05/2016

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß ma

www.playboy.de

WAS FRAUEN WIRKLICH DENKEN

... ÜBER Pornos, Seitensprünge, Geld, Macht, Muskeln und unser bestes Stück

MOTORSPORT SPECIAL

Formel-1-Teamchef Toto Wolff **+++** DTM-Playboy-Pilot Nico Müller **+++** Renntest im Mercedes-AMG GT3 **u.v.m.**

&

INTERVIEWS

Jeremy Irons

Alexander Fehling

Ralph Fiennes

Friedrich Liechtenstein

REPORTAGE

Auf eigene Faust in den Krieg: Der Mann, der verschwand, um den IS zu bekämpfen

Die schönen Rivalinnen aus der RTL-Serie

Unter uns

ANNA LENA CLASS und **ISABELL HERTEL**

Heimspiel

*Warum **die Mai-Ausgabe** besser ist als Fernsehen und was die Kult-Serie „Homeland“ zu mehr als nur einem fiktiven Spiel macht*

Schreiben Sie mir Ihre Meinung: *boitin@playboy.de*
Aktuelle News gibt's hier: *www.playboy.de/newsletter*

Ich glotz Tee-Vau!“, schrie Nina Hagen 1977 im Song „TV-Glotzer“ auf ihrem Debütalbum. Lange her.

Schauen Sie noch fern? Ich nicht. Zumindest nicht mehr regelmäßig. Fußballspiele, klar. Ansonsten ist bei mir jetzt Streaming angesagt. Das Runterladen von Filmen und TV-Serien hat das alte, lineare Fernsehen fast vollständig abgelöst. *24, Mad Men, Breaking Bad, Stromberg, Newsroom, Scandal, Masters of Sex, Californication, Game of Thrones, The Affair* – alles großartige, zum Teil mehrfach ausgezeichnete TV-Serien. Man kann sie sich heute allesamt erst bequem aufs Handy ziehen und kurze Zeit später zu Hause in der Glotze ansehen. Und das, wann immer man Zeit und Lust dazu hat. Einfach großes Kino.

Mein momentaner Favorit ist *Homeland*, die US-amerikanische TV-Serie um CIA-Agentin Carrie Mathison, ihren Mentor Saul Berenson, Freund und Helfer Peter Quinn und den undurchschaubaren Geheimdienst-Boss Dar Adal. Auf SAT.1 läuft gerade die fünfte Staffel im Fernsehen. Was die aktuellen Folgen allerdings wirklich besonders macht – neben der irritierenden Realitätsnähe der Handlung –, sind der Ort der Szenerie und die brillante (Gast-)Besetzung. Diesmal muss sich die tapfere Carrie (Claire Danes) in Berlin zurechtfinden und wacht in den Armen des deutschen Schauspielers Alexander Fehling auf. Fehling, einer der großen Hoffnungsträger des deutschen Films, ist allerdings nicht der einzige herausragende Beitrag made in Germany. Auch Martin Wuttke, Nina Hoss und Sebastian Koch können bestens mit den etablierten Hollywood-Kollegen mithalten. Im Playboy-Interview (ab Seite 110) spricht der talentierte Mister Fehling über Liebesszenen mit seiner berühmten Filmpartnerin und warum die aktuelle *Homeland*-Staffel „gespenstisch nah am Puls der Zeit“ ist.

Ich weiß natürlich längst, wie diese endet – und ob alle Beteiligten wieder heil aus der Sache herauskommen. Warum? Habe ich Ihnen schon erzählt …

Spannung versprechen aber auch die vielen anderen Themen dieser Ausgabe.

Sie werden schon sehen.

Ihr

Jeden Monat exklusiv für unsere treuesten Leser: die **limitierte Sammler-Edition** mit signiertem Abo-Cover

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Wo ist es im Frühjahr auf einem malerischen sizilianischen Weingut am schönsten? Genau. Im Bett. Besonders wenn Fotografin **Irene Schaur** (1) darin soeben die schönen „Unter uns“-Stars **Anna Lena Class** (2) und **Isabell Hertel** (3) in Szene gesetzt hat. Das gesamte Team um **Antje List** (4) ließ sich anstecken. Und Sie? Probieren Sie es aus – **ab Seite 19**

Als Playmate **Laura Kaiser** beim Audi-Tuner Abt in Kempten vorbeischaute, reckte die Belegschaft die Hälse. Beim Interview von Playboy-Autor **Thomas Becker** (l.) mit unserem DTM-Piloten **Nico Müller** gab es weniger zu gucken. Dafür jetzt zu lesen: **ab Seite 46**

Ganz nah dran: Direkt neben der Berliner „Drayton Bar“, in der Playboy-Redakteurin Mareike Opitz (Mitte), Fotograf Marco Justus Schöler (2. v. r.) und Visagistin Sutida Vestewig (r.) „Homeland“-Star **Alexander Fehling** (l.) trafen, wurde im letzten Jahr eine Szene der Thriller-Serie gedreht. Das Gespräch zum deutschen Free-TV-Start der aktuellen Staffel: **ab Seite 110**

Zwei Männer und drei Frauen allein in einer Hotelsuite: Nach Arbeit sah es nicht aus, als das Team um **Kathrin Stadler** (M. hinten) Playmate **Jacqueline Scherer** vor der Kamera von **Simon Bolz** (M. vorn) in Szene setzte. War's auch nicht. Es war der reine Spaß. Die heißesten Bilder der Lustreise: **ab Seite 72**

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY (2), PLAYBOY, PRIVAT (3)

INHALT 05/16

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

19
TITEL

Isabell Hertel & Anna Lena Class

Die beiden **„Unter uns"-Stars** machen Urlaub in der Sonne Italiens und vor unserer Kamera. Teil 2 ab Seite 124

TITEL: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY; FOTO: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY

Radar

9 **First Lady:** Marie Lang, die schöne Kickboxerin

10 **Ein guter Monat, um …** ein Comeback zu feiern

12 **20 Fragen an …** Schauspieler Ralph Fiennes

14 **Playboy-Umfrage des Monats:** Welche erotischen Fantasien haben die Deutschen?

16 **(K)einer von uns:** Vespa vs. Segway

Interview

32 **Jeremy Irons:** Viele halten den britischen Leinwand-Dandy für einen Intellektuellen. Hier spricht er jetzt über sein Bauchgefühl, sein Zigeunerleben de luxe und den Sex mit Juliette Binoche

110 **Alexander Fehling:** Der deutsche „Homeland"-Star über den Berliner Dreh zur neuen Staffel und wie der reale Terror die Fiktion der Serie einholte

Menschen & Storys

38 **Auf eigene Faust in den Krieg:** Ein Deutscher verschwindet, um gegen den IS zu kämpfen. Aus Gewissensgründen – und ohne Militärausbildung

PLAYBOY MOTORSPORT

MOTOR SPORT SPECIAL

46 **Unser Mann in der DTM:** Nico Müller ist der neue Playboy-Pilot im Audi RS 5 DTM

48 **Renntest in der GT3-Klasse:** Mit dem Mercedes-AMG GT3 auf der Strecke in Misano

52 **Formel-1-Teamchef Toto Wolff:** Der Mercedes-Motorsport-Boss im Interview über seinen Weltmeister-Stall und seine Ziele in der neuen Saison

54 **Power-Paar:** So gehen Playboy und Peugeot in der Deutschen Rallye-Meisterschaft an den Start

56 **Rennkalender:** Die Motorsport-Termine 2016

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

RENAULT
Passion for life

Der neue Renault **MEGANE**

Je enger die Kurve, umso breiter das Lächeln.

Ab **129,– €** monatlich[1]

5 Jahre Garantie[2]

Der neue Renault MEGANE GT mit 4CONTROL[3], der dynamischen Allradlenkung von Renault.

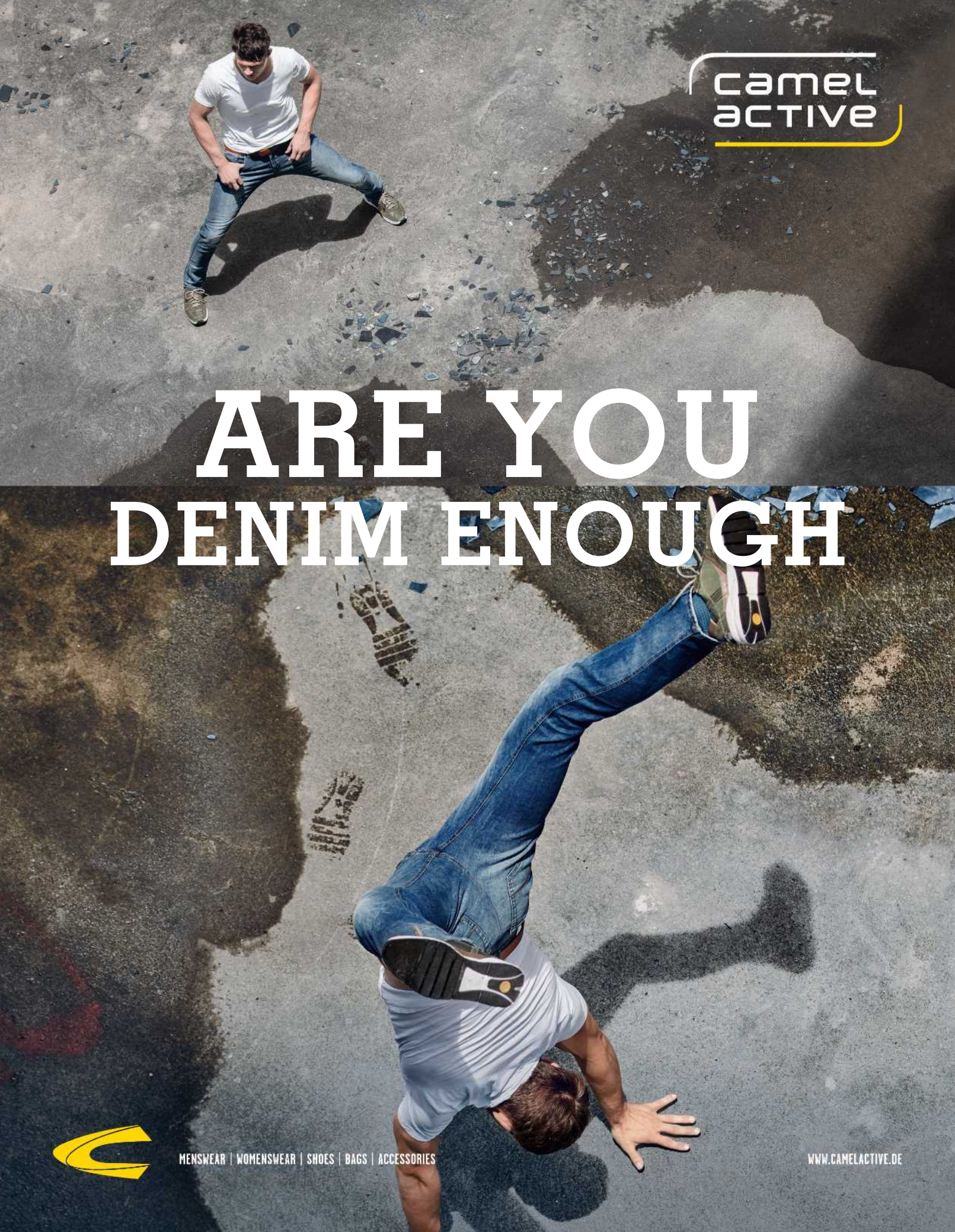
[1] Renault Mégane Life ENERGY TCe 100 (ohne 4CONTROL): Fahrzeugpreis[4] 14.491,– €. Bei Finanzierung: nach Anzahlung von 1.300,– € Nettodarlehensbetrag 13.191,– €, 60 Monate Laufzeit (59 monatliche Raten à 129,– € und eine Schlussrate von 7.085,– €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag der Raten 14.696,– €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 15.996,– €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S. A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis: 30.04.2016.

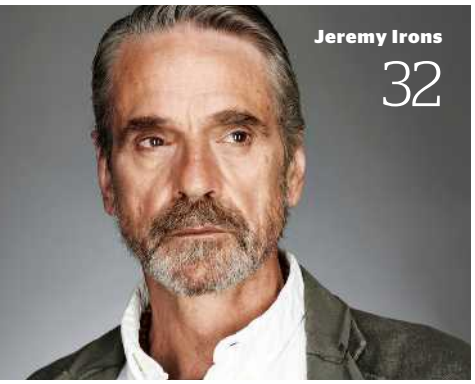
Renault Mégane GT ENERGY TCe 205 EDC: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 7,8/4,9/6,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 134. Renault Mégane Life ENERGY TCe 100: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 6,7/4,6/5,4; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 120. Renault Mégane: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,0 – 3,3; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 134 – 86 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

[2] 2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) für 60 Monate bzw. 100.000 km ab Erstzulassung gem. Vertragsbedingungen. [3] Verfügbar auf Ausstattungsniveau GT. [4] Abbildung zeigt Renault Mégane GT mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Renault empfiehlt elf

renault.de


camel active
ARE YOU
DENIM ENOUGH
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE



STANDARDS

3 **Editorial**
88 **Witze**
92 **Playboy-Berater**
119 **Cartoon**
144 **Playboy digital**
145 **Bezugsquellen**
146 **Impressum**
148 **Schluss mit lustig**

INHALT 05/16

Forum

61 **Reinheitsgebot? Eine Farce:** Das deutsche Bier braucht neue Gesetze. Eine Streitschrift

Motor & Technik

64 **Opel GT Concept:** Im Raumschiff aus Rüsselsheim in die automobile Zukunft
68 **Range Rover Evoque Cabrio:** Das erste offene SUV – ein rollendes Riesenvergnügen
69 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd lädt sein Smartphone mit einem Wasserkocher
70 **Mein Schlitten & ich:** Peter Dumlers Mercedes 220S Ponton ist eine echte 50er-Jahre-Ikone

Playmate

72 **Jacqueline Scherer:** Miss Mai zeigt uns in einer Luxus-Suite, was sie unter gutem Zimmerservice versteht

Das Playboy-Handbuch für den Mann

89 **How to be a Playboy:** Edle Tequilas erkennen // Ringe richtig tragen // Angenehm arbeiten // Schöne Plattenspieler haben // Risikoarm reich werden // …

Stil

95 **Essential:** Sportlich und edel – Uhren, die bleiben
96 **Blau machen:** Ganz in Jeans am Gipfel der Coolness
104 **Denim-Regeln:** Die richtige Jeanshose für jeden Typ
106 **Männerdüfte:** Die passende eigene Note finden
108 **Stil-Ikone:** David Duchovny als Hank Moody

Lust & Lebensart

114 **Was Frauen wirklich denken:** Über Pornos, Seitensprünge, Muskeln, Autos, Humor, Penisse …
118 **Tagebuch einer Verführerin:** Kolumnistin Sophie Andresky über die Erotik von Geld und Macht
120 **Kittel im Himmel:** Unser Weltreporter erholt sich in der „Miss Germany"-Jury vom Reisen und Flirten
122 **Männerküche:** Holger Strombergs Fischsuppe

Kultur-Pool

139 **Friedrich Liechtenstein:** Mr. Supergeil über Rausch, Pechsträhnen und die Kunst der Gelassenheit
142 **Kultur-Tipps:** Action aus der Ego-Perspektive – der Film „Hardcore" macht uns fast zu Mitspielern

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: SIMON BOLZ FÜR PLAYBOY (2), PATRICK FRASER/CORBIS OUTLINE, MAGNUS LECHNER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY, PR, SHUTTERSTOCK

LIEBES BEWEIS

Definion 3

Die Definion 3 ist die Fortsetzung der grandiosen Erfolgsgeschichte unserer High-End-Serie. Das patentierte, mehrfach prämierte Koaxial-Chassis und gleich drei Tieftöner mit riesiger Membranfläche sorgen für maximal präzise, ausgewogene Wiedergabe mit überragendem Bass und breitem Abstrahlverhalten. Das ist einzigartig in dieser Preisklasse. Wer Musik so sehr liebt wie wir, für den ist das der ultimative Liebesbeweis. Let love rule.

Highlight HiFi Test TV+HiFi 2/2015

stereoplay HIGHLIGHT 03/2015

+ Inklusive hochwertigem Kabel-Set und acht Spikes.

Teufel

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Direkt vom Hersteller. **www.teufel.de**

HEIMKINO SOUNDBAR STEREO GAMING KOPFHÖRER WLAN & BLUETOOTH

Teufel Raumfeld Flagshipstore Budapester Str. 38–50 10787 Berlin | Beratung & Bestellung 030 / 3009300

Es kann nur eine geben.

DIE BESTE SHOW DER WELT

MIT JOKO & KLAAS • SA **30. APR** • 20:15

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

MARIE LANG

Beruf: Kickboxerin. **Alter:** 29. **Gewichtsklasse:** 2015 wurde Marie Weltmeisterin im Leichtgewicht. **Weltrekord:** Als erste Frau verteidigte sie in einem Jahr ihren Titel fünf Mal . **Durchsetzungskraft** zeigt sie nicht nur im Ring, sondern auch als Diplom-Designerin in der Modebranche. **Ihr Vorbild:** Ex-Kickbox-Weltmeisterin Dr. Christine Theiss, die uns im Playboy (Ausgabe 10/2014) mit bezaubernden Fotos umgehauen hat. **In Action** ist Marie wieder am 16. April bei der ProSieben-Völkerball-Meisterschaft zu erleben. Und bei ihrer Titelverteidigung am 7. Mai in der Saturn-Arena Ingolstadt.

FOTO: MICHAEL WILFLING

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der **Playboy-Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Modelpartys und Massagen können nicht alles sein

… SICH EIN **SAMMLER-STÜCK** ZU GÖNNEN

Sie wollen Ihrer Musik ein stilvolles Zuhause geben und sich einen **exklusiven Rabatt** sichern? Die **Playboy-Jukebox** aus poliertem Walnussholz, als CD-Wechsler (s. Foto, 18.950 Euro) oder mit 1-TB-Speicher (20.950 Euro), ist jeweils auf 20 Stück limitiert und für Playboy-Leser mit dem Code **Playboy Magazine Germany #2016361** auf *ricatechstore.com* 2500 Euro günstiger.

… EIN **COMEBACK** ZU FEIERN

Zehn Jahre nach dem Produktionsende des Vorgängers kehrt der **Honda NSX** als Hybrid-Supersportler zurück. Mit 3,5-Liter-V6-Motor und drei zusätzlichen Elektromotoren kommt der Japaner auf 581 PS und maximal 307 km/h. Der Einstiegspreis liegt bei ca. 180.000 Euro.

… WAS RICHTIG SMARTES ZU **GEWINNEN**

Mit dem **Vodafone-Tarif Red+** können Sie acht GB Datenvolumen auf die Handys von bis zu vier Ihrer Gespielinnen verteilen. Wir verlosen ein Vodafone-Smart-ultra-6-Smartphone inklusive zwölf Monate Red 20 GB sowie ein Vodafone-Tab-prime-6-Tablet mit Red+-Datenkarte (Gesamtwert: rund 1600 Euro). Teilnahme unter: *playboy.de/vodafone*

… SICH **FIT** ZU MACHEN

… ohne Langeweile und Muskelspießertum. Dafür mit bester Unterhaltung von Sportfreak und Humor-Akrobat Markus Götting, der sich bei zehn Top-Athleten Rat im Kampf gegen den „Dad Bod" (die Vater-Figur) geholt hat. In **„Ohne Bauch geht's auch! Mein Zehnkampf gegen die Papa-Plauze"** hat er seine Erfahrungen aufgeschrieben. Schweißtreibend komisch! (9,99 Euro, Ullstein)

… SICH ALS **MÄZEN** ZU VERSUCHEN

Vom 4. bis 8. Mai präsentieren sich auf der Münchner Praterinsel im Rahmen der „Stroke", der größten alternativen Kunstmesse in Deutschland, die Warhols der Zukunft.

… IN EINEN **HOCH-LEISTUNGSSPORTLER** ZU INVESTIEREN

Für die **„Superocean Héritage Chronoworks" von Breitling** haben die Performance-Experten von Chronoworks mit Hightech-Materialien die Gangreserve von 70 auf 100 Stunden gesteigert. Der Chronograph im schwarzen Keramikgehäuse ist auf 100 Stück limitiert. Preis: 37.295 Euro, bei ausgewählten Händlern.

cyberport

DIGITAL OUTFITTERS

WWW.CYBERPORT.DE

STORES ONLINE HOTLINE

Galaxy TabPro S

WORK TIME. YOUR TIME. TAB TIME.

2IN1-TABLET DER PREMIUMKLASSE

SAMSUNG
Galaxy TabPro S

1.199,00

Galaxy TabPro S – 4 GB | 128 GB | LTE

- Windows 10 Professional
- 30,4 cm (12 Zoll) Super AMOLED-Display, 2.160 x 1.440 Pixel
- Intel® Core™ m3-6Y30 (bis zu 2,2 GHz), Dual Core
- 4 GB RAM, 128 GB int. Speicher
- 5 MP Kamera, 5 MP Frontkamera, Full-HD-Video (1.080p)
- WLAN, LTE Cat. 6, Bluetooth 4.1, NFC, USB-C
- 696 g leicht und 6,3 mm schlank
- Bis zu 10 Stunden Videowiedergabe

Art.-Nr. 1H56-00C

intel CORE m3 inside

79,00

SAMSUNG

MULTIPORT-ADAPTER

- HDMI-Ausgang (bis zu 4k UHD)
- USB-A 3.0
- Schnellladefunktion über USB-C

Art.-Nr. 1Q53-00P

59,00

SAMSUNG

BLUETOOTH C PEN

- Bluetooth 4.0 LE
- 1.024 Druckstufen
- Radierer- und Zurück-Taste
- Bis zu 162 Stunden Akkulaufzeit
- Microsoft DirectInk-Plattform

Art.-Nr. 1Q53-00Q

ERFÜLLEN SIE SICH JETZT IHREN TECHNIKTRAUM

0%

FINANZIERUNG

MONATLICH NUR 99,92 EURO*

Preisangabe in Euro inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer. Irrtümer, Druck-/Schreibfehler, Preisänderungen vorbehalten. Anbieter: Cyberport GmbH, Am Brauhaus 5, 01099 Dresden; bei Zahlung mit MasterCard, VISA, Maestro oder V PAY zusätzlich: Cyberport S.à r.l., 9, Avenue Guillaume, L-1651 Luxemburg. *Weitere Informationen zur 0%-Finanzierung unter www.cyberport.de/finanzierung. Die Vermittlung erfolgt ausschließlich für unseren Finanzierungspartner TARGOBANK AG & Co. KGaA, Kasernenstr. 10, 40213 Düsseldorf. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, Pentium und Pentium Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern.

20 Fragen an…

Ralph Fiennes

Von verkniffenen Bösewichten hat er genug. In seinem neuen Film „A Bigger Splash“ gibt **der britische Schauspieler** den extrovertierten Verführer. Seiner Kameraangst und seiner Kontrolliertheit zum Trotz

Leicht gezwungenes Lächeln, skeptischer Blick aus stechend blauen Augen, bis oben zugeknöpftes Hemd: So wie Ralph Fiennes zum Interview im Hotel „Villa Laguna“ in Venedig empfängt, kennt man ihn aus Filmen wie „Spectre“ und seinen bisweilen abgründigen Rollen wie in „Schindlers Liste“. Kaum zu glauben, aber in seinem neuen Film „A Bigger Splash“ (ab 5. Mai im Kino) gibt er plötzlich einen durchgeknallten Musikproduzenten, der Frauen halb nackt mit wilden Tanzeinlagen und starken Sprüchen ködert.

1. *Normalerweise spielen Sie ja eher coole Typen, aber in „A Bigger Splash“ lassen Sie die Sau raus. Ist das der wahre Ralph Fiennes?*
Fiennes: Die Figur ähnelt mehr meinem Bruder Magnus Fiennes, der als Musikproduzent arbeitet. Er ist extrovertierter als ich und hat sehr viel Energie, die er ganz offen zeigt.
2. *Mögen Sie solche Typen?*
Fiennes: Hängt von meiner Stimmung ab. Manchmal treiben sie mich auch in den Wahnsinn.
3. *Wie haben Sie es geschafft, so wilde Tanznummern hinzulegen?*
Fiennes: Jeder kann sich zum Narren machen, wenn er genügend Alkohol tankt.
4. *Haben Sie getankt?*
Fiennes: Nein, ich hatte zum Glück eine Choreografin, die mir beigebracht hat, locker zu bleiben. Ihr Motto war: „Du kannst keine Fehler machen. Alles, was du tust, ist gut.“
5. *Welche Musik bringt Sie am ehesten zum Tanzen?*
Fiennes: Moby ist perfekt.
6. *Die Rolling Stones – die sind es im Film – nicht so?*
Fiennes: Doch, mit denen bin ich groß geworden. Sehr zum Leidwesen meiner Eltern. Für sie war diese Musik ein Werk des Teufels. Danach habe ich den Punkrock für mich entdeckt.
7. *In den meisten Rollen wirken Sie eher kontrolliert als punkrockig.*
Fiennes: Das liegt häufig an der Regie. Wenn es nach mir ginge, dann würde ich viel freier agieren und komplett vergessen, dass da eine Kamera steht.
8. *Ist das in Ihrem Beruf nicht selbstverständlich?*
Fiennes: Nein, als Schauspieler hast du regelrecht Angst vor der Kamera. Du siehst sie und denkst dir: Oh mein Gott, jetzt muss ich spielen. Beim Dreh zu der Le-Carré-Verfilmung „Der Ewige Gärtner“ habe ich das seinerzeit mal ablegen können. Da hatten wir Handkameras, die ständig die Position geändert haben, sodass ich sie irgendwann völlig vergessen habe.
9. *Ihre bisher schwierigste Szene?*
Fiennes: In „Der Vorleser“ hatte ich einen Take, bei dem ich ein Stück Papier auf der Wand einer Gefängniszelle sehe und darauf reagieren muss. In der Probe hat das wunderbar geklappt, aber beim Dreh hat man ein Loch in die Mauer gebohrt und eine Kamera hineingestellt – direkt vor meine Augen. Da kannst du dich nicht selbst vergessen und ganz natürlich spielen.
10. *Vielleicht sollten Sie wieder als Regisseur arbeiten.*
Fiennes: Davon lasse ich lieber die Finger. Das kann frustrierend sein. Ich spiele eine Szene, fühle mich gut dabei, dann sehe ich als Regisseur die Aufnahme und denke: Das ging daneben!
11. *Spielen Sie weiterhin am liebsten Bösewichte?*
Fiennes: Nein, längst nicht mehr. Von solchen Projekten will ich nichts mehr wissen. Bad Guys habe ich oft genug gespielt. Selbst mit tollen Gagen lasse ich mich nicht mehr rumkriegen.
12. *In den „Harry Potter“-Filmen haben Sie's aber noch mal getan.*
Fiennes: Eigentlich wollte ich absagen. Ich hatte den ersten Teil gesehen, und diese Geschichte war nicht mein Geschmack.
13. *Wie ließen Sie sich umstimmen?*
Fiennes: Meine Schwester rief mich an und meinte: „Du willst die Rolle des Voldemort ablehnen? Hast du eine Ahnung, was diese Figur vor allem Kindern bedeutet?“ Tja, und jetzt haben alle möglichen Kinder Angst vor mir.
14. *Ihnen selbst machen solche Typen keine Beklemmungen?*
Fiennes: Nein, ich versuche, die Welt aus dem Blickwinkel dieser Figuren zu sehen, so pervers der auch sein mag. Aber ich bewerte sie nicht, fälle kein Urteil über sie.
15. *Und jetzt werden Sie dank „A Bigger Splash“ zum Sexsymbol!*
Fiennes: Wieso glauben Sie das?
16. *Denken Sie doch mal an Ihre Nacktszenen.*
Fiennes: Um die würde ich kein großes Aufheben machen. Mit Nacktheit im Film sollten wir viel lockerer umgehen.
17. *Macht es Ihnen denn Spaß, so etwas zu drehen?*
Fiennes: Es ist völlig normal. Du musst natürlich dem Filmteam vertrauen können. Voyeure kann ich nicht gebrauchen.
18. *Stört es Sie, wenn die Nacktbilder irgendwann im Internet landen?*
Fiennes: So wie es geschnitten ist, fühle ich mich nicht bloßgestellt. Es gab aber Schnittfassungen, die mir zu explizit waren.
19. *Hat der Film eigentlich auch etwas Positives bei Ihnen bewirkt?*
Fiennes: Denke schon. Ich bin mit einem Gefühl von Freiheit und Energie nach Hause gereist. Und tanze seitdem häufiger.
20. *Könnten Sie jetzt spontan losgrooven?*
Fiennes: Hängt davon ab, ob Sie mir genug Geld zahlen.

Interview: Rüdiger Sturm

FOTO: GETTY IMAGES

Der kann auch anders: Stechender Blick, stahlblau – diesem ernsten Ausdruck verdankt der 53-Jährige nicht nur sein grandioses Schurken-Spiel. In „A Bigger Splash“ sorgt er damit auch für Überraschungen

„Als Schauspieler hast du regelrecht Angst vor der Kamera“

32,7 %
der Deutschen teilen eine Fantasie und finden Sex in der Natur besonders erregend

Welche erotischen Fantasien haben die Deutschen (Männer und Frauen)?

32,7 %	Sex im Freien	M: 36,1 % / F: 29,2 %
31,2 %	Oralsex, passiv	M: 38,5 % / F: 23,8 %
24,4 %	Sex-Spielzeug	M: 27,4 % / F: 21,4 %
23,5 %	Dreier (Mann-Frau-Frau)	M: 41,4 % / F: 5,4 %
22,9 %	sich beim Sex unterwerfen	M: 16,8 % / F: 29,2 %
19,9 %	den Partner dominieren	M: 25,4 % / F: 14,2 %
18,7 %	Sex mit einem/einer Fremden	M: 29,2 % / F: 8,0 %
16,3 %	Rollenspiele	M: 19,7 % / F: 12,8 %
16,0 %	Fesselspiele	M: 16,8 % / F: 15,2 %
15,8 %	Analsex	M: 27,8 % / F: 3,6 %

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

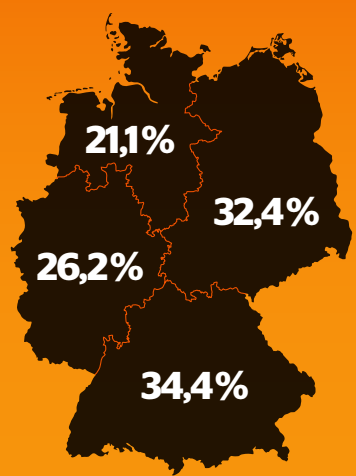
UMFRAGE DES MONATS mafo.de

Die heißeste Fantasie der Deutschen heißt: Sex im Freien

Es ist so leicht, eine Frau zu verführen. Sie müssen nur mit ihr in die Natur fahren, am besten ans Wasser: 32,7 % der Deutschen (36,1 % Männer, 29,2 % Frauen) träumen von Sex im Freien – und einer deutlichen Mehrheit (68,4 % der Frauen) schwebt dabei der Strand vor. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy. 31,2 % der Deutschen möchten dort gern oral verwöhnt werden – die zweitliebste Fantasie der Deutschen (38,5 % Männer, 23,8 % der Frauen). Oder einander mit Sex-Spielzeug Vergnügen bereiten (27,4 % Männer, 21,4 % Frauen). Fantasien wie Gruppensex und Sadomaso (4,2 %) oder beim Sex beobachtet zu werden (3,9 %) sind die seltensten erotischen Fantasien hierzulande.

Führen Sie ein aufregendes Sexleben?

Mit Ja antworten im Norden nicht so viele wie im Süden

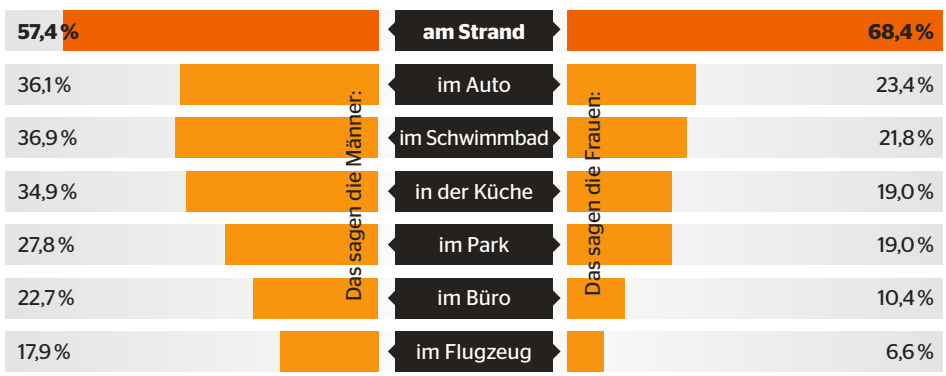


Generell zufrieden mit ihrem Sexleben sind jedoch mehr Menschen im Norden (68,3 %) als im Süden (66,7 %)

Dauerbrenner: Sex am Strand tut weh. Ist aber dennoch sehr beliebt

An welchem dieser Orte würden Sie gern einmal Sex haben?

(Mehrfachnennung möglich)



FOTOS: GETTY, SHUTTERSTOCK

KLAPPT OHNE HÄNDE

Der neue Astra Sports Tourer mit sensorgesteuerter Heckklappe.

Das „Auto des Jahres 2016“ überzeugt mit Innovationen der Oberklasse*:

- Opel OnStar – Ihr persönlicher Online- und Service-Assistent
- Gepäckraumvolumen von bis zu 1.630 Litern
- Wellness-Massagesitz

Mehr auf Opel.de

*Optional bzw. in höheren Ausstattungsvarianten verfügbar.
Abb. zeigt Sonderausstattung.

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Motorroller vs. Motorroller

Vor 70 Jahren meldete Enrico Piaggio ein Patent an, das von Kalabrien bis Krefeld für Dolce Vita sorgt: **die Vespa.** Mehr Grazie auf Rädern geht nicht. Man sieht's am **Segway** besonders deutlich, dem stillosen Trendvehikel der Jetztzeit für alle Stehengebliebenen

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Vespa. Geboren wurde sie aus der Not heraus. Ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, 1946, lief der erste Piaggio-Roller vom Band. Die Vespa. Sie war damals – die Menschen in Armut, die Straßen desolat – eine Notwendigkeit. Günstig und schnell. Hemdsärmelig, verlässlich. Und vor allem: wahnsinnig beliebt. Ende 1949 wurden mehr als 35.000 Exemplare produziert, und Enrico Piaggios Wespe wurde zum Vehikel des italienischen Wirtschaftswunders, zum Volksroller. Fuhr durch die Gassen von Rom, Dolce Vita, die Lebenslust fühlte sich wie Luxus an.

Allein wie das schon klingt: Vespa. Und wie sie schon klingt: die Vespa. Der Sound einer europäischen Jugend. Plötzlich auch Symbol des Wirtschaftswunders diesseits der Alpen, weil man auch hier bald ebenso vernarrt war in die Vespa wie die Italiener.

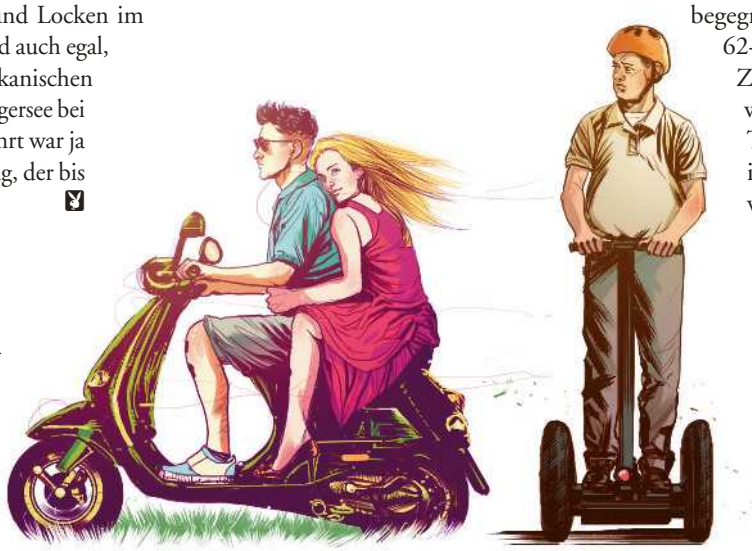
Als die Nachkriegsdeutschen – Nierentisch, Erhard-Zigarre und Erhardt-Witze – Italien für sich entdeckten, das Zitronenland als Sehnsuchtsort, Sophia Loren, Don Camillo und Peppone, die Strände der Adria, die Amore sowieso –, da war die Vespa Teil der großen Romantik. Elegant und salonfähig, aber eben auch eine aus dem Volk und von der Straße. Eine für Draufgänger, vollgetankt, halbstark. Ein Roller für Rebellen ohne Grund. Ein richtig guter Popperschlitten, der in den Ohren der Alten dröhnte. Die trotzdem eine echte Lady war. Gut gebaut für den Gentleman, der mit weißem Leinenanzug mal eben zum Picknick wollte. Weil es an ihr kein Motorenteil gab, an dem er sich hätte das Outfit ruinieren können. Das machte natürlich Eindruck bei den Damen, die auf dem Doppelsitzer Platz nahmen, Kichern und Locken im Wind. Da war es dann bald auch egal, ob dieses Picknick in toskanischen Olivenhainen oder am Baggersee bei Bochum stattfand. Die Fahrt war ja das Ziel. Dieser Wespenflug, der bis heute vieles aussticht.

KEINER *von uns*

Segway. Machen wir uns nichts vor: Menschen, die Segway fahren, privat oder – noch schlimmer – auf geführten Städtetouren durch Berlin, mit Helm und Ellenbogenschützern, die fahren übers Wochenende auch in Center Parcs, tragen Sprüche-T-Shirts, die Selbstironie in verschiedenen Schrifttypen hervorheben („hier Bier einfüllen"), sagen am Arbeitsplatz „zum Bleistift" und gehen zu Volker Pispers ins Tempodrom. Und „latürnich" würden sie mit dem Segway am allerliebsten an einem verkaufsoffenen Sonntag zum SSV ins Shoppingcenter fahren, weil da das Cordon Bleu mit Pommes nur 4,90 Euro kostet.

Segway, das ist die Bewegungsfreiheit für alle Stehengebliebenen. Gesteuert wird das Ding durch die gezielte Verlagerung des Körpergewichts. Und bei jedem, der das nicht beherrscht, weil er die letzten drei Wing-Chun-Kurse an der VHS verpasst hat, sieht das Zucken auf der Stelle aus, als hätte R2-D2 einen Schlaganfall erlitten. Egal, wie man es dreht, Segwayfahren entbehrt jeder Grazie. Ist es doch die affige Evolution jener Kickroller, die Anfang der 2000er plötzlich in Bürofluren und auf Bürgersteigen auftauchten, mit erwachsenen Männern drauf, die Krawatte im Fahrtwind. Das sollte jugendlich wirken, war aber Kinderkacke. Kita-Style. Wer so unterwegs ist, signalisiert automatisch seine Betreuungsbedürftigkeit – nicht nur in Stilfragen. Segway fahren dürfen im Grunde nur Millionäre mit eigener Insel oder Security Guards in futuristischen Bürokomplexen.

Wobei man dem Segway auch als Millionär mit Vorsicht begegnen sollte. 2010 kam der damals 62-jährige James Heselden, zu jener Zeit Eigentümer der Firma Segway, unweit seines Anwesens zu Tode. Er stürzte mit dem Ding im nordenglischen Wetherby von einer Klippe.



Jugend-Stil: Die Vespa ist der passende Untersatz für Rebellen und Gentlemen

Kinder-Stil: der Segway – ein rollender Hilferuf nach Betreuung, vor allem in Haltungsfragen

ILLUSTRATIONEN: MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN

Telefonieren, surfen und das Beste vom Fußball!

30 Tage 9,99* Euro

300 Minuten/SMS in alle dt. Netze

300 MB Highspeed-Internet

Bild+ inklusive

- ALLE exklusiven Artikel, Videos und Fotos
- ALLE BUNDESLIGA-Highlight-Videos
- ALLE kostenpflichtigen BILD Apps

Holen Sie sich Ihre News-SIM-Karte!

Jetzt bestellen! 0 800 505 470 2 www.bildmobil.de

Bild mobil

*Optionspreis: 9,99 Euro/30 Tage. Die Option beinhaltet bis zu 300 Einheiten/30 Tage, zu verwenden für nat. Standard-SMS und/oder nat. Standard-Gesprächsminuten (Abrechnung minutengenau) und eine Surf-Flatrate für ankommenden und abgehenden nat. paketvermittelten Datenverkehr (max. Bandbreite 7,2 Mbit/s im Downstream – bereits in 2.500 dt. Städten verfügbar – bis zu einem genutzten Datenvolumen von 300 MB/30 Tage, danach max. 64 kbit/s; Nutzung nur mit internetfähigem Handy). Die Option verlängert sich jeweils automatisch, wenn sie nicht fristgerecht gekündigt wird, und ist nicht mit der BILDmobil Community Option nutzbar. Inklusive BILDplus Digital im Wert von 4,99 Euro/Monat. Nicht verbrauchte Inklusivleistungen verfallen. Inhaltlich verantwortlich für BILDplus Digital ist die Axel Springer SE, es gelten die Bedingungen der Axel Springer SE. Ein Angebot der Vodafone GmbH, Ferdinand-Braun-Platz 1, 40549 Düsseldorf.

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„THE FIRST AVENGER: CIVIL WAR“

Vorpremiere am Mittwoch, **27. April**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

Mit Unterstützung von:

PLAYBOY BECK'S

MAXXIMUM 3D

4 Euro sparen!

„THE FIRST AVENGER: CIVIL WAR“
am Mittwoch, 27. April .

2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

cinemaxx.de/**ma**

FOTO: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY

Hinter den Kulissen

UNTER *UNS*

ganz privat

In ihren Serien-Rollen sind sie verfeindet, doch in Wahrheit verehren sie einander. Welche Geheimnisse die „Unter uns"-Rivalinnen **ANNA LENA CLASS** und **ISABELL HERTEL** uns sonst noch anvertrauten? Enthüllen wir hier …

UNTER *UNS*

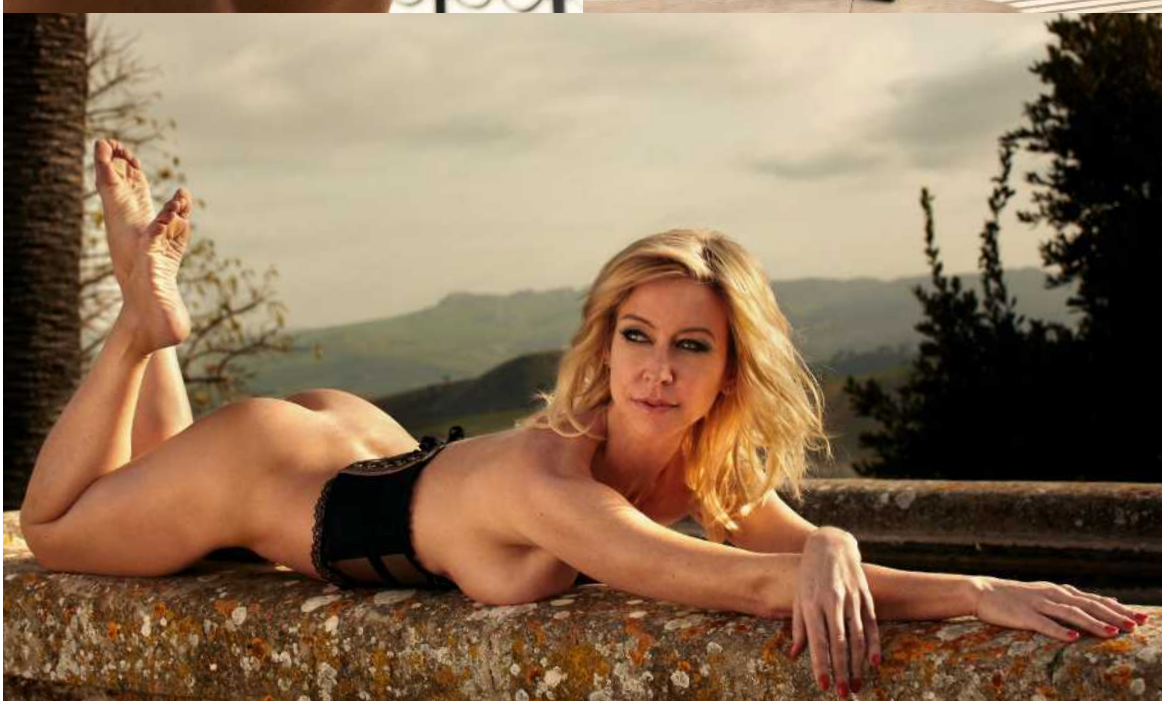
Kapitel 1

CIAO BELLA!

Die TV-Primadonna lässt bitten – in ihren italienischen Lustgarten

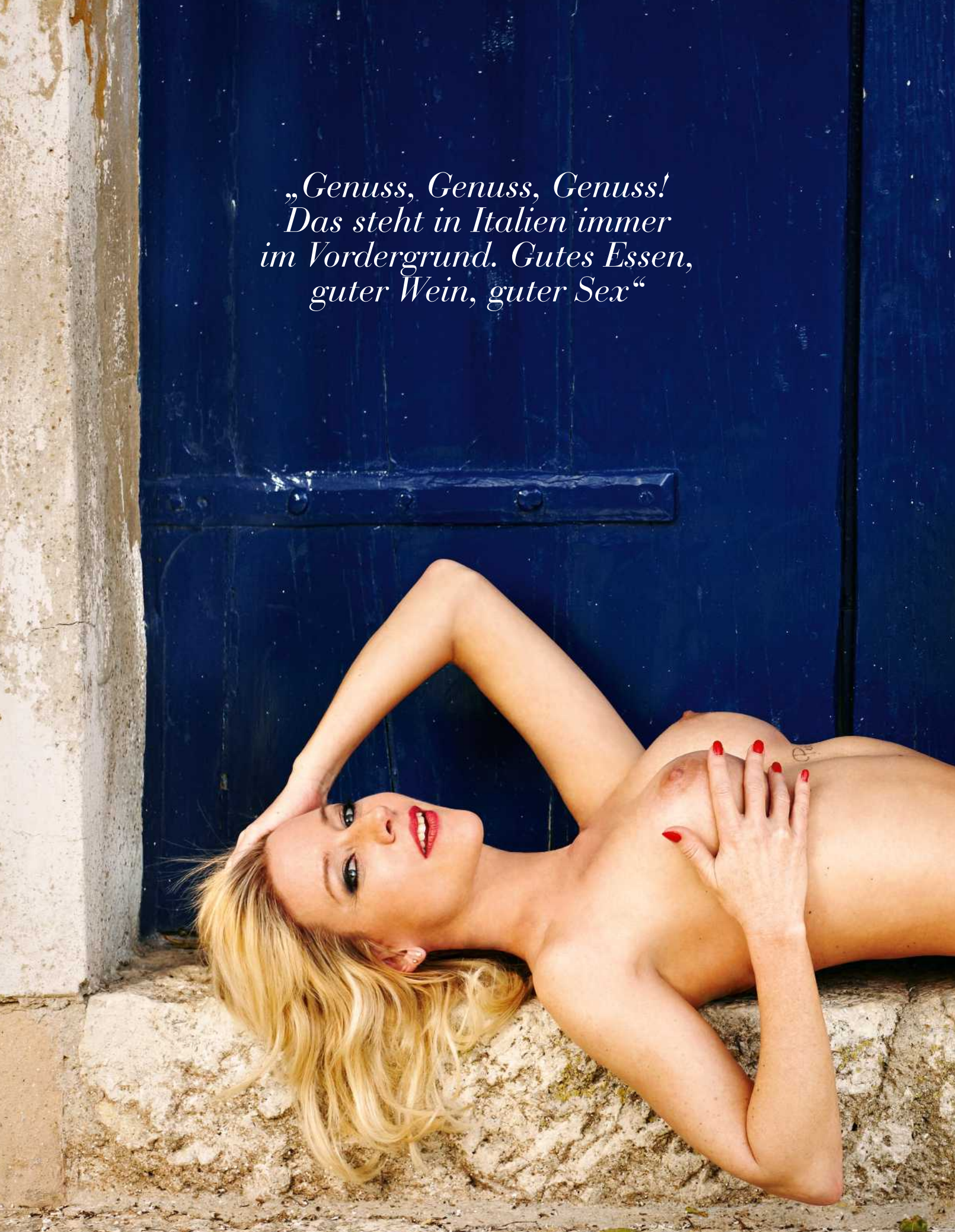
Ein Gutshof im Herzen Siziliens zwischen Weinbergen und Olivenhainen: So erholt sich **ISABELL „BELLA“ HERTEL** am liebsten vom Serien-Dreh. Ohne Rolle. Ohne Kostüm. Aber nicht ohne Kamera …

FOTOS
IRENE SCHAUR
PRODUKTION
ANTJE LIST



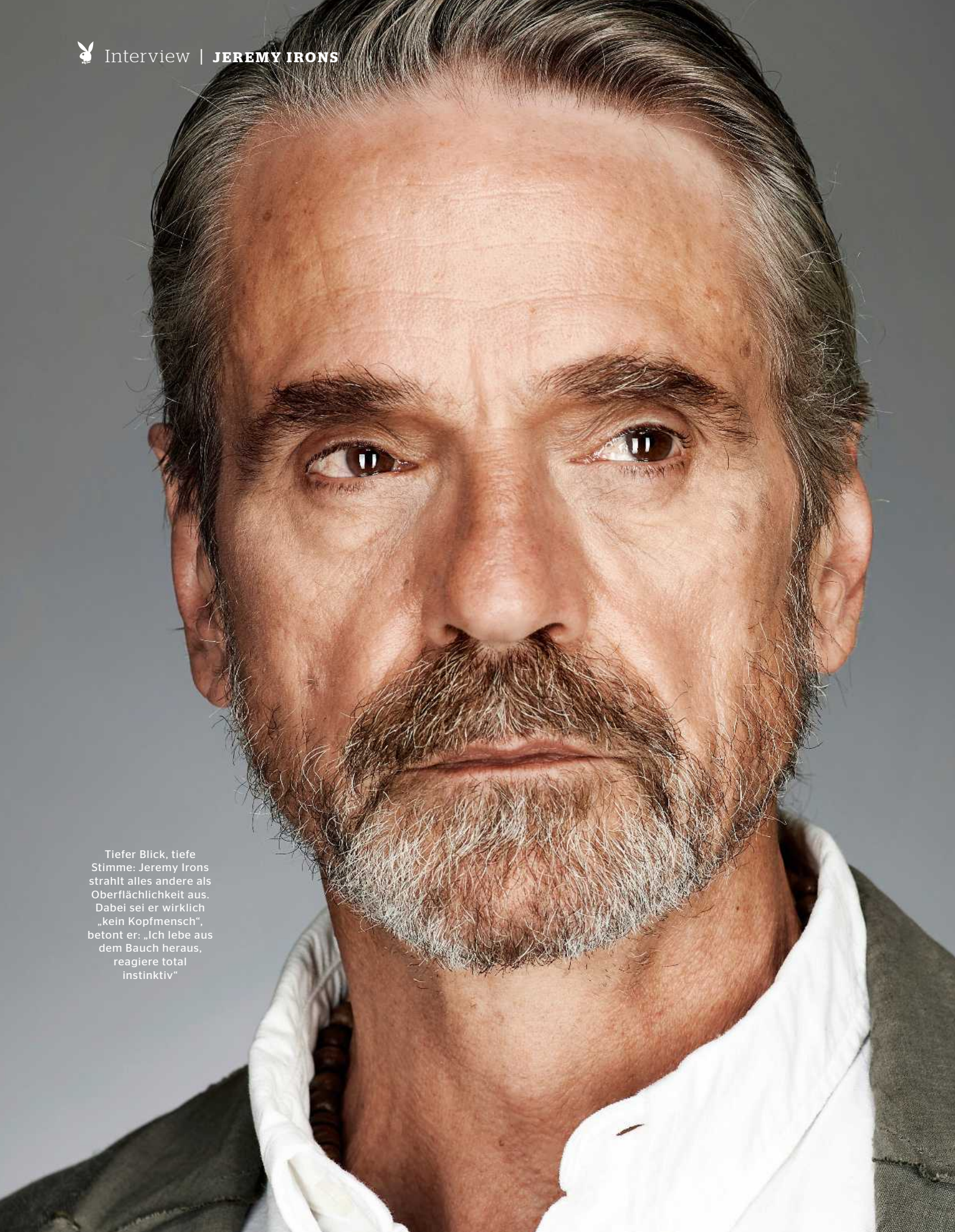
FOTOASSISTENTEN: CHRISTOPH PALLINGER, ULRICH ZENELL; HAARE & MAKE-UP: PENELOPE UTTENTHALER, WWW.PENELOPE.CO.AT; STYLING: ZEYNEP JANSEN, WWW.AGENTURROUGE.DE; LOCATION-SCOUTS: TRUDE DALE, RICCARDO TERRANOVA, WWW.TEAMSICILIA.ORG

ad astra



„Genuss, Genuss, Genuss! Das steht in Italien immer im Vordergrund. Gutes Essen, guter Wein, guter Sex“

Weiter geht's mit **TEIL 2** *auf Seite 124*



Tiefer Blick, tiefe Stimme: Jeremy Irons strahlt alles andere als Oberflächlichkeit aus. Dabei sei er wirklich „kein Kopfmensch“, betont er: „Ich lebe aus dem Bauch heraus, reagiere total instinktiv“

FOTO: DANIEL BERGERON/CORBIS OUTLINE

„ICH LEBE EIN ZIGEUNERLEBEN DE LUXE"

Viele seiner Fans halten **Jeremy Irons** für einen hochgebildeten Intellektuellen. Denen tut er mit seinem neuen Film einen Gefallen. In Wirklichkeit will er aber nur durch die Gegend reisen und in Ruhe seine Selbstgedrehten rauchen

Vom B- wie Bildungsbürger-Promi zum Massenhelden: Seine Schauspielerlaufbahn begann der Brite auf Theaterbühnen – mit Shakespeare-Stücken wie „Macbeth" und „Richard II."

TEXT ULRICH LÖSSL

Der Ort, den Jeremy Irons zum Interview gewählt hat, ist aus den Nachrichten bekannt: Im „Hotel Baur au Lac" am Zürichsee verhaftete die Polizei in letzter Zeit regelmäßig Fifa-Funktionäre. Der britische Filmstar hingegen genießt hier seine Ruhe. Die Sonne scheint, und auf der Terrasse darf er unbehelligt rauchen. Der 67-Jährige ist schlank wie immer, trägt Vollbart und sieht gut 20 Jahre jünger aus. Zur Begrüßung präsentiert er sein unverwechselbares Wolfslächeln. „Der Bart kommt aber morgen wieder ab", erklärt er sogleich, „den habe ich mir nicht für eine Rolle wachsen lassen, sondern weil ich Ferien hatte." Jetzt hat er genug vom Laisser-faire, die Arbeit ruft wieder, und Irons möchte beim Espresso über seinen neuen Film sprechen, das Biopic „Die Poesie des Unendlichen" (ab 12. Mai im Kino). Aber erst mal wollen wir noch über etwas anderes mit ihm reden …

PLAYBOY: Mr Irons, zuletzt sahen wir Sie im Kino als Batmans neuen Butler Alfred – ein Zeichen, dass Sie sich langsam aufs Altenteil zurückziehen?

IRONS: *(lacht)* Ich hoffe nicht. Nein, ganz im Gegenteil. Ich bin so aktiv wie schon lange nicht mehr. Ich habe im letzten Jahr vier Kinofilme gemacht und spiele auch

nach längerer Zeit wieder Theater. Ich gehe zwar auf die 70 zu, fühle mich aber wie 35. Und was Alfred betrifft: Er ist ein Butler, wie ihn sich nur jeder wünschen kann.

PLAYBOY: Er parkt das Batmobil und poliert das Silberbesteck?

IRONS: Auch das, aber er ist vor allem ein väterlicher Ratgeber für Bruce Wayne. Und ich habe versucht, ihm eine gute Portion britischen Humor mitzugeben. Obwohl ich als Alfred mehr zu tun habe als mein geschätzter Vorgänger Michael Caine, ist es natürlich eine eher kleine Rolle, die mir allerdings sehr viel Spaß gemacht hat. Sie müssen sich so einen Set wie bei „Batman vs. Superman" als gigantischen Ozeanriesen vorstellen, der langsam und mächtig durch die Meere pflügt. Dagegen sind die meisten Independent-Filme kleine Segelboote, die man oft nur mit großer Mühe auf Kurs hält.

PLAYBOY: Ist „Die Poesie des Unendlichen" so ein Segelboot?

IRONS: Auf jeden Fall. Ehrlich gesagt fühle ich mich an Bord eines Segelschiffs letztlich auch viel wohler. Denn da hat man es meist mit einer kleinen, aber eingeschworenen Mannschaft zu tun, die alles daransetzt, dass der Film gut wird. Dadurch fühle ich mich als Schauspieler lebendiger und mehr gefordert.

PLAYBOY: Warum dann auch die Ozeanriesen?

IRONS: Das Catering ist dort um vieles besser (*lächelt*). Nein, im Ernst: Auch das macht mir Spaß. Man fliegt mich für eine Woche ein, dann wieder aus. Ich werde fürstlich bezahlt, und es erhöht meinen Status. Das ist im Filmbusiness nicht zu unterschätzen. Und ein schöner Nebeneffekt ist: Ich kann auch für viel weniger Gage in kleineren Filmen wie „Die Poesie des Unendlichen" mitspielen. Oder in „Race", einem anderen Film, auf den ich sehr stolz bin. „Race" ist ein Sportdrama über den Leichtathleten Jesse Owens, der bei den Olympischen Spielen 1936 vier Goldmedaillen gewann.

PLAYBOY: Beides Filme, die einen historischen Bezug haben. Ziehen solche Stoffe Sie besonders an?

IRONS: Ich mag Filme, die etwas zu sagen haben. Und die bestenfalls auch noch unsere Herzen berühren. Wie zum Beispiel die faszinierende Geschichte, die wir in „Die Poesie des Unendlichen" erzählen. Dieses Mathematikgenie aus Indien, Srinivasa Ramanujan, den Dev Patel so einfühlsam spielt, gab es ja wirklich. Und er kam tatsächlich aus den Slums von Madras an die ehrwürdige Cambridge-Universität in England und hat dort mit seinem unendlichen Wissen alle vor den Kopf gestoßen.

„WENN ICH GEGEN IRGENDWAS ALLERGISCH BIN, DANN GEGEN BEVORMUNDUNG"

PLAYBOY: Sie spielen einen exzentrischen Mathematikprofessor …

IRONS: … was mir übrigens diebischen Spaß gemacht hat. Wissen Sie, warum? Weil mich viele Leute für einen Intellektuellen halten, habe ich ihnen mal einen gegeben.

PLAYBOY: Sind Sie im wirklichen Leben etwa kein Intellektueller?

IRONS: (*lacht*) Überhaupt nicht. Außerdem war ich in der Schule immer furchtbar schlecht in Mathe. Ich habe nicht die geringste Ahnung, warum ich den Eindruck erwecke, ich wäre wahnsinnig belesen und superklug. Ich bin nämlich alles andere als das. Und ich bin auch kein Kopfmensch. Ich lebe aus dem Bauch heraus, reagiere total instinktiv.

PLAYBOY: Wollten Sie eigentlich als Junge auch bereits Schauspieler werden?

IRONS: Nein. „Zigeuner" stand auf meiner Wunschliste ganz oben.

PLAYBOY: Warum hat das nicht geklappt?

IRONS: Die Berufsaussichten waren nicht gerade rosig. Sie müssen wissen, dass ich auf sehr konservativen, typisch englischen Schulen war. Man wollte uns jungen Leuten die Flausen austreiben. Vom ersten Tag an hat man versucht, uns auf stromlinienförmige, furchtbar langweilige Banker oder Rechtsanwälte zu drillen. Und wenn ich gegen etwas allergisch bin, dann gegen Bevormundung. Deshalb wollte ich nach der Schule sofort aus diesen lähmenden Konventionen ausbrechen. Und dafür schien mir ein Zigeunerleben oder eines beim Zirkus bestens geeignet. Als ich mir allerdings die Lebensumstände der Zirkusleute näher angeschaut habe, wusste ich, dass ich dafür leider nicht gemacht war.

PLAYBOY: Inwiefern?

IRONS: Die meisten von ihnen haben sich zu viert einen Wohnwagen geteilt. Das war nichts für mich. Das Mittelklasse-Komfortdenken hatte mich schon zu sehr versaut.

PLAYBOY: Was haben Sie stattdessen gemacht?

IRONS: Ich bin eine Zeit lang mit Schlafsack und Gitarre durch die Lande gezogen, habe in Pubs und an Straßenecken Bob-Dylan-Lieder gesungen. Und irgendwie bin ich dann beim Theater gelandet. Die dortige Bohème-Atmosphäre war ganz nach meinem Geschmack: bis spät in die Nacht hinein proben oder auftreten und nicht vor Mittag aus den Federn kommen. Dann noch die Mädchen … Außerdem konnte ich mir sehr bald ein Einzelzimmer leisten.

PLAYBOY: Führen Sie als Filmstar nicht auch eine Art Zigeunerleben?

IRONS: Ja, ich lebe ein Zigeunerleben de luxe (*grinst*). Aber es stimmt schon, durch meine Arbeit als Schauspieler habe ich die große weite Welt bereisen dürfen und Orte gesehen, an die es mich sonst wohl nie verschlagen hätte. Außerdem bleibt auch noch genug Zeit für mich selbst.

PLAYBOY: Die Sie worauf verwenden?

IRONS: Ich segle, reite, fahre Motorrad und renoviere mein Schloss – ich habe ja ein Anwesen in Irland, wo ich die meiste Zeit mit meiner Familie lebe. Da gibt es immer etwas zu tun. Ich habe schon über eine Million Pfund reingesteckt. Aber es hat sich gelohnt. Trotzdem sollte ich langsam wirklich aufhören, Häuser zu kaufen.

PLAYBOY: Wieso, wie viele haben Sie denn?

IRONS: Sieben. Meine Frau meinte, das wäre langsam genug.

Und dann passiert etwas, das man bei millionenschweren Filmstars selten sieht: Jeremy Irons dreht sich eine Zigarette. Dazu nimmt er aus einem Lederetui ein dunkelbraunes Papier, faltet es zwischen Zeige- und Mittelfinger auf, dann legt er mit der anderen Hand lange Tabakfäden hinein, leckt den schmalen Gummistreifen am Papierrand an, dreht das Ganze elegant zusammen und

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY, IMAGO, PR

steckt sich die Selbstgedrehte mit einem goldenen Feuerzeug an. Dieses Ritual wiederholt er während des Gesprächs noch ein paarmal.

PLAYBOY: Sie rauchen gern und viel. Baut man Ihnen am Set ein eigenes Raucherzelt?
IRONS: Nein, ich habe ja meinen Trailer. Wenn wir im Freien drehen, vertrete ich mir mal für ein oder zwei Zigarettenlängen die Beine. Das ist kein Problem. Was mich nur manchmal aufregt, ist diese bigotte Art, mit der vor allem Amerikaner auf uns Raucher reagieren. Am Strand von Santa Monica, wo ich allein mit meinem Hund spazieren gehe, soll ich nicht rauchen dürfen? Oder in New York, im drei Quadratkilometer großen Central Park? Da vergifte ich durch meinen Rauch meine Mitmenschen? Unfassbar! Wie wäre es denn mit ein bisschen Toleranz?! Da lobe ich mir diese schöne Terrasse hier. Da stört das niemanden.
PLAYBOY: Auch hier ist das Rauchen eigentlich verboten. Stimmt es, dass Sie vor vielen Jahren mit Ihrer Zigarette einen Skandal entfachten?
IRONS: Oh Gott, ja, das war in den 80er-Jahren, als das Rauchen eigentlich noch überall erlaubt war. Da war ich zu einem Wohltätigkeitsdinner eingeladen und saß neben Prinzessin Diana. Als ich nach dem Essen eine Zigarette rauchen wollte, fragte ich sie höflich, ob sie das stört. Sie riet mir davon ab, weil es doch so gesundheitsschädlich wäre. Ich sagte, das wüsste ich, und steckte mir eine an. Mir war allerdings entgangen, dass das Dinner am „No Smoking Day" stattfand … Das war natürlich furchtbar taktlos von mir. Und mein Fauxpas ging auch prompt durch die Presse.
PLAYBOY: Mit englischen Klatschblättern haben Sie ja so Ihre Erfahrungen gemacht, richtig?
IRONS: Ja, und meistens nicht die besten. Wenn es zu sehr ins Private geht, haben mir meine Anwälte schon oft geraten zu klagen. Aber was soll's? Nichts ist älter als die Zeitung von gestern. Mittlerweile perlen diese Gerüchte und Falschmeldungen an mir ab. Nur für die Menschen, die mir nahestehen, ist das oft nicht lustig.
PLAYBOY: Haben Sie eigentlich viele Freunde im Filmbusiness?
IRONS: So gut wie keine. Ich komme viel besser mit Musikern, Seglern oder meinem Gärtner aus. Aber bei Dreharbeiten versuche ich immer, gute Kontakte mit meinen Mitstreitern zu pflegen. Danach geht jeder wieder seiner Wege. Das finde ich auch gut so. Mir geht nichts über meine Ungebundenheit.
PLAYBOY: Haben Sie schon mal versucht, jemanden an die Wand zu spielen?
IRONS: Nein, zumindest nicht absichtlich. So narzisstisch bin ich nun auch nicht, dass ich das nötig hätte. Aber mit mir hat man das schon ab und zu versucht.
PLAYBOY: Wie haben Sie darauf reagiert?
IRONS: Ich habe versucht dagegenzuhalten. Da muss jeder seinen Mann stehen. Es sind oft die komplizierten Filmpartner, die die Latte sehr hoch legen und einen damit anspornen, selbst noch einen draufzulegen.

DER TREFFSICHERE

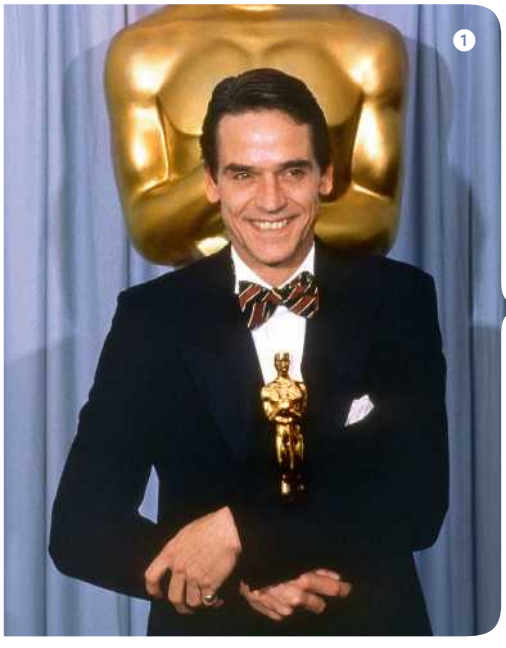
Bekannt wurde Jeremy Irons Anfang der 80er als galanter Offizier in der TV-Serie „Wiedersehen mit Brideshead". Die Rolle war ihm auf den Leib geschrieben. Seitdem pflegt er das britische Gentleman-Image.

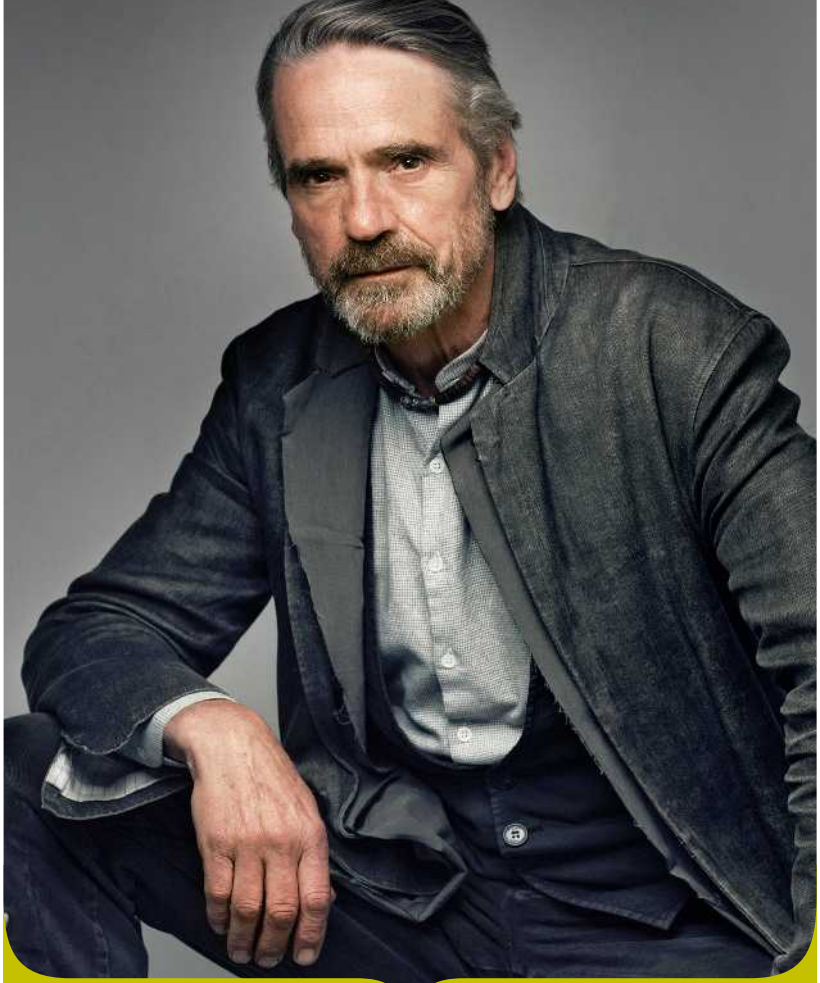
Im Lauf seiner Karriere erhielt er sechs Golden Globes und 1990 einen Oscar ❶ als bester Schauspieler in dem Drama „Die Affäre der Sunny B.".

Für schräge Nummern ist er immer gut. Mit den Scorpions ❷ legte er 1994 einen Auftritt bei „Wetten, dass ..?" hin.

In seinem neuen Film „Die Poesie des Unendlichen" (Filmstart: 12. Mai) spielt Irons ❸ einen Professor, der einem jungen Mathematikgenie (Dev Patel) zum Erfolg verhilft.

Seit 1978 ist Jeremy Irons mit der Schauspielerin Sinead Cusack ❹ verheiratet. Die beiden haben zwei Söhne.





Vom ernsten Fach: Abseits der Leinwand macht Jeremy Irons mit politischem Engagement Schlagzeilen. Er setzt sich für arme Bevölkerungsteile Englands ein und kämpft gegen die Todesstrafe

FOTO: DANIEL BERGERON/CORBIS OUTLINE

PLAYBOY: Ein Beispiel, bitte.

IRONS: Ich war, glaube ich, nie glücklicher als bei den Dreharbeiten zu „Mission". Und einer der Gründe war Robert de Niro. Er blieb nämlich als lupenreiner Method-Actor die ganze Zeit in seiner Rolle. Wenn er zum Beispiel im Film wütend sein sollte, dann wollte er, dass ihn sein Gegenüber so lange reizte, bis er tatsächlich wütend wurde. Das war jedes Mal ein wahnsinniger Kraftakt. Aber es hat die anderen Schauspieler auch zu Höchstleistungen beflügelt.

PLAYBOY: Ich habe in London mal zufällig gesehen, wie Sie auf der Straße von einem jungen Schauspieler angesprochen wurden, der einen Rat von Ihnen wollte.

IRONS: Das passiert mir ab und zu, und es ist mir immer peinlich. Deshalb laufe ich auch meist mit gesenktem Kopf durch die Straßen. Oder noch besser: Ich behalte meinen Motorradhelm auf.

PLAYBOY: Was haben Sie dem jungen Schauspieler geraten?

IRONS: Meistens sage ich dann, dass es nicht genügt, fehlerfrei den Text aufzusagen, sich sexy zu bewegen oder in den Klamotten gut auszusehen. Großartige Schauspieler sind immer bereit, die Extrameile zu gehen und dabei über sich hinauszuwachsen.

PLAYBOY: Ihr Sohn Max ist seit einigen Jahren auch ziemlich erfolgreich im Filmbusiness unterwegs. Standen Sie ihm mit Rat und Tat zur Seite?

IRONS: Ja, schon, aber leider hört er ja nicht auf mich (*lacht*). Ich habe ihm zum Beispiel geraten, lieber mehr Theater zu spielen, als für Kinofilme auf Promotion-Tour zu gehen. Ansonsten halte ich mich aber zurück. Es ist sein Leben. Und sicher ist es auch nicht ganz leicht, Eltern zu haben, die beide als Schauspieler arbeiten. Aber er macht seine Sache sehr gut.

PLAYBOY: Sprechen wir noch mal über Ihre Filme – und zwar ausnahmsweise über die schlechten …

IRONS: Muss das sein? (*denkt nach*) „Nachtzug nach Lissabon" war so eine Enttäuschung. Die Romanvorlage mochte ich sehr, aber der Film hat leider nicht funktioniert. Dabei schätze ich den Regisseur Bille August wirklich sehr. Aber er sagte beim Dreh immer zu mir: „Mach weniger, viel weniger." Und ich dachte, wenn ich noch weniger mache, dann gehe ich bald als Standbild durch. Und dann fällt mir spontan noch der Louis-Malle-Film „Verhängnis" ein. Das ist ein Film über eine Amour fou zwischen Mann und Frau. Aber die Sexszenen, die ich mit Juliette Binoche hatte, waren weder erotisch noch antörnend – es hatte mehr was von einem Ringkampf zwischen zwei Nackten (*lacht*).

PLAYBOY: War das Ihre größte professionelle Enttäuschung?

IRONS: Nein, die schlimmste Enttäuschung war „Beautiful Creatures – Eine unsterbliche Liebe". Da wurde das Drehbuch noch während des Drehens im Stundentakt umgeschrieben. Und der Regisseur konnte mir nicht sagen, wie ich meine Rolle anlegen sollte. Das ist der schlimmste Albtraum für einen Schauspieler: Wenn man nicht weiß, was das Herz seiner Figur ist. Ich habe gebetet, dass der Film ein Flop wird und schnell wieder aus den Kinos verschwindet.

PLAYBOY: Gott hat Sie erhört.

IRONS: Zum Glück.

PLAYBOY: Welche Rolle würden Sie gern noch unbedingt spielen?

IRONS: Den Don Quijote – das wäre ein Traum.

„MEINE SEXSZENEN MIT JULIETTE BINOCHE WAREN MEHR EIN RINGKAMPF ZWISCHEN ZWEI NACKTEN"

IT'S YOU,
ONLY FASTER
Zwei Premiummarken. Ein gemeinsames Projekt.
Turbo S Playboy Edition. Limitiert auf 40 Stück.
specialized.com/turbo

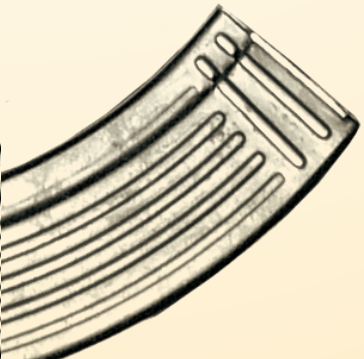
Er blickte dem Tod ins Auge – mehr als nur einmal: Sieben Monate lang kämpfte Christian Haller auf Seiten der Kurden gegen den IS

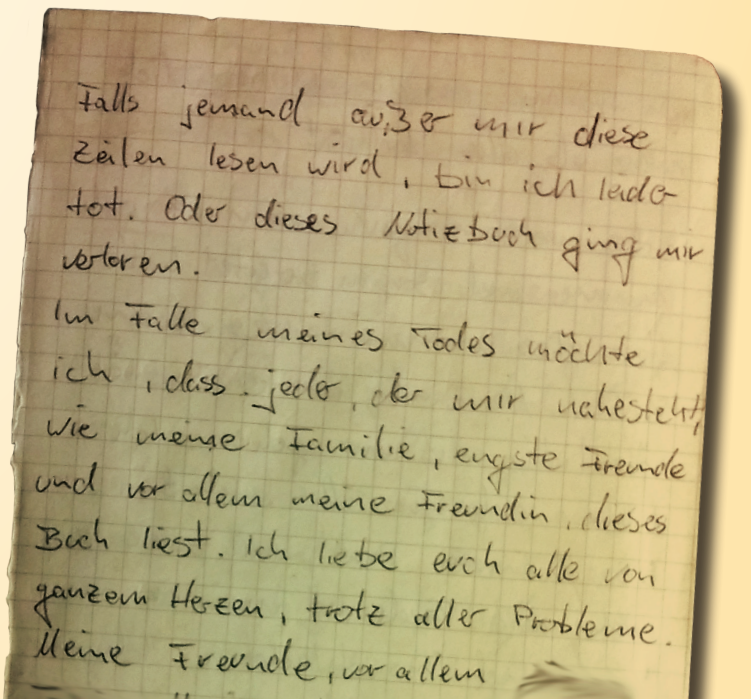
FOTOS: PRIVAT (3)

DER FREIWILLIGE

TEXT ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

Ein Deutscher zieht in den **Krieg gegen den IS – auf eigene Faust** und ohne Kampfausbildung. Er will den Gräueltaten des Islamischen Staats nicht länger tatenlos zusehen. Dafür kehrt Christian Haller seiner Freundin, seiner Familie, seinem Arbeitsplatz den Rücken und verschwindet nach Syrien. Treffen mit einem Gewissenskrieger





Falls jemand außer mir diese Zeilen lesen wird, bin ich leider tot. Oder dieses Notizbuch ging mir verloren.

Im Falle meines Todes möchte ich, dass jeder, der mir nahesteht, wie meine Familie, engste Freunde und vor allem meine Freundin, dieses Buch liest. Ich liebe euch alle von ganzem Herzen, trotz aller Probleme. Meine Freunde, vor allem

Für die Nachwelt: Christian Hallers erster Eintrag in das Tagebuch, das er in Syrien führte

Falls jemand außer mir diese Zeilen lesen wird, bin ich leider tot. Oder dieses Notizbuch ging mir verloren. Im Falle meines Todes möchte ich, dass jeder, der mir nahesteht, wie meine Familie, engste Freunde und vor allem meine Freundin, dieses Buch liest (…). Bitte verzeiht mir, wenn ich euch Kummer und Sorgen bereitet habe. Aber dies war mein Weg, meine Reise. Niemand konnte ihn tatsächlich mit mir gehen. Ich danke euch für alles. Ich bin nun bei meinem Papa und passe auf euch auf. (…)

(Syrien-Tagebuch von Christian Haller, erster Eintrag)

Sie nannten ihn Agit (Held): Haller mit Kämpfern der kurdischen Miliz YPG, die er gegen den IS unterstützte

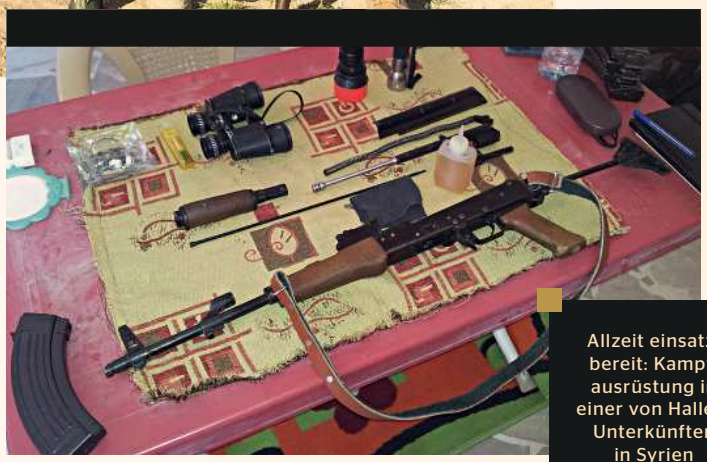
SEINE KAMPFAUSBILDUNG DAUERT GENAU EINEN TAG. KURZ DARAUF GERÄT ER IN SEIN ERSTES GEFECHT

Am Morgen des 3. November 2014, ein Montag, liegt Christian Haller in seinem Bett und wartet darauf, dass die Haustür hinter seiner Freundin Marie ins Schloss fällt. Dann zieht er es durch. Er steigt auf den Dachboden des Hauses in einem kleinen Dorf in der Eifel, öffnet einen Koffer und holt den gepackten Rucksack heraus, den er darin versteckt hat. Drei Winterjacken und drei Jeans stopft er noch dazu, seinen Reisepass, sein Flugticket, 500 Dollar in bar. Gegen Mittag geht der ICE nach München. In einem Hotelzimmer schreibt er dort einen Abschiedsbrief an Marie: Er müsse weg, er könne nicht sagen, wohin, sie solle bitte nicht zur Polizei gehen – er liebe sie. Am nächsten Morgen nimmt er die S-Bahn zum Flughafen. Warum er in den Irak reise, fragt die Beamtin an der Passkontrolle. „Das Land ansehen." Die Frau hinter der Plexiglasscheibe sieht ihn eine Weile an, als glaube sie ihm kein Wort. Dann wünscht sie ihm einen guten Flug. Zwei Stunden später sitzt Christian Haller, der zu diesem Zeitpunkt 29 Jahre alt ist, der noch nie zuvor Europa verlassen und noch nie eine echte Waffe in der Hand gehabt hat, an Bord einer Boeing 737, Flugziel Sulaimaniya im Nordirak, und zieht in den Krieg gegen den Islamischen Staat.

Mehr als 700 Deutsche sollen sich seit 2012 dem IS angeschlossen haben. Ex-Rapper, die zu Schlächtern wurden, übergewichtige Kleinkriminelle, die als Kanonenfutter endeten, man kennt die Geschichten. Was weniger bekannt ist: Immer wieder reisen Deutsche nach Syrien, um nicht für, sondern gegen den IS zu kämpfen. Niemand weiß genau, wie viele es sind, ein paar Dutzend vielleicht, lauten Schätzungen. Ihre Geschichten kennt kaum jemand. Die werden meist nur bekannt, wenn sie tödlich enden. Im November 2014 stirbt Ivana Hoffmann, 19 Jahre alt, glühende Kommunistin, in Kobane, Nordsyrien. Im Februar 2015 erwischt es den 21-jährigen Kevin Joachim. Christian Haller wird seine Reise überleben. Und ein Buch darüber schreiben. „Sie nannten mich ‚Held'", heißt es. Aber eine Heldengeschichte, das sagt er selbst, ist seine Story nicht.

15 Tage ist das Touristenvisum gültig, das sie Haller nach seiner Landung im irakischen Sulaimaniya in den Pass stempeln – er wird es um sieben Monate überziehen. Wenige Wochen vor seiner Abreise hat er per Facebook die „Lions of Rojava" kontaktiert, eine Organisation, die ausländische Freiwillige nach Syrien schleust, um auf Seiten der kurdischen Miliz YPG gegen den IS zu kämpfen. Kurz darauf meldete sich eine deutschsprachige Kontaktperson der Lions und nannte ihm die Voraussetzungen: Er brauche warme Unterwäsche, einen gültigen Reisepass und ein Flugticket in den Irak. Das war's.

Am Flughafen in Sulaimaniya wird Haller von einigen Männern in Empfang genommen und dann innerhalb weniger Tage nach Syrien verbracht, per Taxi, per Jeep, schließlich per Schlauchboot über den Tigris. Er landet zunächst in einem Auffanglager für Neuankömmlinge, einige Tage später bekommt er eine Kalaschnikow ausgehändigt, erhält seine Kampfausbildung – sie dauert genau einen Tag lang – und gerät schon kurz darauf in sein erstes Gefecht. Er schiebt Wache auf einem Verteidigungsposten an der Frontlinie, die das von den syrischen Kurden kontrollierte Gebiet von dem des IS trennt, als Leuchtraketen plötzlich die Nacht erhellen. Haller hört Maschinengewehrsalven, Explosionen von Raketen, er duckt sich in seinen Schützengraben, positioniert seine AK-47 und schießt in Richtung IS. Erst zaghaft, dann mutiger, er sieht den Feind nicht, er feuert ein-



Allzeit einsatzbereit: Kampfausrüstung in einer von Hallers Unterkünften in Syrien

fach in die Dunkelheit. Zwei Wochen zuvor saß Christian Haller daheim auf seiner Couch in Deutschland und sah Bilder vom Krieg in Syrien in den Nachrichten. Jetzt liegt er in einem Schützengraben und schießt auf einen Feind, den er nicht sieht. In einem Land, das er nicht kennt. In einem Krieg, der nicht seiner ist. Warum zur Hölle tut man sich so etwas freiwillig an?

Ein gutes Jahr später gibt Haller, rasierter Kopf, muskulöse Arme, ernster Blick, in einem Café in einer deutschen Großstadt eine erstaunlich klare und offene Antwort auf diese Frage: „Ich wollte selbst etwas gegen diese Barbaren vom IS tun. Ich wollte meinem Leben einen tieferen Sinn geben. Und ich habe, das gebe ich gerne zu, auch das Abenteuer gesucht." Dann erzählt er davon, wie die Entscheidung, nach Syrien zu gehen, in ihm reifte. Wie er auf der Couch saß, die Berichte über die Gräueltaten des IS sah und sie nicht vergessen konnte. Wie kann die Welt dabei zusehen? Wie kannst du dabei zusehen? Diese Fragen wühlten in ihm und verbanden sich mit einer weiteren, die er sich schon lange stellte: Willst du dein Leben wirklich so weiterleben? Er steckte in einem Job, den er hasste. In einer Beziehung, die ihn nicht mehr glücklich machte. In einem Leben, das ihn erstickte. Und dann stieß er im Internet auf etwas, das ausgesehen haben muss, als könnte es die Antwort auf seine Fragen sein: die Website der „Lions of Rojava".

Mehrere hundert Kämpfer aus aller Welt, so schätzt Haller, sind bislang nach Syrien gereist, um auf Seiten der Kurden gegen den IS zu kämpfen, den sie hier „Daesh" nennen (ein Akronym, das wie das arabische „Dahes", „der Zwietracht Säende", klingt). Einige kehren schon nach wenigen Wochen wieder nach Hause zurück. Die meisten bleiben für ein paar Monate. Wenige halten länger durch. Viele Selbstdarsteller seien unter den Ausländern, erzählt Haller – Männer, die den Helden spielen wollen und in Panik geraten, sobald es gefährlich wird –, aber auch erfahrene Ex-Soldaten und junge Idealisten, die vor allem von der politischen Idee angelockt wurden, für die Rojava steht: Seit ihrer Autonomieerklärung 2012 versuchen die Kurden, in dem Gebiet eine Art basisdemokratische Gesellschaft aufzubauen, in der alle dieselben Rechte haben – Kurden und Nicht-Kurden, Muslime und Christen, Männer und Frauen. Weshalb Letztere, organisiert in der Fraueneinheit YPJ, genauso in den Krieg ziehen wie die Männer. Ein sozialistisches Utopia, das Linke aus aller Welt anlockt, unter ihnen die getöteten Deutschen Ivana Hoffmann und Kevin Joachim.

Haller aber ist nicht aus ideologischen Gründen gekommen. Er will in Syrien nicht für etwas kämpfen, sondern gegen etwas: den IS. Das Problem ist nur: Die Kurden lassen ihn nicht. „Sie setzen Ausländer nie bei Angriffen ein", sagt Haller, „nur zum Wacheschieben, für den Personenschutz oder Ähnliches. Sie betrachten die ausländischen Kämpfer als Gäste, die sie besonders beschützen müssen."

Einige Wochen lang schiebt Haller Wache an dem Frontwall, an dem er in sein erstes Gefecht geraten ist, dann wird er in eine Militärbasis der YPG und später in ein kleines Dorf abseits der Front verfrachtet. Wochenlang geschieht: nichts. Statt zu kämpfen, sitzt er mit anderen Ausländern auf einer verlassenen Olivenfarm fest und guckt „Arabien sucht den Superstar". Und statt zu helfen, braucht er bald selbst Hilfe. Nach tagelangem Durchfall und Erbrechen landet er völlig dehydriert für zwei Tage im Krankenhaus. Ende Dezember, zwei Monate nach seiner Ankunft in Syrien, sitzt Haller in einer YPG-Basis und weiß nicht mehr, was er dort eigentlich tut. Es ist sein 30. Geburtstag. Die Kurden haben ihm den Kampfnamen Agit gegeben, was so viel bedeutet wie Held, aber er ist weit davon entfernt, in Syrien Heldenhaftes zu vollbringen. Zudem hat am Tag zuvor seine Freundin Marie, mit der er in den vergangenen Wochen sporadisch per Mail kommunizierte und die völlig außer sich ist vor Angst, die Beziehung beendet. Haller ist verzweifelt, müde. Und er fällt einen Entschluss: Er will nach Deutschland zurück. In die Heimat. Sofort. Er steht auf und beginnt seinen Rucksack zu packen. Doch dann kommt alles ganz anders.

Hallers Heimat ist nicht die Großstadt, sondern ein kleiner Ort im Westerwald, wo er aufgewachsen ist. Ein Scheidungskind, schwierige Jugend. Als sein Vater stirbt, verliert er früh den Halt, macht Blödsinn, trinkt, spielt mit seinen Kumpels Jackass-Stunts nach. Er habe schon immer große Abenteuerlust gehabt, sagt er, und einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Als junger Mann geht er einmal dazwischen, als ein paar Kerle einen Kneipengast attackieren – er bezahlt dafür mit einem Jochbeinbruch. Haller macht das Fachabitur, beginnt zwei Studiengänge, bricht sie ab. Zur Bundeswehr geht er nicht. Weil er, wie er erklärt, zwar bereit sei, für Werte

FOTOS: PRIVAT (2)

einzutreten, aber nicht zu sterben für ein Konstrukt, wie es ein Staat ist. Irgendwann lernt er Marie kennen, zieht bei ihr ein, wird ruhiger. Er träumt von einem Job als Diplomat, von der großen weiten Welt. Doch die Welt, in der er lebt, wird immer enger. Er nimmt einen Job in einer Paintball-Anlage an, geht kaum mehr aus. Sein Leben kreist nur noch um Arbeit, Beziehung, Wohnzimmer-Couch. Als er nach seiner Ankunft in Syrien den ersten Tagebucheintrag verfasst, wählt er dafür die Überschrift: „Mein Ausbruch".

8. Januar, Nordostsyrien. „Daesh!", schreit jemand plötzlich in die Nacht, Sekunden später schlagen die ersten Kalaschnikow-Kugeln in den Sandsäcken ein, hinter denen sich Haller verschanzt hat. Wieder sieht er fast nichts, feuert einfach in Richtung der Mündungsfeuer der Islamisten. Wenige Tage zuvor, an seinem Geburtstag, als Haller mit gepacktem Rucksack gerade die YPG-Basis verlassen will, hat er erfahren, dass er einer neuen Einheit zugeteilt worden ist. Jetzt liegt er an einem Checkpoint in der Wüste und kämpft um sein Leben, während das feindliche Mündungsfeuer immer näher kommt. „Wenn es zum Feindkontakt kommt, ist nichts so, wie man es sich vorstellt", wird er später schreiben. „Es fühlt sich so an, als würde man auf Autopilot schalten. Als würde irgendetwas in uns die Kontrolle über den Körper übernehmen. Der Verstand schaltet sich ab, man denkt nicht mehr, man handelt." Etwa eine Stunde dauert das Gefecht – es kommt ihm vor, als wären es nur wenige Minuten gewesen.

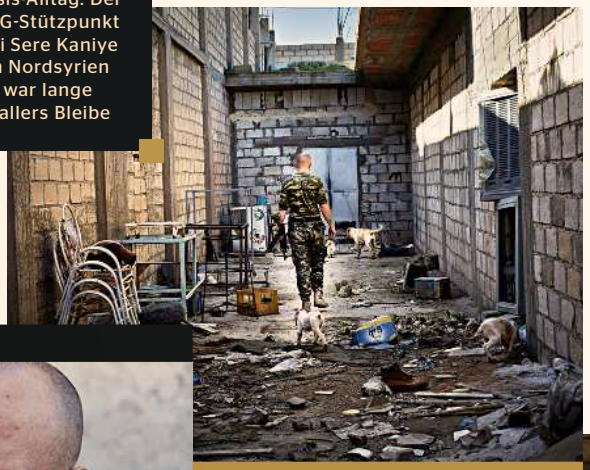
Am nächsten Morgen beobachtet er, wie die Kurden Leichen von IS-Kämpfern einsammeln, die in der Nacht getötet wurden. Sie nehmen ihnen Waffen und Munition ab und laden sie auf Lkws. Es ist das erste Mal, dass Haller einige Kämpfer des IS tatsächlich sieht. Steife Körper in blutigen Uniformen, bärtige Gesichter – junge Gesichter.

Hat er in Syrien getötet? Haller blickt von seiner heißen Schokolade auf. „Das möchte ich nicht beantworten. Für mich gehört, was in Syrien geschehen ist, nach Syrien." Albträume hat er keine. Keine Flashbacks oder Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung. Er habe nicht zu kämpfen mit dem, was er in Syrien erlebt hat. Er sagt aber auch: „Niemand bleibt unschuldig in einem Krieg."

Die neue Einheit, der Haller zugewiesen wird, ist eine Art Leibgarde eines Generalkommandeurs, dessen Aufgabe es ist, sich um die arabischen Einwohner der Dörfer zu kümmern, die die Kurden beim Kampf gegen den IS erobern. Eine heikle Aufgabe. Einerseits muss der Kommandeur das Vertrauen und die Loyalität der Dorfbewohner gewinnen, andererseits mögliche IS-Informanten ausfindig machen. In den folgenden Monaten fährt Haller mit seiner Einheit von Dorf zu Dorf und lernt die grässlichen Konsequenzen kennen, die der Krieg für die Zivilbevölkerung hat. Er fährt in Dörfer, in denen es keine Wasserversorgung mehr gibt, er sieht Kinder, die in einem Gebäude unterrichtet werden, in dem es nicht mal mehr eine Eingangstür gibt, weil sie zu Feuerholz gemacht worden ist. Und er denkt an Deutschland, an die Menschen, die gegen Flüchtlinge demonstrieren: Wenn die auch nur ein einziges dieser Dörfer sähen, sagt er sich, wüssten sie, warum die Menschen fliehen.

Zu Hallers Aufgaben gehört nun auch, vermeintliche IS-Spitzel in den Dörfern zu finden und festzunehmen. „Sie wurden gefesselt, geschlagen, das war teilweise schon sehr erniedrigend", sagt er. „Ich selbst habe niemanden geschlagen, aber – ja, ich hätte dazwischengehen können. Das habe ich nicht getan." Was mit den Festgenommenen geschah? „Ich weiß es nicht. Eine Spezialeinheit holte sie ab und brachte sie weg." Niemand bleibt unschuldig.

Die folgenden Monate erlebt Haller als eine einzige Abfolge von Einsätzen. Mal geht es mit dem Generalkommandeur in ein Dorf, mal muss er mit seiner Einheit an der Front aushelfen. Wachdienste, Patrouillen, Gefechte. Die Zeit, als er untätig herumsaß, scheint ewig her zu sein. Dann, es ist Anfang Mai, soll seine Einheit nach einem Gefecht wieder einmal dabei helfen, die Leichen getöteter IS-Kämpfer aufzusammeln. Weil sie wissen, dass einige Islamisten Sprengstoffgürtel tragen, um im Fall der Fälle noch so viele Gegner wie möglich mit in den Tod zu reißen, gehen sie extrem vorsichtig vor –



Basis-Alltag: Der YPG-Stützpunkt bei Sere Kaniye in Nordsyrien war lange Hallers Bleibe

Schusssicher: Sieben Monate verbringt Haller unter Daueranspannung hinter Sandsäcken

FOTOS: ANNIBALE GRECO (2), PR, VERONIQUE DE VIGUERIE/REPORTAGE BY GETTY IMAGES

und dennoch explodiert plötzlich eine Sprengstoffkapsel, die einer der IS-Kämpfer bei sich getragen hat. Überall Blut, Schreie, ein Mann liegt mit zerfetztem Gesicht und abgerissener Hand auf dem Boden, er ist tot, viele weitere sind verletzt. Wenig später beschließt Haller zum zweiten Mal, Syrien zu verlassen.

„Das Problem war, dass ich nicht wusste, was mich in Deutschland erwartet, wenn ich zurückkehre", sagt er. „Also schrieb ich eine E-Mail an das LKA Rheinland-Pfalz." Haller weiß zu diesem Zeitpunkt, dass deutsche Beamte in seinem Umfeld Nachforschungen über ihn angestellt haben.

ALS SIE DIE LEICHEN VON IS-KÄMPFERN EINSAMMELN, EXPLODIERT EINE SPRENGSTOFFKAPSEL

Letzter Posten: Haller kontrolliert die Grenze des Kurdengebiets zum Territorium des IS

Wo ist er hin? Warum ist er dort hin? Hat er sich dem IS angeschlossen? Als die Antwort vom LKA kommt, ist er erleichtert: Es sei kein Verfahren gegen ihn anhängig, heißt es darin.

Es ist ein rechtlicher Graubereich, in den sich Haller mit seiner Reise nach Syrien begeben hat. Fest steht: Die YPG ist der militärische Arm der syrischen Kurden-Partei PYD, die wiederum als Zweig der in Deutschland als Terrororganisation eingestuften PKK gilt. Anders als die PKK ist die YPG in Deutschland allerdings nicht verboten. Zudem gilt die YPG als wichtigster Verbündeter des Westens im Kampf gegen den IS. Wie mit Rückkehrern umgegangen wird, die sich ihr angeschlossen haben, müsse je nach Einzelfall bewertet werden, heißt es seitens der deutschen Justiz. Der Stand im Einzelfall Haller: Seit seiner Rückkehr sei er „weder von der Polizei noch vom Verfassungsschutz kontaktiert worden".

Anfang Juni 2015, sieben Monate nach seiner Ankunft in Syrien, teilt Haller seinem Kommandeur mit, dass er nach Hause zurückkehren werde. Er hat genug vom Elend der Zivilisten, von den Toten an der Front, vom permanenten Alarmzustand der vergangenen Monate. Er denkt auch an die schönen Momente zurück, an die Kameradschaft, an den gemeinsamen Tee am Lagerfeuer nach einer eisigen Nacht auf einem Wachposten – und an das befriedigende Gefühl, etwas Gutes, etwas Richtiges getan zu haben. Aber er glaubt einfach nicht mehr daran, in diesem Krieg irgendetwas ändern zu können. Er ist desillusioniert und unendlich müde.

Wenige Tage später überquert Haller wieder in einem Schlauchboot den Tigris. Diesmal in die andere Richtung. Weil er sein Visum um sieben Monate überzogen hat, bezahlt er in einem Amt in Erbil, Irak, 400 Dollar Strafe – die Kurden haben ihm zum Abschied extra etwas Geld dafür gegeben – und wird mit einem zweijährigen Einreiseverbot belegt. Tags darauf steigt er in ein Flugzeug nach München. Christian Hallers Reise in den Krieg ist vorbei.

Hat sie etwas gebracht? Der Welt, den Kurden, ihm? Haller überlegt. „Eigentlich", sagt er, „haben die Kurden auch ohne uns Ausländer genug Leute unter Waffen. Aber als Kollektiv haben wir bestimmt etwas bewirkt. Wir haben den Kurden gezeigt: Ihr seid nicht allein. Wir haben die Welt auf den Kampf der Kurden aufmerksam gemacht. Und, wer weiß, vielleicht haben wir auch ein paar Menschenleben gerettet."

Wie es in seinem Leben jetzt weitergeht, weiß Haller hingegen nicht. In sein altes wollte er nach seiner Heimkehr aus Syrien nicht zurück. Er ist in eine neue Stadt gezogen, Kontakt zu seiner Ex-Freundin hat er kaum noch, auch zu Teilen seiner Familie nicht mehr. Er wohnt in einer WG, sucht einen Job, schreibt Bewerbungen. Was er gern tun möchte? „Es ist seltsam", sagt Haller, „einerseits habe ich dort unten ein wenig den Glauben an die Menschheit verloren, andererseits ist mir klar geworden, dass vor allem eines mein Leben bestimmen wird: Menschen zu helfen." Die Geschehnisse in Syrien verfolgt er noch immer täglich. „Manchmal", sagt er, „denke ich auch darüber nach, wieder runterzugehen zur YPG, mir hat das Leben dort ja auch gefallen, Abenteuer, Kameradschaft, und jetzt kämpfen die Kurden da unten, während ich hier rumsitze … Aber ich frage mich natürlich auch: ‚Was, wenn es diesmal nicht gut ausgeht?'"

Am 22. Februar 2016 ist in Rojava wieder ein deutscher Freiwilliger beim Kampf gegen den IS getötet worden. Günter Hellstern, ein ehemaliger Bundeswehrsoldat und Fremdenlegionär. Er wurde 55 Jahre alt.

Christian Hallers Buch „Sie nannten mich ‚Held'" ist im Riva-Verlag erschienen (17,99 Euro)

PLAYBOY PREMIUM

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE.

www.playboy.de/premium

- ★ **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- ★ **350 neue Bilder** Woche für Woche
- ★ **unveröffentlichte** Star-Fotografien
- ★ **noch nie gezeigte** Playmate-Bilder
- ★ **exklusive Videos** in HD-Qualität

PayPal MasterCard VISA Lastschrift

Jetzt anmelden und ausprobieren! www.playboy.de/premium

MOTOR SPORT SPECIAL

Die Saison ist eröffnet. Gentlemen, start your engines! Oder lehnen Sie sich auf dem Sofa zurück, und stimmen Sie sich ein – auf **große Rennmomente 2016.** Wir nehmen Sie mit auf die Strecken, in die Boxen und hinter die Kulissen

DTM
Playboy-Pilot Nico Müller: im Audi RS 5 DTM auf Podiums-Kurs
Seite 46

RENNKLASSE GT3
Test-Raserei in Misano – mit 550 PS im Mercedes-AMG GT3
Seite 48

FORMEL 1
Weltmeister-Chef Toto Wolff im Interview: „Ich gebe alles“
Seite 52

DEUTSCHE RALLYE-MEISTERSCHAFT
Junges Power-Paar: der Playboy-Peugeot und seine Cockpit-Crew
Seite 54

MOTORSPORT-KALENDER
Alles, was unsere Herzen 2016 schneller schlagen lässt
Seite 56

REDAKTION
THOMAS BECKER

FOTO: CORBIS

Bunny-Alarm in der Garage: Playmate Laura Kaiser lässt sich von Nico seine Kurventechnik erklären

TEXT THOMAS BECKER **FOTOS** BERNHARD HUBER

„ICH BRINGE DEN HASEN GANZ NACH VORN“

Jung, groß, blond – und verdammt schnell: Der smarte Schweizer **Nico Müller** sitzt in dieser Saison im Playboy-DTM-Cockpit. Ziel des 24-Jährigen: das Podium – was sonst?

Am 17. Mai letzten Jahres waren die Haare plötzlich ab. Vollglatze statt Kurzhaarschnitt. Eine Schnapsidee, ein allzu mutiger Wetteinsatz. Was man so tut im jugendlichen Überschwang. Mit drei Kollegen hatte Nico Müller mit einem Audi R8 LMS beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring mitgemacht – und gewonnen. Der größte Triumph seiner Karriere! Dass er dafür Haare lassen musste? Halb so wild. Wächst ja wieder. So wie auch die Karriere des Schweizers: Wenn am 6. Mai auf dem Hockenheimring die DTM-Saison losgeht, sitzt der 24-jährige Audi-Pilot nicht nur in einem verdammt schnellen Wagen, sondern wohl im coolsten aller Gefährte: dem mit dem Playboy-Hasen auf der Motorhaube. „Das gibt natürlich noch mal ein paar Extra-PS und extra Motivation“, sagt Müller grinsend, „das schönste Auto im Feld ist es sowieso. Ich freu mich total drauf und werde alles geben, dass der Hase ganz weit vorn steht.“

Es ist Müllers dritte Saison in der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft, einer Rennserie, die er „neben der Formel 1 als die höchststehende Motorsportserie weltweit“ sieht: „Die Autos sind genial. Und die Leistungsdichte bei den Fahrern ist so hoch

TERMINE

7.5.–8.5. Hockenheim; **21.5.–22.5.** Spielberg; **4.6.–5.6.** Lausitzring; **25.6.–26.6.** Norisring; **16.7.–17.7.** Zandvoort; **20.8–21.8.** Moskau; **10.9.–11.9.** Nürburgring; **24.9.–25.9.** Budapest; **15.10.–16.10.** Hockenheim. Infos: *www.dtm.com*

wie sonst nirgends. Da liegen 24 Autos in einer Runde innerhalb von nur einer Sekunde – da kann man sich null Fehler erlauben.“ Für diese Saison hat er sich einiges vorgenommen: „Ziel ist es, die ersten Podiumsplätze einzufahren und zu zeigen, dass ich viel gelernt habe. Und innerhalb der nächsten zwei, drei Jahre will ich die DTM gewinnen!“ Von da aus ist es oft nicht mehr weit bis zur Königsklasse Formel 1. Siehe Pascal Wehrlein. Der hat gerade den Sprung geschafft.

Ob es bei Nico Müller auch so laufen wird? „Mal sehen“, sagt er, „die Formel 1 setze ich mir jetzt nicht als Ziel.“ Dass er es als Schweizer – er stammt aus dem Ort Blumenstein bei Thun – überhaupt zum Rennfahrer gebracht hat, ist schon eine Leistung. Seit 1955 beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans zwei Wagen kollidiert, Wrackteile in die Zuschauermenge geflogen und 84 Menschen gestorben sind, herrscht in der Schweiz „Rundstreckenverbot“. Nationale Meisterschaften müssen im Ausland ausgetragen werden, Sponsoren und Medien sind wesentlich zurückhaltender als in anderen Ländern. Nicos Karriere war kein Selbstläufer. Obwohl er diverse Erfolge in der GP-3-Serie und der Formel Renault im Lebenslauf stehen hat, musste er sich vor dem Engagement bei Audi noch etwas Taschengeld dazuverdienen: im Fahrradladen seines Vaters.

Müller senior ist früher Radrennen gefahren, und auch Müller junior fuhr im Alter von zehn bis 15 Jahren Mountainbike-Rennen. „Da wurden bei mir diese Wettkampf-Gene geweckt“, sagt er. Mit zwölf nahm ihn Cousin André mal mit zum Kartfahren – und aktivierte damit offenbar noch ein paar weitere Gene. „Irgendwann war das Mountainbike dann weniger interessant“, erzählt Nico. Mit 16 ging es vom Kart in die Formel-Schiene, für sechs Jahre – dann rief Audi an: DTM! Zu Hause vor dem Fernseher hatte er die Duelle von Michael Schumacher mit Mika Häkkinen verfolgt, den Fahrstil von Fernando Alonso bewundert, doch das erste Autorennen, das er live sah, war ein DTM-Race: „Saisonfinale 2005 in Hockenheim“, kommt es wie aus der Pistole geschossen, „Mattias Ekström gewann das Rennen, war mein großes Idol. Den habe ich angehimmelt. Und heute sitze ich am gleichen Tisch und bin sein Teamkollege! Das ist schon sehr speziell.“ Eins hat er seinem Idol aber schon voraus: den Playboy-Hasen auf der Haube und Bunny-Besuch in der Garage.

AUDI RS 5 DTM

Länge x Breite x Höhe:
5010 x 1950 x 1150 mm
Mindestgewicht: **1120 kg (inkl. Fahrer)**
Tankinhalt: **120 Liter**
Motorbauart: **V8-Saugmotor**
Getriebe: **6-Gang-Sportgetriebe**
Kraftübertragung: **Heckantrieb**
Hubraum: **4000 ccm**
Leistung: **460 PS**
Drehmoment: **über 500 Nm**

EIN RACER FÜR PROFIS UND GENIESSER

TEXT ROLAND LÖWISCH

Die GT3-Rennklasse boomt: Hier zeigen die Gran Turismos, die wir von der Straße kennen, was sie wirklich draufhaben. Jetzt lässt **Mercedes-AMG** den neuen **GT3** von der Leine: Wir testeten den heißen Bruder des GT S auf der Rennstrecke in Misano

Rennsport pur: In schnellen Kurven, in denen der Straßen-GT S durch seine Sicherheitssysteme eingebremst wird, geht der GT3 voll aufs Gas. Vor dem Start erhält unser Autor eine Einweisung. Hier ist fast alles anders als im Serien-GT, doch die Bedienung bleibt erfreulich einfach

R

egentropfen, groß wie Oliven, die Piste so schmierig wie Öl. Jetzt nur nicht die 440.000 Euro auf Slicks in den Reifenstapeln der Tramonto-Kurve versenken! Von den 80 Grad, auf die die Gummiwalzen per Wärmedecken aufgeheizt wurden, ist nichts mehr übrig – ab in die Box.

Die Mechaniker schieben den Mercedes-AMG GT3 rückwärts rein, checken die Systeme, fahren die Stempel aus, um den Wagen aufzubocken, wechseln die profillosen Rennreifen gegen Regen-Pneus. Dann lassen sie mit lautem Zischen die Druckluft aus dem Hebesystem, der Bolide fällt auf die Gummis. Thomas Jäger, Rennfahrer und Koordinator Kundensport bei AMG, warnt mich: „Solange die Reifen kalt sind, fährst du auch damit die ersten Kilometer wie auf Eis. Und die Reifen erhitzen geht am besten übers Bremsen …“ Daumen hoch und zurück auf die Rennstrecke.

Der Mercedes-AMG GT3 röhrt los wie ein gedopter Hirsch in der Brunft: Entgegen dem Trend hat AMG dem neuen Renner wieder einen Saugmotor verpasst und keinen Biturbo-V8, wie er im Straßen-GT S steckt. Unter der Carbon-Haube arbeitet der V8 aus dem alten SLS GT3. Die 631 PS drosselt der laut GT3-Reglement notwendige Luftmengenbegrenzer auf 500 bis 620 PS. Für unseren Tracktest haben wir etwa 550 PS zur Verfügung – für die 1285 Kilo Wagengewicht mehr als genug.

Um die gut vier Kilometer lange Strecke in Misano bei Rimini kennen zu lernen, fahren wir sie zuerst im GT S ab: 40 PS schwächer und 360 Kilo schwerer als der GT3. Das Layout ist allerdings identisch: Motor vorn, Antrieb hinten, Schalten über Paddel am

TERMINE

15.4.–17.4. Oschersleben; **29.4.–1.5.** Sachsenring; **3.6.–5.6.** Lausitzring; **22.7.–24.7.** Red Bull Ring (A),; **5.8.–7.8.** Nürburgring; **19.8.–21.8.** Zandvoort (NL); **30.9.–2.10.** Hockenheimring. Infos: *www.adac-gt-masters.de*

SCHARFER BRUDER
Der GT3 ähnelt zwar dem Straßenwagen, ist aber eine heiße Rennmaschine

Lenkrad. Das war es aber auch fast schon mit den Gemeinsamkeiten. Die Rennversion hat vor allem keine nervenden Assistenzsysteme. Die verhindern nämlich „aus Sicherheitsgründen" die volle Beschleunigung aus Kurven heraus und ziehen vor der engen Carro-Kurve sogar die Notbremse, weil sie fälschlicherweise einen Notfall vermuten.

Wir steigen um in den GT3, dessen Chassis bis auf übliche Renn-Anpassungen identisch ist mit dem des GT. Was sonst erkennbar vom Straßenauto stammt, ist übersichtlich: Türgriffe innen, Lenkstockhebel und das Dach – das allerdings um eine Notausstiegsluke erweitert wurde. Alles andere: pure Renntechnik.

Die Anpassung der Fahrerposition an den Piloten ist denkbar einfach: Man wechselt die Sitzschale. Lenkrad und Pedale sind verstellbar. Linksbremser freuen sich über einen kleinen Steg auf dem Fahrzeugboden zwischen Gas und Bremse, Rechtsbremser lassen ihn ausbauen. Das Lenkrad ist nicht mit Schaltern überfrachtet, auch die wenigen Knöpfe auf der Mittelkonsole sind selbsterklärend. Kurz: Man muss kein Profi sein, um alles bedienen zu können.

Und genau so ist es gedacht. Denn die GT3-Klasse wächst ständig, zurzeit gibt es 17 internationale Rennserien. Sie ist deshalb so beliebt, weil sich hier Profis und Gentleman-Driver ein Fahrzeug teilen können, weil die Autos optisch an ihre Straßenpendants erinnern und weil die „Balance of Power"-Regel dafür sorgt, dass alle Teilnehmer ungefähr auf gleichem Niveau liegen: Schwere Autos dürfen mehr PS haben (geregelt durch Ladedruck- oder Luftmengenbegrenzung), leichte müssen mit weniger auskommen. Harte Fights sind garantiert.

Das Set-up beim GT3 ist allerdings eine Wissenschaft für sich. Selbstverständlich sind Fahrwerk und Heckflügel mannigfach verstellbar, vom Cockpit aus beeinflusst der Pilot nur ABS und Traktionskontrolle. Die elektronische Stotterbremse ist von 1 bis 11 einstellbar, uns wird die 7 vorgegeben. Auf der Nordschleife wäre es 11. Die Traktionskontrolle ist von 1 bis 10 einstellbar – für uns ist die 1 programmiert, was „sanftes Eingreifen" bedeutet (Nordschleife: 7).

Jetzt aber los.

Nur zum Anfahren muss die Kupplung getreten werden, die Schaltwippen arbeiten genau wie im Serienauto – gefühlt allerdings viel schneller. Unsere ersten (trockenen) Kilometer auf der Misano-Strecke gehören dem Herantasten an immer höhere Fliehkräfte sowie der Überwindung der Scheu vor der Mutkurve „Curvone". Die heißen Slicks sorgen für extrem hohes Grip-Niveau, auch in den drei sehr engen Kurven Rio, Tramonto und Carro. Wir bringen den Motor auf gut 8000 Touren, ehe uns die Technik den nächsthöheren Gang des sequenziellen 6-Gang-Getriebes per rot blinkenden LEDs auf dem Lenkrad nahelegt. Über die Haltbarkeit des V8 müssen wir uns keine Gedanken machen: Mit der rund 30.000 Euro teuren Revision kann man sich 20.500 Kilometer Zeit lassen.

Im Sturzregen wird der GT3 zum zuverlässigen Untersteuerer. Nur übertriebene Gasstöße sorgen für ein schwänzelndes Heck, das sich aber leicht wieder einfangen lässt. Das große Bremspedal will kräftig getreten werden. Blockieren die Vorderräder, blinken LEDs blau, tun sie es hinten, leuchten rosa Lämpchen.

Die Zubehörliste enthält nur drei Posten: Klimaanlage, individuelle Lackierung der Carbon-Karosserie und für 16.000 Euro netto ein „Performance-Pack" für Langstreckenrennen, bestehend aus geänderten Hauptscheinwerfern, Zusatzscheinwerfern, Trinksystem, Motor-Ölstands- und Tankvollanzeige.

Vom Vorgänger SLS GT3 hat AMG statt der geplanten 75 Stück volle 100 ausgeliefert, vom neuen GT3 bereits 20 Stück. 50 sollen es dieses Jahr noch werden. Einen echten „Werkseinsatz" schließt AMG allerdings aus. Wobei man das relativ betrachten sollte: AMG stellt den Privatteams Fahrer, Ingenieure und Mechaniker – der Kunde muss eigentlich nur noch zahlen …

GT3/GT S

4746 x 2049 x 1238 mm	Länge x Breite x Höhe	**4546 x 1939 x 1288 mm**
1285 kg	Gewicht	**1645 kg**
3,0 s	Sprint 0-100 km/h	**3,8 s**
300 km/h	V-Max	**310 km/h**
V8	Motorbauart, Zylinder	**V8-Biturbo**
6208 ccm	Hubraum	**3982 ccm**
550 PS	Leistung	**510 PS**
650 Nm	Drehmoment	**650 Nm**
2,34 kg/PS	Leistungsgewicht	**3,23 kg/PS**
442.680 Euro	Preis	**134.351 Euro**

APP AUF DIE POLE-POSITION!

facebook.com/motorsporttotal

twitter.com/MST_Hot

* Quelle: AGOF internet facts 2015-10 / Media Impact / Zeitraum: Einzelmonat Oktober, Gesamtbevölkerung ab 10 Jahren, eigene Klassifizierung über zugehörige Belegungseinheiten als Portal-Angebot

This website is unofficial and is not associated in any way with the Formula One group of companies. F1, FORMULA ONE, FORMULA 1, FIA FORMULA ONE WORLD CHAMPIONSHIP, FORMEL 1, GRAND PRIX and related marks are trade marks of Formula One Licensing B.V. The trade mark FORMEL 1 is used under license. All rights reserved.

INTERVIEW

»ICH GEBE ALLES«

Der Mercedes-Motorsportchef **Toto Wolff** hat den kniffligsten Job der Formel 1: verhindern, dass sich Lewis Hamilton und Nico Rosberg über den Haufen fahren

INTERVIEW THOMAS BECKER

PLAYBOY: Herr Wolff, seit drei Jahren sind Sie Mercedes-Motorsportchef. Wird der Job mit der Zeit einfacher oder schwerer?

WOLFF: Der Job verändert sich jedes Jahr. Weil die Erwartungshaltung, das Erwartungsmanagement ein anderes wird. 2013 war das Ziel, sich an der Spitze zu etablieren, Rennen zu gewinnen, 2014 den Titel zu holen und 2015 zu beweisen, dass das keine Eintagsfliege war. Das ist gelungen, nun gibt es ein neues Ziel: die Organisation weiterzuentwickeln, damit das Team langfristig erfolgreich bleiben kann, und über das einzelne Individuum hinaus im Team Ressourcen aufzubauen, um langfristig Sieg- und Meisterschaftsanwärter fixieren zu können.

PLAYBOY: In den letzten zwei Jahren gewann Ihr Team die Konstrukteurswertung und stellte mit Lewis Hamilton den Weltmeister und mit Nico Rosberg den Vizeweltmeister.

WOLFF: Man muss vorsichtig sein. Es ist auch schon anderen Teams passiert, dass sie konkurrenzfähig waren – dann haben sich das Reglement oder die Rahmenbedingungen geändert, und plötzlich war die Performance nicht mehr da. Man muss dranbleiben. Das ist kein Selbstläufer.

PLAYBOY: Sie sind sozusagen der Erziehungsberechtigte zweier sehr unterschiedlicher Söhne. Charakterisieren Sie die mal!

WOLFF: Lewis ist ein globaler Rockstar-Fahrer, der polarisiert. Er besitzt ein unheimliches Talent, ist sehr instinktgesteuert, aber auch ein harter Arbeiter. Auf der anderen Seite Nico: eine fast wissenschaftliche, datengesteuerte Herangehensweise, bei der die Ratio eine große Rolle spielt, mit einem

DIPLOMAT MIT STALLGERUCH Der 44-Jährige fuhr jahrelang selbst Rennen – bis zu einem schweren Unfall

stabilen, relativ konservativen Familienleben, das ihm Kraft gibt. Zwei völlig verschiedene Typen, die in Sachen Geschwindigkeit dennoch ganz eng beieinander sind. Beide Wege führen zum Erfolg, und jeder kann authentisch das sein, was er ist.

PLAYBOY: Wie werden Sie beiden Teamkollegen gerecht?

WOLFF: Das Wort Teamkollegen ist ein bisschen irreführend. In einem Formel-1-Team ist es anders als in einer Fußballmannschaft, in der alle am gleichen Strang ziehen, gemeinsam gewinnen oder verlieren. In der Formel 1 ist es so: Der eine gewinnt, der andere verliert. Der Fahrer-Titel ist der, der zählt, und deswegen sind die beiden Rivalen in der gleichen Garage. Das muss man wissen und akzeptieren. Gleichzeitig wissen die Jungs, dass eine riesige Anstrengung hinter diesem Auto, hinter dem gesamten Engagement steckt – und das respektieren sie sehr. In diesem Spannungsfeld müssen wir versuchen, so fair wie möglich gegenüber den Fahrern zu sein, dabei Kontroversen und Rivalität zuzulassen, ohne dass es entgleitet und im Team für Eskalation sorgt.

PLAYBOY: Bislang gibt es einen Strategen, der für beide die Strategie entwirft – wobei sich Hamilton nicht immer an die Ansagen aus der Kommandozentrale hält. Gab es Überlegungen, jedem Fahrer einen eigenen Strategen zu geben?

WOLFF: Das ist aus Fahrer-Sicht interessant, mit der Konsequenz, dass sie sich wohl darüber streiten würden, welcher Stratege für wen arbeitet. Wir haben einen, und der macht einen Top-Job. Aus Team-Sicht ist es eine Gratwanderung, die wir bisher nicht eingegangen sind, weil wir nicht die zwei Seiten der Garage gegeneinander kämpfen sehen wollen. Es entstünde ein Momentum, wo die Rivalität überhand nehmen könnte.

PLAYBOY: Die Dominanz von Mercedes war zuletzt erdrückend. Kann Sebastian Vettel diesmal in den Titelkampf eingreifen?

WOLFF: Diese Wahrscheinlichkeit schätze ich als sehr realistisch ein. Die haben im Winter 2014/15 einen guten Job gemacht, und ich gehe davon aus, dass das auch in diesem Winter passiert ist. Sebastian spielt eine große Rolle im Team. Das ist eine Gruppe von guten Leuten, es deutet vieles darauf hin, dass sie den Abstand zu uns reduziert haben.

PLAYBOY: Reden wir über den Rennfahrer Toto Wolff. Ihr erstes Auto, ein VW Käfer 1303, hat es nicht lange ausgehalten …

WOLFF: Er ist nach sechs Monaten zerschellt an meinen fahrerischen Ambitionen. Die Höhenstraße in Wien führt durch den Wienerwald, auf Kopfsteinpflaster. Da sind mir bei Regen das Talent und die Physik ausgegangen – es hat an einem Baum geendet. Mir ist nichts passiert, aber das Auto war Geschichte.

PLAYBOY: Können Sie Ihre Racing-Leidenschaft heute noch ausleben?

WOLFF: Was man macht, muss man vernünftig machen. Wenn ich nicht mit Leib und Seele und Zeit dabei sein kann, interessiert mich das nicht. Die Serien, die ich früher gefahren bin, wollte ich gewinnen, und das bedurfte eines großen Efforts. Diese Zeit habe ich nicht mehr. Zudem hatte ich vor sieben Jahren einen schweren Unfall auf der Nordschleife. Das Kapitel „eigene fahrerische Ambitionen" ist für mich beendet. Das heißt nicht, dass ich nicht zuweilen in ein Auto springe und mit jemandem um die Wette fahre. Mal über eine Rennstrecke toben und Spaß haben ist wichtig, macht den Kopf frei.

SIEGER-TYPEN Mercedes-Chef Dieter Zetsche hatte in den letzten Jahren viel Spaß mit seinen Seriensiegern Toto, Nico und Lewis

PLAYBOY: Wann war der erste Benz fällig?

WOLFF: Der war erst mal unerschwinglich als Jugendlicher. Als ich mich vor zehn Jahren an dem Automobilhersteller HWA beteiligte, gab es die Möglichkeit, einen Leasing-Vertrag zu bekommen. So kam ich zu einem C 63, war von Anfang an begeistert, bin seitdem nichts anderes mehr gefahren.

PLAYBOY: In Ihrem Berufsleben ging es stets nach oben. Nun sind Sie der Chef des seit Jahren erfolgreichsten Formel-1-Rennstalls. Wie wollen Sie das noch toppen?

WOLFF: Das lässt sich fast nicht steigern. Mercedes ist eine der prestigereichsten Marken der Welt. Da für den Motorsport verantwortlich zu sein ist eine tolle Verantwortung, eine gute Kombination zwischen Sport und Unternehmertum. Ich lerne viel, weil ich zuvor noch nie mit so einem globalen Konzern zusammengearbeitet habe. Das ist eine Rolle, die mich ausfüllt.

PLAYBOY: Die Entwicklungssprünge sind riesig. Stimmt der Satz „Nummer 1 werden ist schwer, Nummer 1 bleiben schwerer"?

»MAL ÜBER EINE RENNSTRECKE TOBEN MACHT DEN KOPF FREI«

TOTO WOLFF

WOLFF: Vor einer Saison werden die Ergebnisse auf null gestellt. Vergangenes Jahr war von den Ergebnissen her ein Ausnahmejahr, das nicht leicht zu wiederholen sein wird. Das erwartet auch niemand. Dass wir jedes Rennen, jede Meisterschaft in jeder Serie gewinnen, ist nicht realistisch.

PLAYBOY: Sie können also nur verlieren?

WOLFF: Es kommt darauf an, wie man seine Erwartungen setzt und managt. Wenn wir in die Saison gehen mit der Maxime „Wir walzen alles platt", dann wirst du enttäuscht werden. Und du wirst verlieren. Aber wenn du sagst: „Es wird genauso schwierig wie in den letzten Jahren", dann müssen wir am Ende in den Spiegel schauen können und uns fragen: „Haben wir den bestmöglichen Job gemacht?" Ich will mir nicht den Vorwurf machen, nicht alles gegeben zu haben.

TERMINE

17.4. Shanghai, **1.5.** Sotschi, **15.5.** Barcelona, **29.5.** Monte Carlo, **12.6.** Montreal, **19.6.** Baku, **3.7.** Spielberg, **10.7.** Silverstone, **24.7.** Budapest, **31.7.** Hockenheim, **28.8.** Spa-Francorchamps, **4.9.** Monza, **18.9.** Singapur, **2.10.** Sepang, **9.10.** Suzuka, **23.10.** Austin, **30.10.** Mexico City, **13.11.** São Paulo, **27.11.** Abu Dhabi. Infos: *www.formel1.de*

FOTOS: AGENCY PEOPLE IMAGE, CORBIS, DPA, PR

PLAYBOY & PEUGEOT

DOPPELPOWER AUF DER PISTE

Bei der Deutschen Rallye-Meisterschaft gehen Peugeot und Playboy erstmals gemeinsam an den Start: mit dem deutsch-belgischen Duo **Christian Riedemann und Lara Vanneste**

TEXT THOMAS BECKER
FOTOS SASCHA DÖRRENBÄCHER

Jungfräulich weiß ist der Peugeot nur bis zum Start. Als Christian Riedemann Gas gibt, die 280 PS auf die nasse Straße loslässt und mit Vollstoff auf die erste Kurve zurast, ist es mit der Jungfräulichkeit schon vorbei: überall Dreckspritzer. Nur der Playboy-Hase am Kotflügel hat noch nichts abgekriegt.

Eine Wertungsprüfung der Deutschen Rallye-Meisterschaft (DRM) hat mit herkömmlichem Autofahren so viel zu tun wie ein Bolzplatzkick mit dem Champions-League-Finale. Von der Bauweise sind die Autos näher an der Normalität als Formel-1-Boliden, aber was Rallye-Piloten auf abgesperrten Straßen veranstalten, ist nicht zur Nachahmung empfohlen. Seit den 70er-Jahren wird in verschiedenen DRM-Wertungsprüfungen und auf unterschiedlichen Untergründen der Deutsche Rallye-Meister ermittelt – dieses Jahr in zehn Läufen, die im Gegensatz zur Rallye-WM nur in Deutschland ausgetragen werden. Der Peugeot 208 T16 R5 startet dabei in der leistungsstärksten von sechs Klassen – und das erstmals mit Playboy als Partner. „Ist das nicht cool?!“ So reagierte Christian Riedemanns Beifahrerin Lara Vanneste auf das Bunny-Logo am Wagen. Sie sei „superstolz, eine Marke wie Playboy auf dem Auto zu haben“.

30 Jahre nach dem Titelgewinn der legendären Michèle Mouton ist Peugeot mit Playboy wieder in die DRM eingestiegen. Und zwar mit einem Team, das von Kindesbeinen an auf Speed ist. Beim 28-jährigen Fahrer Christian Riedemann ist Papa Jürgen daran schuld. Der fährt bis in die 80er-Jahre hinein noch selbst Rennen, als Co-Pilot. Als Christian zur Welt kommt, hört er zwar auf, stellt dem Junior aber schon mit vier eine Motocross-Maschine unter den Christbaum. „Ich konnte noch nicht mal ohne Stützräder Rad fahren“, erinnert sich Riedemann. Aber wer in Sulingen auf dem Land zwischen Bremen und Hannover aufwächst, kachelt schon als Knirps über Feldwege. Mit fünf kommt er an die Pedale des Karts ran, fährt Rennen für den Motorsportverein, der auch eine Rallye veranstaltet, macht mit 17 den Führerschein und bestreitet seine erste Rallye – mit Papa als Beifahrer. Doch weil auch im Rallye-Sport jedes Kilo zählt, macht der Vater bald Platz für jemanden, der leichter ist: Lara Vanneste.

Bei einer Sichtung in Toulouse lernen die 26-Jährige und Riedemann sich kennen. „Am Anfang mochte ich ihn nicht so“, sagt sie. Doch ein Ausflug zur Rallye Catalunya samt Pool-Party bricht das Eis. „Danach ging's“, sagt Lara. Auch ihr Vater ist Rallye-Fan. Schon mit fünf geht sie mit zu den Rennen, feuert Landsmann Bernard Munster an. Mit 14 lernt sie Munster persönlich kennen – und beeindruckt ihn: „Ich war eine Rallye-Enzyklopädie, wusste alles!“ Im Jahr darauf gehört sie zu Munsters Team, als Pointstop-Girl, das die Zeiten addiert. Sie lernt, wie man den Aufschrieb macht, das „Gebetbuch“ der Fahrer. Und sie lernt Melissa Debackere kennen: „Die hatte keinen Bock mehr, mit Männern zu fahren: ‚Die wissen immer alles besser!‘, schimpfte sie. Ihr Ge-

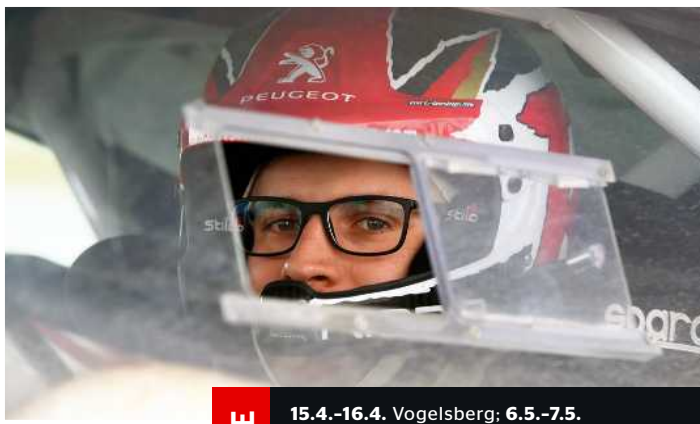
Gemeinsam durch dick und dünn: Peugeot-Pilot Christian Riedemann, seine belgische Beifahrerin Lara Vanneste und der Playboy-Hase beim Start der Deutschen Rallye-Meisterschaft

Peugeot 208 T16

Länge x Breite: **3962 x 1820 mm**
Gewicht: **1200 kg**
Radstand: **2560 mm**
Motor: **EP6 CDT-Turbo**
Zylinder: **4**
Hubraum: **1598 ccm**
Leistung: **280 PS**
Drehmoment: **400 Nm**
Schotter-Bereifung: **215/65-15**
Asphalt-Bereifung: **225/40-18**

schenk zu meinem 18. Geburtstag war: ‚Komm, wir fahren Rallye zusammen!' Mit einem World Rally Car! Startnummer 1! Im Schnee! Normal musst du für eine Lizenz sechs Ergebnisse vorweisen oder einen Lehrgang machen. Melissa sagte zum Verband: ‚Mir egal. Lara braucht eine Lizenz!'" Lara bekommt sie und wird mit Melissa 2009 belgischer Vize-Meister. Nun geht sie in ihre neunte Saison. Mit Christian, dem Industriemechaniker, im Playboy-Peugeot.

Lange ist es nicht her, da unterhielten sich Christian und Lara noch zweisprachig: deutsch bei der Arbeit, englisch in der Freizeit. Lara sagt: „Er wollte englisch reden, und mein Deutsch war noch nicht gut genug." Im Auto führte das zu spannenden Momenten. „Wenn sie zum Beispiel ‚Kuppe' sagt, klingt das halt anders als gewohnt", sagt Riedemann. Was hat sie da gerade gesagt? Dumm, dass er als Fahrer keine Zeit hat nachzufragen. In Sekundenbruchteilen muss er entscheiden, wie schnell er über die Kuppe donnern soll. „Mittlerweile ist ihr Deutsch aber fast perfekt", sagt Riedemann. Was sich auch im Ergebnis niederschlägt: Beim ersten Lauf der DRM belegte das Playboy-Duo Platz vier.



TERMINE

15.4.–16.4. Vogelsberg; **6.5.–7.5.** Sulingen; **20.5.–21.5.** Zwickau; **24.6.–25.6.** Stemwede; **15.7.–16.7.** Pößneck; **5.8.–7.8.** Eisenach; **9.9.–10.9.** Osterode; **30.9.–1.10.** Heidenheim; **21.10.–22.10.** Kirchham. Infos: *www.adac-motorsport.de/drm*

DER PLAYBOY-RENNKALENDER

Ein schneller Überblick über die besten **Motorsport-Termine 2016** außerhalb von Formel 1, DTM, Deutscher Rallye-Meisterschaft und GT3 – damit kein Highlight auf der Strecke bleibt

1

FORMEL **E**

Die junge Serie geht 2016 in ihre zweite Saison. Nächste Station machen die elektrisch betriebenen Formelwagen am **23. April** in Paris. Das Saisonfinale steigt am **2. und 3. Juli** in London. *www.fiaformulae.com*

3

MOTO **GP**

Das nächste Rennen der Motorrad-Königsklasse ist der Große Preis von Spanien am **24. April.** Hierzulande macht die Rennserie am 17. Juli auf dem Sachsenring Station. Die Saison endet am 13. November in Valencia. *www.motogp.com*

24 STUNDEN VON **LE MANS**

Das prestigeträchtige Langstreckenrennen findet am **18. und 19. Juni** statt. Bei der mittlerweile 84. Auflage gilt es für Porsche, den letztjährigen Titel auf dem „Circuit des 24 Heures" gegen 59 weitere Teams zu verteidigen. *www.24h-lemans.com*

6

VINTAGE **RACE** DAYS

Vorkriegsrennwagen und kulinarische Highlights in entspannter Atmosphäre gibt es am **23. und 24. April** auf dem Rennplatz Rastede zu erleben. Dabei treten 50 unterschiedliche historische Rennwagen in 30 Rennen an. *www.vintageracedays.de*

2

4

GUMBALL **3000**

Vom **1. bis 7. Mai** zieht das – in manchen Ländern illegale – Straßenrennen schwerreicher Jungs in Superschlitten von Dublin durch Europa nach Bukarest. 2006 befand sich die Ziellinie übrigens auf dem Gelände der Playboy Mansion. *www.gumball3000.com*

ERZBERG**RODEO**

Vier Tage voller Action verspricht das Erzbergrodeo vom **26. bis 29. Mai.** Egal, ob Steilhangrennen oder offroad auf der Schotterpiste – für Motocross-Fans ein Pflichttermin. *www.erzbergrodeo.at*

5

7

AVD **OLDTIMER** GRAND PRIX

Unzählige Boliden sämtlicher Motorsport-Epochen gehen vom **12. bis 14. August** am Nürburgring an den Start. Seit 1973 Europas größte Veranstaltung dieser Art. Das offene Fahrerlager bietet Motorsport-Liebhabern einen besonders nahen Einblick. *www.avd.de*

WORLD **RALLYE** CHAMPIONSHIP

Die anspruchsvollste aller Rallye-Serien geht noch bis zum **20. November.** Nächste Station ist das Wochenende vom 22. bis 24. April in Argentinien. *www.wrc.com*

8

FOTOS: OSKAR BAKKE/GUMBALL, CHRISTIAN KOCH/VINTAGE RACE DAYS, TOM LINKE/AVD, PR, RED BULL CONTENT POOL (2), SHUTTERSTOCK (2)

PLAYBOY & CLUB of GENTS

#maennerfreundschaft

*Ihr bester Kumpel und Sie sind das coolste Duo Deutschlands? Zeigen Sie es uns! Das Menswear Label **CG – Club of Gents** und **Playboy** suchen die Gesichter der neuen CG-Kampagne: echte Männerfreunde. Und verlosen unter allen Teilnehmern eine Reise nach Las Vegas*

Frauen überhäuft man mit Geschenken und Komplimenten, um sie für sich zu gewinnen. Wahren Freunden zeigt man hingegen viel zu selten, dass sie einem wichtig sind. Obwohl sie im Zweifel die Scherben wieder aufkehren, die die Verflossene hinterlässt. Obwohl sie für Ihren Fußballclub fiebern, Ihr Auto waschen helfen, mit Ihnen auf Berge steigen, Ihren ersten Rausch geteilt und Ihnen immer die Wahrheit gesagt haben. Oder was schätzen Sie an Ihrem besten Buddy?

Das urbane Menswear Label **CG – Club of Gents** und **Playboy** bieten nun Gelegenheit, Ihre Freundschaft angemessen zu feiern: Erzählen Sie uns Ihre Beste-Freunde-Geschichte. Was schweißt Sie zusammen? Was ist das Verrückteste, das Sie jemals mit Ihrem Kumpel erlebt haben? Die spannendsten Storys und besten Bilder werden belohnt: mit einem Foto-Shooting zur neuen CG-Club-of-Gents-Kampagne Herbst/Winter 2016. Werden Sie und Ihr bester Freund die Gesichter des Männermode-Labels – und erhalten Sie die Chance auf einen Männertrip nach Las Vegas. Alle weiteren Infos finden Sie im großen Männerfreundschaftspezial auf *playboy.de*.

PLAYBOY WILDCARD

Wer Playboy liest, ist klar im Vorteil: Ein Platz unter den fünf Gewinner-Duos ist für Leser reserviert, die sich über *playboy.de* bewerben. Auf *playboy.de* finden Sie alle Informationen zur Teilnahme, zur Marke CG – Club of Gents und zu deren neuer Kampagne.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Füllen Sie auf *www.playboy.de/maennerfreundschaft* das Online-Formular aus (Name, Adresse, Konfektionsgröße, ein kurzer Text über Ihre Freundschaft plus Foto), und posten Sie das beste Kumpel-Foto nebst dem Link *@cgclubofgents* unter *#maennerfreundschaft* auf Instagram. Fertig. Unter allen Einsendungen wählt eine Jury die neuen Gesichter für die Kampagne von CG – Club of Gents.

FOTOS: SHUTTERSTOCK, PR

1 JANUAR

Stefanie Balk

Beruf: Servicekraft;
Alter: 25; Maße: 75-62-88

Hart trainiert, aber unkompliziert: Stefanie Balk weiß, wie man Männern den Kopf verdreht

2 FEBRUAR

Isabell Velten

Beruf: Model, Angestellte;
Alter: 27; Maße: 89-62-93

Isabell Velten hält nichts von Routine. Ob beim Essen oder in der Erotik – sie probiert gern neue Sachen aus

3 MÄRZ

Corinna Münzhuber

Beruf: Angestellte;
Alter: 29; Maße: 83-62-81

Corinna Münzhubers größter Traum: für das Centerfold posieren. Was sie mag? Asiatische Küche und Männer mit Dreitagebart

VOTING-AUFRUF

WÄHLEN SIE DAS PLAYBOY-GIRL DES JAHRES!

*Wir bitten zur Online-Damenwahl – und Sie, liebe Leser, entscheiden: Welches der zwölf Playboy-Girls des Monats soll den Titel **„Playboy-Girl des Jahres“** tragen? Die Siegerin werden Sie als Playmate hier im Heft zu sehen bekommen – und mit etwas Verlosungsglück treffen Sie sie auch persönlich! Eine Win-win-Situation …*

SO STIMMEN SIE AB:

Geben Sie auf *playboygirl-des-jahres-wahl.de* Ihre Stimme für Ihr Lieblings-Playboy-Girl ab (oder gleich für mehrere). So entscheiden Sie gemeinsam mit der Playboy-Jury, wer den heißen Titel und damit ein Playmate-Shooting gewinnt. Liegen Sie mit Ihrer Stimme richtig, können Sie ein Treffen mit der Siegerin gewinnen! Teilnahmeschluss ist der 11. Mai. Viel Spaß!

FOTOS: JEEAN PHOTOGRAPHY (4), MARC WITTKOWSKI (3), NILS RODEKAMP (2), MARC REHBECK, FLORIAN DEVENTER (2)/ALLE FÜR PLAYBOY

Beruf: medizinische Fachangestellte;
Alter: 20; Maße: 86-65-91

Nadine Abenthum beschreibt sich als „Mädchen von nebenan". Deswegen ist für sie der größte Abtörner: Arroganz

Beruf: Rechtsanwaltsfachangestellte;
Alter: 25; Maße: 78-60-85

Caroline Vogel mag es geräuschvoll, im Bett wie beim Tennis. Auch Männer und Muscle-Car-Motoren hört sie gern röhren

Beruf: Ergotherapeutin;
Alter: 26; Maße: 85-60-92

Christiane Weden überrascht Männer mit ihren Vorlieben – etwa für Rouladen. Rouladen? Humor ist bei ihr gefragt!

Beruf: medizinische Kosmetikerin;
Alter: 25; Maße: 89-64-91

Jacqueline Willekes größtes Idol ist Victoria's-Secret-Engel Doutzen Kroes. Sie selbst überzeugt auch ohne Unterwäsche

Beruf: Kauffrau für Büromanagement;
Alter: 19; Maße: 80-59-80

Amira Reichert weiß genau, was sie will. Wer sie für sich gewinnen möchte, braucht Fantasie – 08/15-Dates haben keine Chance

Beruf: Industriemechanikerin;
Alter: 25; Maße: 86-59-90

In ihrem Industrie-Job erobert Eva-Maria Besserer eine Männerdomäne, mit ihren Bildern die gesamte Männerwelt

Beruf: Bürokauffrau, Model;
Alter: 26; Maße: 84-64-85

Sie hatte zwar schon viele Model-Aufträge, doch für sie persönlich wäre ein Playmate-Shooting der Höhepunkt

Beruf: Erzieherin in Ausbildung;
Alter: 21; Maße: 89-65-90

Laura Piskorski steht nicht auf schwache Nerven, dafür auf Adrenalin, Ausziehen – und Fesselspiele

Beruf: Physiotherapeutin;
Alter: 27; Maße: 85-65-87

Das einzige Kompliment, dem Katharina Gundlach nicht widerstehen kann: „Du hast ein wunderschönes Lachen!"

Nehmen Sie sich die Zeit. Gehen Sie zum Arzt.
Denn früh erkannt, ist Darmkrebs harmlos.

Mehr Informationen unter: felix-burda-stiftung.de

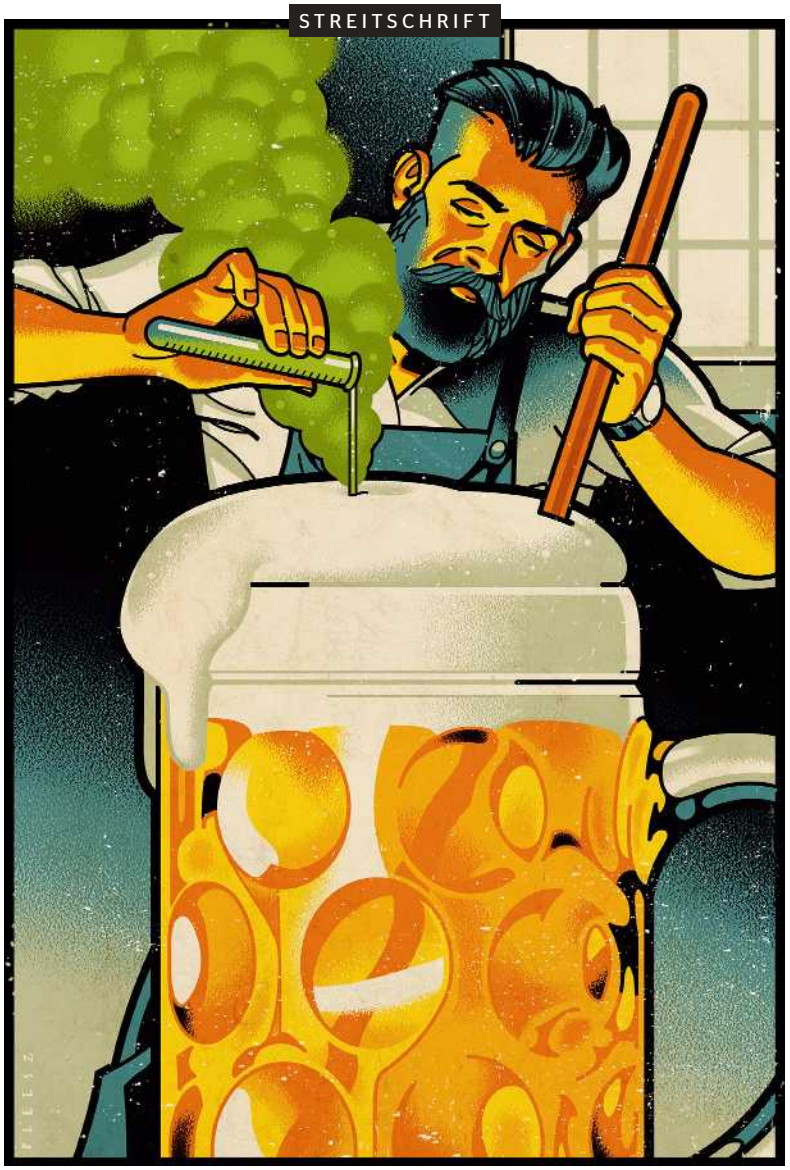
FELIX BURDA STIFTUNG

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2)

STREITSCHRIFT



GEGEN FALSCHE VERSPRECHEN BEIM BIER

REINHEITSGEBOT? EINE FARCE!

Im Glas und im Gesetz ist schon lange nicht mehr drin, was die historische Verordnung suggeriert, sagt unser Autor

TEXT TILMAN LUDWIG

Dieses Jahr, am 23. April, feiert Deutschland ein großes Jubiläum: das 500-jährige Bestehen des deutschen Reinheitsgebots. Huldigende Feierlichkeiten und lobpreisende Ansprachen werden die alte Bier-Verordnung in den Glanz unserer höchsten Kulturleistung heben – und Zweifler wie Gegner als traditions-

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

Kontrovers: Unser Fitness-Titel, Ausgabe 04/2016, wurde sportlich diskutiert

FIT FOR SEX **04/16**

Als Käufer des Magazins seit 1992 möchte ich mich zur April-Ausgabe äußern. Was ist das? Fitness-Tipps? Im Playboy? Manuel Neuer einer von uns? Das Magazin steht für alles, was Männern Spaß macht. Ich fahre nicht aus Fitness-Gründen Ski, auch glaube ich nicht, dass Herr Kemeter aus Fitness-Gründen Slackline betreibt. Darüber hinaus Alpha-Kahn keiner von uns? Eine der letzten wirklichen Ikonen im Fußball. Für mich steht Playboy für Kaffee schwarz statt Cappuccino mit laktosefreier Milch. Gin Tonic statt Smoothie. Pils statt alkoholfreiem Weizen. Ich weiß, das ist ein Lifestyle-Magazin, und der Lifestyle kann sich ändern. Aber denkt an Opa! *V. S., E-Mail*

LESERBRIEF DES MONATS **03/16**

Ich bin glücklicher und zufriedener Leser des Playboy. Und ja, ich lese ihn hauptsächlich wegen der Artikel. „Der Schürzenjäger", Sophie Andresky und „Schluss mit lustig" sind mit das Erste, das ich aufschlage. Mit viel Interesse lese ich aber auch die Modetipps. So auch in der Ausgabe 03/16. Dazu ➥

Zündstoff: die Anzugstrecke in Ausgabe 03/2016

meine Frage: Bis auf ein Outfit sind alle Anzüge schwarz. Ich meine, mich daran erinnern zu können, dass man schwarze Anzüge zu genau zwei Anlässen trägt: zur Hochzeit und zur Beerdigung. Im Geschäftsleben stellt dies wohl ein No-Go dar. Verwundert hat mich auch die Kombination von schwarzem Anzug zu braunen Schuhen und braunem Gürtel, auch dies galt mir bisher als Stilbruch. Wie ist das nun? *Dieter Wagner, E-Mail*

Antwort der Redaktion: *Lieber Herr Wagner, der dunkelblaue Anzug, zu dem cognacfarbene Monks durchaus passen, ist im Druck wirklich sehr dunkel geraten. Schwarze Anzüge würden wir aber fürs Business genauso empfehlen wie zu einem guten Roten am Abend. Genießen Sie ihn stilvoll!*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

PLAYBOY-PFLEGE

Unsere Tipps für Haut und Haar – auch von Profis geschätzt

Friseur Gerald Dunst und seine Mitarbeiterinnen klären ihre Kunden mit Ausrissen aus unserer Ausgabe 02/16 auf

„Ihr toller Artikel *‚HAUPTWÄSCHE‘ hängt in meinem Friseurgeschäft ‚Hauptsache‘ an jedem Spiegel und ist auf reges Interesse bei unseren Männern gestoßen“, schreibt Gerald Dunst aus Kapfenberg in Österreich. Männer, hingehen! Guter Laden!*

lose Banausen abstempeln. Dabei sind manche Zweifler, nüchtern betrachtet, total im Recht. Denn das Reinheitsgebot ist in der Praxis heute längst nicht mehr, was die Großredner uns eintrichtern wollen. Mit Reinheit hat es mittlerweile nur noch bedingt zu tun – sofern man unter dem Begriff versteht, was er nahelegt: natürliche, frische, gesunde Zutaten.

Die Landesverordnung, die am 23. April 1516 in Ingolstadt erlassen wurde, um die Produktionsweise unseres Bieres zu regeln und die Inhaltsstoffe auf Gerste, Hopfen und Wasser festzuschreiben, sollte in erster Linie das Volk vor Brau-Experimenten (etwa mit Tollkirschen und anderen giftigen Substanzen) schützen. Aber nebenbei sollte sie auch die Getreidevorkommen regulieren, um Hungersnöte abzuwenden, sowie die herzoglichen Einnahmen durch die Monopolstellung bei der Bierproduktion sichern. Allein die zwei letztgenannten Motive legen nahe, dass das Reinheitsgebot mittlerweile ein paar andere Funktionen erfüllt als einst. Hat es also noch seine ursprüngliche Gültigkeit? Klare Antwort: nein!

Nach dem Erlass von 1516 dauerte es nur knapp 35 Jahre, dann wurden auch Lorbeer und Koriander als Inhaltsstoffe zugelassen. Entweder, um der älteren Kultur der Kräuterbiere Rechnung zu tragen. Wohl eher aber, um die schnell verderblichen Biere der damaligen Zeit geschmacklich langlebiger zu machen. Angesichts der heute erlaubten Substanzen darf man das unterstellen. Denn mittlerweile ist eine ganze Reihe von technischen Hilfsmitteln nach dem berühmten Reinheitsgebot gestattet: Chemisch aufbereitetes Brauwasser, mit natürlichen Säuren eingestellter pH-Wert sowie die Zugabe von technisch reinem Zucker sind absolut reinheitsgebotskonform. Sogar PVPP (Polyvinylpolypyrrolidon), ein chemisch hergestelltes Plastikpulver – ja, richtig gelesen! –, welches dem Bier als Filterhilfsmittel zugegeben wird, um Trub- und Gerbstoffe zu binden, ist völlig in Ordnung. Voraussetzung dafür ist, dass dem Bier das gesamte PVPP bis auf „gesundheitlich, geruchlich und geschmacklich unbedenkliche, technisch unvermeidbare Anteile“ wieder entnommen wird. Steht so im Reinheitsgebot, das – nebenbei bemerkt – heute auch gar nicht mehr so heißt, sondern „Vorläufiges Biergesetz“.

Im Unterschied zu diesen chemischen Hilfsmitteln, die vor allem in großen Industriebrauereien Verwendung finden, sind frische Kräuter, biologische Früchte oder natürliche Heilpflanzen aber verboten. Und das nicht etwa, weil diese Zutaten unrein wären. Sondern weil sie den Biergeschmack verändern. Ob dagegen die Entnahme von Gerbstoffen geschmacksneutral ist, darf man durchaus mal in Frage stellen.

Zusätze, so scheint es, sind vor allem dann erlaubt, wenn sie der Industrie und der Marktoptimierung ihrer Biere dienen. Haben sie doch vor allem Einfluss auf die Haltbarkeit und die Homogenität der Brauprodukte. Die bekannten Biere großer Marken müssen nämlich vor allem eines: immer gleich schmecken. Wiedererkennbar. Und zwar so lange, bis das Ablaufdatum überschritten ist. Substanzen, mit denen man dies im Brauprozess erreicht, sind vom Reinheitsgebot gestattet. Andere Naturprodukte nicht. Kein Wunder, dass der Eindruck entsteht, das Reinheitsgebot sei heute nur noch ein Marketinginstrument großer Brauereien, das mehr verspricht, als es halten kann. Denn die Reinheit des Lebensmittels Bier garantiert es in weit geringerem Maße als die Stabilität seines Geschmacks.

»Es entsteht der Eindruck, das Reinheitsgebot sei heute nur noch ein Marketinginstrument«

Die Biere der Großen schmecken alle sehr ähnlich. Und auch kleinere Brauereien, die innerhalb des Reinheitsgebots facettenreich zu brauen verstehen, haben vorwiegend die gleichen Biere im Sortiment: Pils, Lager, Weizen und Bock, mal hell, mal dunkel, weiter reicht die Fantasie selten.

Dabei sollte die Frage doch erlaubt sein: Wie wäre es mit einem sauren Fruchtbier? Oder einem Kräuterbier nach alten Rezepten? Man kann solche Spezialitäten als Konsument ja ablehnen. Jedem Biertrinker sollte es vorbehalten sein, sich einzuschenken, was ihm schmeckt. Doch das Reinheitsgebot, so wie es heute ausgelegt und angewendet wird, gestattet diese Freiheit nicht. An Stelle des Konsumenten entscheiden Behörden. Wozu? Warum? Um unsere Bier-Leitkultur zu schützen?

Wer den Blick in Nachbarländer oder in die USA wagt, wird schnell erkennen, dass eine große Vielfalt hochwertiger und aromatischer Biere eher zu einer lebendigen Bierkultur führt als zu deren Untergang. Und wer schon mal an einem heißen Sommertag ein kühles belgisches Kriek-Bier mit seinen säuerlich-herben Kirschnoten getrunken hat, weiß: Bier kann weitaus mehr als die schlechte Laune eines langen Arbeitstags wegspülen.

VERTRAUEN SIE DEM REINHEITSGEBOT?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

In den Absatzstatistiken fast aller Großbrauereien steht mittlerweile ein Minus vor den klassischen Biersorten, während viele Klein- und Kleinstbrauereien, die mit Leidenschaft und Kreativität neue Bierstile brauen, steigende Verkaufszahlen melden. Wen sollte unser Gebot also schützen und unterstützen?

Es geht nicht darum, das Reinheitsgebot abzuschaffen und eine 500 Jahre alte Tradition aufzugeben. Es geht aber darum, dieses Reinheitsgebot zeitgemäß zu erneuern und mehr Vielfalt zuzulassen. Wir sollten den Brauereien freistellen, was für Biere sie produzieren und verkaufen wollen – natürlich immer unter der Auflage, sämtliche Inhaltsstoffe deutlich in der Zutatenliste aufzuführen. Ohne rechtliche Hintertüren oder schwammige Formulierungen. Transparent und ehrlich.

An dieser Ehrlichkeit mangelt es dem Reinheitsgebot in seiner heutigen Auslegung. Denn es suggeriert die Reinheit des Bieres – und zwischen den Zeilen auch Natürlichkeit und Vertrauen –, schließt aber reine Zutaten aus und gestattet technische Hilfsmittel wie das PVPP, deren Verwendung nicht offengelegt werden muss. Das grenzt fast an Verbrauchertäuschung.

Wäre für jeden Konsumenten ersichtlich, was unter der Bezeichnung „gebraut nach deutschem Reinheitsgebot“ zu verstehen ist, dann vertrüge unser Reinheitsgebot nicht nur eine größere Vielfalt an natürlichen Zutaten. Es würde auch wieder zu einer Marke, die das Vertrauen verdient, das sie zu vermitteln beansprucht. Ein kritischer, zweifelnder, aber gewiss kein verkehrter Gedanke zum 500. Jubiläum des Reinheitsgebots am 23. April, oder?

Tilman Ludwig, 31,
ist Inhaber und Braumeister von Tilmans Biere. Der gebürtige Münchner braut als Wanderbrauer in verschiedenen bayerischen Brauereien unkonventionelle Biere und verkauft sie über *www.tilmansbiere.de*

PLAYBOY Magazin Shop

playboy.de/magazin

KENNEN SIE SCHON UNSERE SPECIALS?

OPEL GT CONCEPT

BLITZ, SCHLAG EIN!

Mit dem GT Concept zeigt **Opel** höchste automobile Verführungskunst. Nämlich einen Wagen, mit dem die Marke mehr anspricht als den Verstand. Er geht mitten ins Herz – und hoffentlich in Serie

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Opel GT Concept

Gewicht: **999 kg**
Sprint 0–100 km/h: **7,9 s**
V-Max: **215 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R3**
Hubraum: **1000 ccm**
Leistung: **145 PS**
Drehmoment: **205 Nm**
Leistungsgewicht: **6,89 kg/PS**
Serienproduktion: **ungewiss**

Er ist klein, er ist leicht, er hat Heckantrieb. Und er sieht verteufelt gut aus. Der GT Concept ist Opels Ausblick in die Zukunft. Eine Vision glorreicher Zeiten. So sexy könnte die Marke bald wieder sein. Wenn nur die Kunden wollen. Und vor allem: wenn die amerikanische Konzernmutter General Motors grünes Licht für eine Serienproduktion gibt. Ohne das Okay aus Amerika geht nichts.

Er war lange erwartet worden, und als Opel-Chef Karl-Thomas Neumann ihn dann endlich auf dem Autosalon in Genf enthüllte, hätte die Resonanz nicht besser sein können. Selten ist eine Marke mit positiven Reaktionen seitens der Kunden und der Fachpresse derart überflutet worden wie Opel für dieses Showcar.

»Wir würden den GT gern als real erhältliches Auto bringen…

In den sozialen Netzwerken gab es viele knackige Kommentare wie „Das wird eine geile Kiste!“ oder „Bauen, bitte!!!!!“, aber auch konkrete Wünsche: „Bitte, bitte, Opel, habt Mut und baut den GT wieder als bezahlbares Coupé mit circa 200 PS und Heckantrieb.“

Die Begeisterung übt natürlich gehörigen Druck auf die Geschäftsführung aus. Neumann macht keinen Hehl daraus, dass er das Auto lieber heute als morgen in die Produktion geben würde, aber die Sache ist nicht leicht durchzuboxen. Die amerikanische Mutter will zunächst Erfolge in der Pflicht sehen, bevor sie das Go für die Kür gibt. Denn mit einem kleinen Sportwagen ist kaum Geld zu verdienen. Die Entwicklung einer Heckantriebs-Plattform ist kostspielig, und die Absatzzahlen bei einem solchen Nischenprodukt sind gering. Auch vom ersten GT liefen zwischen 1968 und 1973 kaum mehr als 100.000 Exemplare vom Band. Noch dazu will Opel den Wagen für den Kunden bezahlbar halten.

Was Detroit will, ist Folgendes: Für die nächsten vier Jahre hat Opel fast 30 neue Modelle auf dem To-do-Zettel stehen. Der Astra soll auf den Golf aufschließen. Was er nach Faktenlage seiner Werte eigentlich längst getan haben müsste, denn er bietet mit seinem OnStar-System, Massagesitzen und weiteren Oberklasse-Features längst mehr, als Wolfsburg jemals in den Golf packen würde. Doch erst wenn das alles auch in den Köpfen der Kunden angekommen ist, dann darf der GT an den Start.

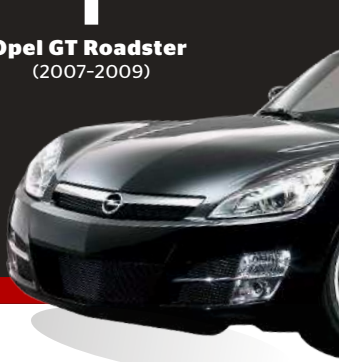
Dabei würde es doch eigentlich umgekehrt viel mehr Sinn ergeben. Image weckt schließlich Kauflust auch auf andere Autos.

Erinnerungen werden wach. An die wilden 1960er-Jahre. Die meisten von uns kennen sie eigentlich nur von Bildern, aber es muss eine schöne Autofahrerzeit gewesen sein. Damals ging es nicht nur um die reine Fortbewegung, sondern auch um den Spaß daran. BMW entdeckte mit dem 02 die „Freude am Fahren“, und Opel wusste: „Nur fliegen ist schöner.“ Dieser ikonenhafte Werbespruch hat es längst in den allgemeinen Sprachgebrauch geschafft, und er stammt tatsächlich aus einer Anzeige für den Opel GT. Der war ein kleines Auto mit relativ wenig PS, nichts für Angeber, aber sehr wohl für sportlich ambitionierte Autofahrer. Denn der GT war mit seinen 845 Kilo Kampfgewicht verblüffend leicht. Ein Porsche-Schreck mit gerade einmal 90 PS. Spitzentempo 185 km/h. Die großen Sportwagen waren kaum schneller.

Die Generationen des Opel GT

Opel GT
(1968-1973)

Opel GT Roadster
(2007-2009)



Rote Reifen, eckiges Lenkrad: Wenn sich Designer austoben dürfen, steigt der Wow-Effekt. Nur die Serienchancen sinken

…aber solche Produkte haben keinen großen Absatzmarkt«

Opel-Chef Karl-Thomas Neumann

Kein Wunder also, dass der Wagen zum Erfolg wurde. Noch wertvoller aber war sein Erscheinen für die Imagewirkung der Marke. Der GT machte Opel plötzlich sexy. War der Kadett das zuverlässige Brot-und-Butter-Auto und waren die Riesenschiffe Diplomat und Admiral etwas für den Herrn Fabrikdirektor, so war der Opel GT was fürs Herz.

Es brauchte nur wenige Jahrzehnte, einen Haufen ziemlich langweiliger Autos und den „Manta Manta"-Fahrer Til Schweiger, um das Markenimage auf dem Boden aufschlagen zu lassen. Noch vor nicht allzu langer Zeit war von der einstmals tadellosen Opel-Wahrnehmung nicht mehr viel übrig. Die Marke bemüht sich nun seit ein paar Jahren redlich und durchaus erfolgreich, die alten, glanzvollen Zeiten wieder aufleben zu lassen. Mit vielen kleinen Schritten, mit aufwendigen Imagekampagnen wie „Umparken im Kopf" und mit teuren Werbegesichtern wie Fußballtrainer Jürgen Klopp oder Modedesigner Karl Lagerfeld.

Nun also die nächste Stufe: Der GT Concept – wieder ein kleiner, leichter Zweisitzer, der die Kunden ins Herz treffen soll. Ohne Türgriffe, mit kleinen Kameras statt Außenspiegeln und vor allem mit leuchtend roten Vorderreifen. Sie sind eine Huldigung an ein Opel-Motorrad namens „Motoclub" von 1920. Auch das „Coke-Bottle"-Design des ersten GT finden wir wieder, jene taillierten Flanken, wie sie auch an der Chevrolet Corvette C3 zu sehen waren. Kein Wunder, der Ami-Schlitten wurde seinerzeit vom selben Designteam entworfen wie der erste Opel GT.

Ins Herz treffen, das kann die neue Studie. Selbst wer Opel lange nicht mehr auf dem Schirm hatte, wird plötzlich aufmerksam. Denn dass die Marke längst wieder gute Autos baut, das wissen viele. Aber der nötige Schuss Sex-Appeal kommt erst jetzt.

Es ist der zweite große Showcar-Schuss aus Rüsselsheim. 2013 haben sie auf der IAA in Frankfurt ein „Opel Monza Konzept" gezeigt. Die Studie mit ihren kühnen Flügeltüren würde so nie in Serie gehen, das war klar. Aber auch auf einen „normalen" Monza warten die Fans seitdem vergeblich.

Es wäre schade, wenn es dem GT genauso erginge.

Er ist das Gegenteil des großvolumigen PS-Protzes: Der Opel GT wurde 1968 als kleiner, leichter Sportwagen konstruiert, bei dem nicht die Höchstgeschwindigkeit entscheidend war, sondern der Fahrspaß in Kurven. Charakteristisch sind die **Klappscheinwerfer,** die rein mechanisch über einen Hebel im Cockpit umgedreht werden. 2007 ließ Opel den GT als Roadster wieder auferstehen. Dieses Modell wurde in den USA gebaut, zusammen mit den fast baugleichen Brüdern Saturn Sky und Pontiac Solstice. Die Verarbeitungsqualität und die Fahrleistungen enttäuschten jedoch. Nach nur zwei Jahren kam das Ende.

Nette Idee: Der Evoque Cabrio ist mehr Spaß- als Vernunftauto. Das ist schon mal sympathisch

Range Rover Evoque Cabrio HSE Dynamic

Länge x Breite x Höhe: **4370 x 1980 x 1609 mm**
Gewicht: **1967 kg**
Sprint 0-100 km/h: **10,3 s**
V-Max: **195 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R4**
Hubraum: **1999 ccm**
Leistung: **180 PS**
Drehmoment: **430 Nm**
Leistungsgewicht: **10,93 kg/PS**
Preis: **60.300 Euro**

RANGE ROVERS NEUER

OFFENE KAMPFANSAGE

Mit dem Range Rover Evoque Cabrio macht Land Rover eine neue Nische auf: Es ist **das erste offene SUV der Welt.** So etwas braucht kein Mensch. Könnte also ein Riesenerfolg werden

TEXT ROLAND LÖWISCH

Als das Wort „Spaßgesellschaft“ im Jahr 2004 erstmals im Duden stand, war der Range Rover Evoque noch nicht mal eine Idee. Dann wurde er der bestverkaufte Land Rover aller Zeiten. Und jetzt die zweite Version: offen. „Das perfekte Auto für alle, die auf Vergnügen ausgerichtet sind“, sagt der Hersteller. Also wie für uns gemacht!

Das viersitzige Cabrio ist dank des „Terrain Response“-Systems und 500 Millimeter Wattiefe genauso geländegängig wie das Evoque Coupé, von dem es abstammt. Über die vier Luxussitze spannt sich ein fünflagiges Webasto-Stoffdach, das vollelektrisch in 18 Sekunden öffnet und in 21 schließt. Funktioniert bis Tempo 48.

Also eingestiegen und aufs Gas. Selbst bei 180 km/h fährt sich das Cabrio genauso ruhig und gelassen wie das Coupé. Nur die Abrollgeräusche der Winterreifen und ein paar Verwirbelungen an den A-Säulen und den Außenspiegeln sind zu hören. Feine Sache.

Um die Verwindungssteifigkeit zu erhöhen, hat Land Rover das Chassis verstärkt und eine Schottwand hinter den Rücksitzen eingezogen. Deswegen sind die Rücksitze nicht umlegbar, was den Kofferraum auf 251 Liter Volumen begrenzt. Was bleibt, ist eine Ski-Durchreiche.

Zwei Türen, vier Sitze: Im offenen Offroader sitzen wir auf feinem Leder

Die Festigkeit des offenen Offroaders ist enorm: Selbst bei ordentlicher Verschränkungsfolter, wenn ein Rad in der Luft hängt und sich das ganze Auto verzieht, sind alle Türen und Hauben problemlos zu bedienen. Die Konstruktion jammert an keiner Stelle.

So viel Aufwand wiegt natürlich: Das Cabrio ist fast 300 Kilo schwerer als das Coupé, was sich auch in den Daten niederschlägt. Bei unserem Modell mit 9-Gang-Automatik etwa bedeutet das: fünf km/h langsamer als das Coupé, 1,3 Sekunden müder beim Sprint auf Tempo 100 und 0,8 Liter Mehrverbrauch (im Labor). Ach ja, und 4850 Euro teurer ist es auch.

1500 Kunden haben bereits blind bestellt. Kein Wunder. Denn unterm Strich ist es ein echtes Haben-müssen-Teil!

FOTOS: NICK DIMBLEBY (2)

GÖRMANNS MÄNNERSPIELZEUGE

Wärmekraftzwerg

Beim Camping kocht jeder sein eigenes Süppchen. Unser Gadget-Professor lädt mit dem **PowerSpot** und etwas Wasser seinen Elektrokrempel auf

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Camping ist ja irgendwie die Zeit des Runterkommens, des Abschaltens. Aber machen wir uns nichts vor, das Handy bleibt trotzdem immer angeschaltet. Jedenfalls, solange der Akku reicht. Also etwa bis zum frühen Nachmittag.

Für die Zeit danach hat der liebe Gott das Angeln erfunden. Langweilig. Und das Herumpirschen in der Natur. Na ja.

Spätestens am Abend aber, wenn Spotify und Netflix rufen, dann will man es doch wieder elektronisch kuschelig haben an seinem Lagerfeuer. Ein bisschen Musik hören, vielleicht ein Filmchen gucken. Und nicht nur den Zirpen beim Grillen lauschen. Oder umgekehrt.

Spätestens am Abend also, wenn man den Erfinder des Campings nach Strich und Faden verflucht, kommt der große Auftritt dieses kleinen roten Klotzes. Er ist aus massivem Metall gefertigt, und sobald man den Deckel abgeschraubt hat, guckt ein Kabel heraus mit einem dicken Ende.

Was da baumelt, nannte man früher einen Zigarettenanzünder, noch früher Zigarrenanzünder. In modernen Autos, die ja mittlerweile standardmäßig meist ohne Aschenbecher ausgeliefert werden, heißt das kleine runde Loch schlicht 12V-Anschluss. So ein Ding hängt also aus dem roten Klotz heraus, der sich als eine Art Wasserkocherladegerät erweist.

Ich habe ihn im Internet entdeckt. Er nennt sich PowerSpot und verwandelt Hitze in Strom. Ich sehe die Kausalkette sofort. Camping, Lagerfeuer, Hitze, Langeweile. Muss ich haben.

Nun bin ich relativ selten – um nicht zu sagen nie – längere Zeit ohne Ersatz-Akku für mein Handy draußen unterwegs. Von Camping ganz zu schweigen. Aber meine Überlegung ist diese: Sobald sich meine Kolleginnen aus der Moderedaktion mittags ihr Karottensüppchen gekocht haben, werde ich künftig einfach die Restwärme der Herdplatte nutzen, um mein Handy aufzuladen. Okay, das ist zwar etwas umständlich – jedenfalls umständlicher, als das Handy einfach weiterhin an meinem Arbeitsplatz ans Stromnetz anzustöpseln –, aber wir müssen ja auch nachhaltig denken. Und Herrschaftszeiten, braucht man denn eigentlich immer eine Rechtfertigung für ein Gadget?

PowerSpot

Maße:	**100 x 65 mm**
Gewicht:	**562 g**
Leistung:	**15 V/20 W**
Anschluss:	**5V-USB-Stecker (inkl.)**
Zubehör:	**Neoprenbeutel (inkl.)**
Preis:	**200 Euro**
Info:	***new-tech-products.com***

Kommt Zeit, kommt Strom: Laden mit Thermoelektrik ist nichts für Hektiker

Also gekauft, ausgepackt, Handy drangestöpselt und ab an den Herd. Man muss immer etwas Wasser einfüllen, denn ohne Kühlung funktioniert der „thermoelektrische Effekt“ nicht.

Siehe da, kaum ist die Herdplatte nur geringfügig wärmer als „autsch“, springt die Ladeanzeige am Handy schon an.

Große Freude!

Die Enttäuschung aber folgt auf dem Fuße. Es dauert geschlagene 16 Minuten, bis mein iPhone von 71 Prozent Akku-Kapazität auf 72 springt. Nach einer halben Stunde sind es 73 Prozent. Dabei habe ich es sogar auf Flugmodus gestellt.

Großer Frust!

So viele Karottensüppchen können meine Kolleginnen ja gar nicht kochen, wie ich Restwärme brauche! Jede Solarzelle ist effizienter. Und dazu noch leichter als dieser Klotz. Fazit: Wer immer das Ding erfunden hat, vom Camping hat er vielleicht Ahnung – aber nicht vom Leben.

Hot or not? Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pütz**er abwechselnd über Technik für Playboys.

MERCEDES 220S PONTON
FOLGE 71

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

Mein Schlitten & Ich

Liebe geht durch den Wagen. Bei Gymnasiallehrer Peter Dumler durch einen ziemlich rundlichen. Sein **Mercedes Ponton** ist so barock und gemütlich wie die 50er-Jahre

TEXT
PETER DUMLER
FOTOS
MICHAEL GÖRMANN

Auf einer Oldtimer-Rallye haben meine Frau und ich uns spontan verliebt. In zwei Autos! Sie sah einen alten Fiat 500, ich einen Mercedes Ponton. Es war sofort um uns geschehen. Mittlerweile haben wir beide unser jeweiliges Traumgefährt in der Garage.

Der Vorbesitzer hatte den Mercedes 220S jeden Tag gefahren – bis er sich in eine Frau aus Kambodscha verliebte. Für die Hochzeit brauchte er Geld, und das Auto musste gehen – welch ein Glück für mich.

Das war vor fünf Jahren, und als er mir das Auto verkaufte, musste ich ihm versprechen, den „Cappuccino“ immer in Ehren zu halten. Das tat ich gern und habe dabei den Wagen im wahrsten Sinne des Wortes aufgemöbelt: Die alten, staubigen Sitze bekamen feine Lederbezüge.

Bei meinen Recherchen für die zeitgenössische Restauration musste ich allerdings feststellen, dass eine Lederausstattung seinerzeit gar nicht die edelste Ausführung war. Kaum ein Käufer hätte sie bestellt, erklärte mir ein Mercedes-Spezialist, denn Leder war damals nur etwas „für die Kutscher auf dem Bock“. Der feine Mann von Welt hingegen wählte Velours. Wie sich die Zeiten doch ändern.

Mein Schlitten ist Baujahr 1959 und damit fast so alt wie sein Besitzer. Ich mag diese runden Formen, den gediegenen Auftritt und das stabile Blech, das noch aus einer Zeit stammt, als das Fahrzeuggewicht keine Rolle zu spielen schien. Gut 1,3 Tonnen bringt der kleine Mercedes auf die Waage. Er wirkt nicht nur solide, er ist es auch.

Deshalb passt er so gut zu mir. Denn gediegen und seriös, das bin ich auch. Aber wir beide sind auch ein bisschen verrückt, was man zum Beispiel an der Musikanlage erkennen kann. Zwar nicht beim Hinschauen, aber doch umso mehr, wenn man sie erst mal richtig aufdreht. Das Ding hat Power, obwohl nur ein einziger zeitgenössischer Lautsprecher zu sehen ist. Na gut, ein paar sind noch unsichtbar verbaut …

Schön auch, dass das Auto serienmäßig über eine Art „Rowdy-Relais“ verfügt. Einmal betätigen, und schon blinkt die Lichthupe wie wild. Das machte seinerzeit mächtig Eindruck, als der Benz noch zu den schnelleren Autos auf den Straßen gehörte. Mit dieser Lichtorgel konnte man sicher sehr bequem die ganzen Kabinenroller und Isettas aus dem Weg räumen.

Woher ich das alles weiß? Nun, mit so einem historischen Auto baut man doch eine sehr persönliche Beziehung auf. Wir unterhalten uns sogar gelegentlich miteinander – wobei die Dialoge meistens mit den Worten „Komm schon, alter Sack …“ beginnen.

Mercedes 220S Ponton

Länge x Breite x Höhe: **4750 x 1740 x 1560 mm**
Gewicht: **1350 kg**
Sprint 0–100 km/h: **17 s**
V-Max: **160 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R6**
Hubraum: **2195 ccm**
Leistung: **106 PS**
Drehmoment: **176 Nm**
Leistungsgewicht: **12,7 kg/PS**
Neupreis (1959): **12.500 DM**
Wert heute (Zustand 2): **44.900 Euro**
Wertermittlung: *classic-analytics.de*

Alla salute! Isabell Hertel (l.) und Anna Lena Class zu Gast im Genießerhimmel des Weinguts Regaleali

OASE FÜR GENIESSER

Die Landschaft TENUTA REGALEALI ist eine grüne Oase im Herzen von Sizilien, ein Mosaik sanfter Hügel, das sich mit Weinbergszeilen und Olivenbäumen schmückt.

Die Familie Tasca d'Almerita betreibt hier in mehr als 100-jähriger Tradition auf 600 Hektar Weinbau in fünf Gütern sowie eine einmalige Form der Gastfreundschaft in zwei malerischen Resorts. Eine Symbiose zwischen Mensch und Natur, die sich auf Entdeckungspfaden durch die Weinberge erleben lässt, zu Fuß, per Fahrrad oder auch zu Pferd. Gäste können die Geschichte der Rebsorten studieren und deren einzigartige Vielfalt kennen lernen, denn das Sizilien von Tasca d'Almerita erstreckt sich über unterschiedlichste Gebiete und eine Vielzahl von Böden: Vulkanische gehen in Kreideböden über, und vom Meer her Richtung Berge wechselt das maritime ins kontinentale Klima. Das bedingt einen wahren Reichtum von mehr als 40 heimischen Pflanzenarten und eine Natur voller Düfte und Noten, die sich auch im Garten und in der Kochschule von Anna Maria Lanza in Regaleali in unverwechselbare Gourmetfreuden verwandeln. So lernen Gäste der Tasca d'Almerita die Kunst der traditionellen und familieneigenen Rezepte kennen – ein Genuss, gekrönt vom Wein, der den Namen des Gutes Regaleali seit 55 Weinlesen trägt.

Als bester Ausdruck der vielfältigen Möglichkeiten des Terroirs gilt der Regaleali Bianco, gekeltert aus den heimischen Rebsorten Grecanico, Catarratto, Inzolia sowie der internationalen Rebsorte Chardonnay – ein immer passender Klassiker, der an die Frische der Weine des Nordens erinnert, die sich hier mit der Sonnenwärme Siziliens vereint.

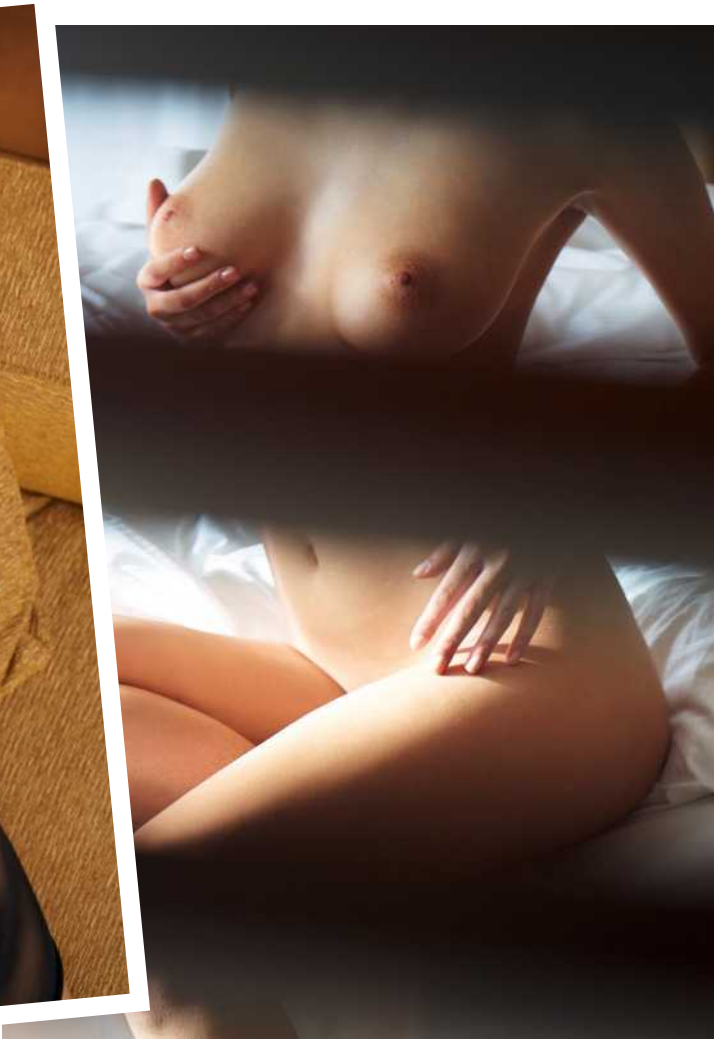
FOTOS: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY, PR (5)

PLAYMATE DES MONATS
MISS MAI

Jacqueline liebt Luxus

*Wir luden **Jacqueline Scherer** in eine exquisite Hotelsuite mit Blick auf die Alpen ein. Dort zeigte uns die 23-jährige Miss Mai ihre eigenen Naturwunder*

FOTOS SIMON BOLZ
PRODUKTION KATHRIN STADLER



FOTOASSISTENZ: MORITZ REICH; HAARE & MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA @ WWW.TINKALUPTAKOVA.COM; VIELEN DANK AN WERNER MÜLLER UND SEIN TEAM IM HOTEL „KEMPINSKI BERCHTESGADEN" FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS!

Miss Mai

Playboys Playmate des Monats

Jacqueline Scherer

Maße: *87-58-87*
Geburtsdatum: *15.10.1992*
Wohnort: *Besigheim*
Größe: *168 cm*
Gewicht: *48 kg*

Was ich mag: *teure Unterwäsche, Küsse auf die Stirn, starke Persönlichkeiten*
Was ich nicht mag: *schlechte Autofahrer, Lügen, früh aufstehen, schlechte Laune*
Freizeit: *Basketball, modeln, schreiben, lesen*
Mein größter Traum: *„Playmate des Jahres" werden, ein Buch schreiben*
Meine Zukunftspläne: *eine Familie gründen, einen eigenen Dessousladen haben*
Wo kann man mich treffen: *MHP-Arena, „Lama Bar" in Bietigheim, in Bars und Cafés oder beim Shopping*

Die Traum-Erfüllerin

*Mit ihren Playboy-Fotos machte **Jacqueline Scherer** einen ihrer brennendsten Wünsche wahr. Die anderen verrät sie hier …*

Wie wir unsere Miss Mai fürs Foto-Shooting in Stimmung brachten? Ganz einfach: Wir luden sie in ein sehr feines Hotel in Berchtesgaden ein, in die feinste aller Suiten mit großartigem Bergpanorama-Blick. Und erfuhren: „Ich liebe Luxus! Ich bin ja eigentlich nicht oberflächlich, aber beim Anblick der Alpen und in dieser edlen Atmosphäre wird einfach jede Frau schwach!" Wie die Bilder zeigen: Es hat sich mehr als gelohnt – wenngleich gar keine Überzeugungsarbeit nötig gewesen wäre, wie Jacqueline uns verriet. Sie habe nämlich bereits als Teenager davon geträumt, einmal für den Playboy fotografiert zu werden. „Der Playboy steht für mich für Frauen mit tollen Rundungen und für spannende Artikel. Der Playboy passt einfach zu mir!"

Legt Jacqueline unser Heft mal zur Seite, liest sie aber auch Romane. „Ich lese einfach gern und möchte irgendwann mein eigenes Buch schreiben", sagt die 23-Jährige. Wir hoffen natürlich auf eine opulent bebilderte Autobiografie! Zuletzt hat sie übrigens die Biografie von Steve Jobs gelesen. Wer ihre Vorbilder sind? Ihr größtes sei ihre Mutter, sagt Jacqueline: „Sie steht mir in allen Lebenslagen zur Seite und ist in meinen Augen die schönste Frau der Welt!" Womit auch die Frage geklärt wäre, warum sie selbst so eine Schönheit wurde.

Doch wie landet man am besten bei der hübschen Halbgriechin? „Ich habe eigentlich gar keinen bestimmten Männertyp. Die Chemie muss stimmen", sagt Jacqueline. Äußerlichkeiten seien für sie Nebensache, viel mehr müsse sie vom starken Charakter eines Mannes überzeugt sein. Denn: „In der Beziehung sollte er die Hosen anhaben!" Was allerdings nicht heißt, dass er auch ihre Hosen aussuchen darf. „Mit teurer Unterwäsche beschenke ich mich lieber selbst. Davon hat er dann ja auch was!" Und auch beim Sex setzt Jacqueline auf Gleichberechtigung. „Ich mag es zwar, wenn er dominant ist, nehme aber auch gern selbst die Zügel in die Hand. Das sorgt für Abwechslung im Bett", verrät sie – eine Frau, die genau weiß, was sie will. Was also ist ihr nächstes Ziel? „‚Playmate des Jahres' werden." Auf in den Wahlkampf!

Ab jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: Ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PREMIUM

Noch mehr Bilder von Playmate Jacqueline gibt's nur bei PlayboyPremium

Jetzt noch heißer: „PlayboyPlus" ist nun PlayboyPremium!
Melden Sie sich gleich bei ***premium.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Jacqueline & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPREMIUM-VORTEILE AUF EINEN BLICK

+ über 150.000 Fotos und Videos
+ täglich neue Bilder und Galerien
+ exklusive Videos in HD-Qualität
+ ideal für Tablets und Smartphones
+ sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Bewerbung als Playmate?
Infos auf Seite 146

Sagt der Arzt *zum Patienten: „Dicksein ist nicht gut für die Gesundheit. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Sie sind zu dick!“ Daraufhin der Mann: „Hhm, ich glaube, ich hole mir lieber eine zweite Meinung.“ Da sagt der Doktor: „Die können Sie haben: Hässlich sind Sie auch noch.“*

Eine Furie von Mutter kommt mit ihren tobenden und kreischenden Kindern in den Linienbus und brüllt die zwei mit unflätigsten Kraftausdrücken an, dass sie endlich Ruhe geben sollen. Ein älterer Herr auf dem Sitz gegenüber lächelt die Frau an und sagt: „Bezaubernde Kinder haben Sie! Sind das Zwillinge?“ Die Frau zeigt ihm einen Vogel und keift los: „Sind Sie bescheuert, oder sind Sie blind?! Die zwei Rotzblagen sind vier und zehn – also sechs Jahre auseinander. Wie kommen Sie da auf Zwillinge?!“ – „Nun“, meint der ältere Herr, „ich bin weder bescheuert noch blind. Ich konnte mir einfach nur nicht vorstellen, dass jemand zweimal mit Ihnen geschlafen hat.“

Schürze. Da ruft sie erschrocken: „Aber Herr Pfarrer! Gehen wir wieder angeln?“

Der Ehemann fragt seine Frau: „Schatz, wie viel wiegst du eigentlich?“ Die Frau antwortet entrüstet: „Das sage ich dir nicht.“ Sagt der Mann: „Ach komm, nur die ersten zwei Zahlen.“

Am Frühstückstisch. *Sie fragt: „Was würdest du machen, wenn ich sterben würde?“ Er: „Um dich trauern.“ Sie: „Lange?“ Er: „Sehr lange!“ Sie: „Warum?“ Er mit ernstem Gesicht: „Weil ich dich liebe und dein Verlust sehr schmerzlich für mich wäre. Darum!“ Darauf sie mit einem Lächeln: „Das ist lieb. Würdest du wieder heiraten?“ Er: „Nein.“ Sie mit gekränktem Gesichtsausdruck: „Warum nicht? Bist du nicht gern verheiratet?“ Er: „Doch, bin ich. Ich denke, wenn ich lange genug getrauert hätte und mein Leben wieder einen Sinn ergibt, würde ich noch mal heiraten.“ Sie: „Würdest du mit ihr auch in unserem Bett schlafen? Er: „Wäre doch angebracht, oder?“ Sie: „Würdest du auch mit ihr Golf spielen?“ Er: „Ja, würde ich.“ Sie: „Würdest du ihr auch meine Golfschläger geben?“ Er: „Nein, sie ist Linkshänderin.“ Sie: „??????!!!?!!!!!“*

den gefrorenen Hühnern die Schenkel auseinanderzubiegen?!“

Der Vater fragt seine Tochter: „Was wünschst du dir zum Geburtstag?“ Die Tochter verträumt: „Ein Einhorn.“ Der Vater genervt: „Bitte was Realistisches!“ Darauf die Tochter: „Dann vielleicht einen Freund, mit dem ich kuscheln und knutschen kann.“ Sagt der Vater: „Okay, welche Farbe soll das Einhorn haben?“

Was ist der Unterschied zwischen **Bumsen** *und* **Vögeln?**
Bumsen können nicht fliegen.

Der Huber Sepp *und der Pfarrer gehen angeln. Beim Huber Sepp tut sich nichts, der Pfarrer holt einen Fisch nach dem anderen aus dem Wasser. Nach ein paar Stunden fragt der Huber Sepp: „Herr Pfarrer! Was ist Ihr Geheimnis? Warum beißen bei Ihnen die Fische an und bei mir nicht?“ Da antwortet der Pfarrer: „Der Köder ist das Wichtigste beim Angeln. Bei mir hängt außerdem Schamhaar mit am Haken. Darauf scheinen die Fische zu stehen.“ Der Huber Sepp ist beeindruckt. Als er nach Hause kommt, steht seine Frau im Garten auf der Leiter und pflückt Äpfel. Er denkt sich, dass die Gelegenheit günstig ist, und greift seiner Frau von hinten unter die*

Die schüchternen Brautleute gehen ins Schlafzimmer, drehen das Licht aus und versuchen, sich schnell für das Bett zurechtzumachen. Die junge Frau nimmt das Geschenk ihrer Mutter, ein mit Rüschen besetztes Nachthemd, aus dem Koffer und flüstert: „Kurz, rosa und faltig.“ Der Bräutigam dreht sich betreten um und sagt: „Du hast geguckt.“

Ein Mann *kauft sich Viagra-Tabletten. Zu Hause entdeckt sein Papagei die Packung und frisst sie alle auf. Der Mann ist außer sich und weiß nicht, was er tun soll. Da kommt ihm die Idee, den Papagei zum Abkühlen in die Tiefkühltruhe zu stecken. Stunden danach fällt ihm der Papagei in der Truhe wieder ein, er öffnet sie und findet das Tier schweißgebadet vor. Der Mann ruft: „Was ist denn mit dir los? Wieso schwitzt du so? Du bist seit Stunden in der Tiefkühltruhe!“ Sagt der Papagei: „Was meinst du, wie anstrengend es ist,*

Treffen sich zwei Schneemänner. *Sagt der eine zum anderen: „Wo ich dich gerade sehe – du schuldest mir immer noch zehn Euro.“ Antwortet der andere Schneemann: „Sag mir das doch bitte noch mal im Frühling. Dann bin ich wieder flüssig.“*

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche der Hennessy Very Special Limited Edition von Ryan McGinness. Hennessy V.S ist der Inbegriff eines geradlinigen Cognacs, der mit eleganten, lebhaften Noten besticht. Er ist mild und komplex zugleich.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Mit historischem Alltagswissen brillieren *Einen edlen Tequila erkennen* *Ringe richtig tragen* *Stilvoll Streifen kombinieren* *Geld und Schlüssel unauffällig im Sakko verstauen* *Entspannt beim Bier sitzen* *Spontan verreisen* *Im richtigen Moment kündigen* *Risikoarm reich werden* *Einen feinen Plattenspieler besitzen* *Im Job nur schöne Aufgaben erledigen*

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 26

5 FAKTEN ÜBER DEN STINKEFINGER

DIE GESTE *symbolisiert einen erigierten Penis und wurde schon in der Antike benutzt: zum Spott, zur Drohung, zur Abwehr von Beleidigungen oder des bösen Blickes.* CHARMANT *umschreibt man in Frankreich die Gebärde als „Doigt d'honneur", den „Ehrerbietungsfinger". Britisches Äquivalent: das mit dem Handrücken nach außen gezeigte* VICTORY*-Zeichen aus erhobenem Mittel- und Zeigefinger. Im Hundertjährigen Krieg schnitten französische Soldaten britischen Bogenschützen die beiden Sehnenspann-Finger ab – und bekamen sie von intakten Feinden zur Drohung gezeigt. Zu* POP-IKONEN *wurden Madonna und Johnny Cash durch ihre Fuck-you-Finger.* STEFAN EFFENBERG *flog dafür bei der WM 1994 aus der Nationalelf.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

DER ANTIKE PHILOSOPH PLATON KAMPFSPORTLER WAR?

Philosophen der Antike waren harte Typen? Diese weißbärtigen Toga-Träger, die durch Säulengänge spazierten und verkopften Kram faselten? Ja, waren sie. Zumindest der bekannteste unter ihnen: Platon. Als Lehrmeister zerbrach er sich den Kopf, als Kampfsportler anderen. Beim Pankration, einer der ältesten Disziplinen der Olympischen Spiele, stieg er zweimal als Sieger aller Klassen aus dem Ring. Die Regeln dieses Sports glichen denen der heutigen Ultimate-Fighting-Liga: So ziemlich alles war erlaubt. Treten, Schlagen, Würgen, Werfen. Dem Repertoire der Kämpfer war (fast) keine Grenze gesetzt, um den Gegner zur Aufgabe zu zwingen. Gekämpft wurde mit bloßen Fäusten auf Sandboden. Heute erlebt der antike Allkampf eine Renaissance. Einziger Unterschied zu damals: Die medizinische Versorgung hat Fortschritte gemacht. Nicht umsonst wurde der Olivenkranz in der Antike auch Sportlern zugesprochen, die während der Spiele verstorben sind.

Platons Name leitet sich von „platýs" (dt. „breit") ab. Einige Historiker bezogen das auf seine Brust

MÄNNERBAR

TEQUILA

Vom Kopfschmerz-Shot zum Edelschnaps: Tequila ist mehr als nur ein schneller Weg ins Alkoholdelirium. Er kann schmecken. Man kann ihn sogar genießen. OHNE SALZ UND OHNE ZITRONE. *Man muss nur die richtigen Sorten wählen*

WAS IST IM GLAS?

Zugegeben: Tequila hat keinen guten Ruf. Das liegt an der weiten Verbreitung billiger Varianten des Agaven-Brandes. Und an den Kopfschmerzen, die sie verursachen. Seit jedoch in den USA die Grundform des Schnapses, der Mezcal, wiederentdeckt wurde, besteht wieder Hoffnung für das mexikanische Nationalgetränk. Wir haben drei feine Sorten verkostet – ganz ohne Schädel …

PADRE AZUL TEQUILA BLANCO
ca. 79 Euro, *www.padreazul.com/de*

Trashige Aufmachung, viel dahinter. Klassischer kann ein Tequila nicht produziert werden. In jedem Padre azul steckt ausschließlich blaue Agave, kein gemixter Zucker. Bedeutet: kein Brennen beim Trinken, kein flauer Magen am nächsten Morgen – niemals mischen! Gibt es in drei Reifegraden. FÜR TRADITIONALISTEN

PATRÓN TEQUILA AÑEJO
ca. 40 Euro, *www.rumundco.de*

Jackpot! In der Tequila-Provinz Jalisco gebrannt, von der Zocker-Metropole Las Vegas aus in die Welt gebracht. Der Patrón ist über ein Jahr lang in Eichenfässern gereift. Daher die goldene Farbe und das Vanille-Karamell-Aroma mit rauchigem Abgang. Männliche Nasch-Alternative zu Toffifee. ALS GLÜCKSBRINGER

TEQUILA HERRADURA BLANCO
ca. 32 Euro, *www.bolou.de*

Perfekt für einen Margarita: Der Herradura Blanco ist 45 Tage im Fass gereift und eine wahre Zitrus-Bombe. Seinen fruchtigen Charakter bringt man am besten im Cocktailglas zur Geltung. Mit Cointreau, frischem Limettensaft, Salzrand – und einer verspiegelten Piloten-Sonnenbrille auf der Nase. FÜR POOL-PARTYS

FOTOS: ACTION PRESS (2), GETTY, ULLSTEIN, PR (7), SHUTTERSTOCK

FLACHMANN

Eine Beule in Sakko oder Hose haben nur Mafiosi – von der Kanone. Beim wirklich guten Auftritt hingegen sitzt der Dress wie angegossen. VIER KLEINE HELFER *wie diese machen es möglich: So tragen Sie Handy, Geldbeutel & Co. unauffällig am Körper*

DAS HANDY

Es ist klein, dünn und kann, was ein Handy können muss: telefonieren. Das Scheckkartenhandy von Simvalley (über pearl.de, *um 30 Euro) passt bequem in jede Tasche. So sind Sie erreichbar, falls nötig. Denn mal ehrlich: In netter Gesellschaft ist der ständige Blick aufs Smartphone sowieso überflüssig.*

FÜR ALLES

Etwas Geld, Hausschlüssel, Ausweis und Kreditkarten – mehr braucht ein Mann am Abend nicht. Die Karten werden im Portemonnaie aus Holz (über lakeforest.de, *um 40 Euro) in die passgenaue Ausbuchtung gespannt, dazwischen ist Platz für ein, zwei Schlüssel und Geld. Klein, kompakt, komplett.*

DAS GELD

Die flache Alternative zum dicken Portemonnaie: Kreditkarte und Ausweis kommen in die Einsteckfächer, Scheine in die Geldklammer, das gesamte Kreditkartenetui (Montblanc, 250 Euro) in die Innentasche des Sakkos. Kleingeld gehört sowieso in die Hosentasche.

DIE SCHLÜSSEL

Wer viele Schlüssel mit sich herumträgt, muss trotzdem nicht aussehen wie der Hausmeister. In dieses Tool (über wunderkey.de, *um 30 Euro) sind die Schlüssel einzeln eingeschraubt und können wie bei einem Schweizer Taschenmesser aus- und eingeklappt werden.*

RINGKAMPF

Nicht jeder SCHMUCK *zeugt von Geschmack. Von manchen sollten Sie die Finger lassen*

Immer: Ehering

Männer stehen zu ihren Entscheidungen. Und tragen jede Konsequenz, auch am Finger. Das sieht immer gut aus.

Manchmal: Siegelring

Das Stempelsiegel symbolisierte einst Macht und Autorität. Heute Traditionssinn und den Hang zur Angeberei. Kann passieren.

Nie: Daumenring

Er möchte nur eines – unkonventionell sein: Seht her, wie lässig ich bin! Wer das betont, ist natürlich alles andere als lässig.

ÜBER STREIFEN

Lässig im Alltag oder chic im Büro: Wie Sie das simpelste aller MUSTER TRAGEN

1

AUF DEM T-SHIRT

Auffällige Querstreifen machen dick. Dicke Streifen machen Knast-Look. Dünne Querstreifen als T-Shirt-Muster (zu Jeans und Sneakers) machen lässig.

2

AUF DEM SAKKO

Je feiner im Sinne von dünner, desto feiner im Sinne von schicker. Achtung: Nur schicke Nadelstreifen-Sakkos sehen auch mit T-Shirt drunter cool aus.

3

AUF DER KRAWATTE

Das europäische Auge ist an Streifen gewöhnt, die nach rechts aufsteigen. Streifenbreite und -farbe bitte dezent wählen, dazu ein unifarbenes Hemd.

VON KINO-GEFÜHLEN, FEUCHTEN AUTOS UND VEGANEM SEX

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Was eignet sich gut als Ort für ein erstes Date? Mit einer Einladung ins Kino kann ich nichts falsch machen, oder? A. H. [E-Mail]

Sich gemeinsam einen Film anzusehen ist nicht die innovativste Art, einander besser kennen zu lernen, aber nach wie vor ein Klassiker. Weil es verlockend ist, jemandem im Dunkeln ohne viele Worte näherzukommen, den man noch nicht so gut kennt. Deshalb schätzen nach einer Studie des Datingportals Parship immerhin 42 Prozent der Frauen solche ersten Dates im Kino: Die dezenten kleinen Berührungen erhielten das Prädikat „prickelnd". Allerdings ist – gerade weil man im Kino wenig miteinander redet – diese Art des ersten Dates nichts für Anfänger: Der Grat zwischen Berührung und offensiverer Tuchfühlung nämlich ist messerscharf und trennt für 23 Prozent der befragten Frauen die „prickelnde" Erfahrung vom „echten Stimmungskiller". Beweisen Sie also Fingerspitzengefühl!

Ist an dem Spruch „Geh nie nach dem ersten Bier auf die Toilette" wirklich was dran? A. T. [E-Mail]

Ja, und zwar aus einem einfachen Grund: Bier hat eine harntreibende Wirkung. Wer sich bei bereits halbvoller Blase das erste Bier genehmigt, wird um den frühen Toilettengang kaum herumkommen – und dann meldet sich die Blase ab ihrer normalen Füllmenge immer wieder. Diese Menge ist beim Biertrinken schnell erreicht, weil Alkohol das Hormon ADH senkt, das dafür sorgt, dass Flüssigkeiten länger im Körper bleiben. Trinkt man seine Biere hingegen „auf leere Blase" und muss nicht schon nach dem ersten auf die Toilette, kann ein ausgleichender Effekt des zunehmenden Blutalkohols greifen: Er desensibilisiert die Blase, sie „verträgt" dann mehr und meldet sich nicht dauernd.

In meinem in die Jahre gekommenen Auto mieft es ziemlich, und die Polster sind immer klamm. Habt ihr einen Trick für mich, wie ich die Karre wieder etwas einladender machen kann? B. T. [E-Mail]

Sie müssen auf jeden Fall versuchen, die Feuchtigkeit aus dem Auto zu bekommen. Die ist ein perfekter Nährboden für Bakterien und Pilze, die sich in den Matten und Polstern absetzen und muffigen Geruch verbreiten. Entrümpeln Sie Ihr Auto erst einmal, und nehmen Sie dann die Fußmatten heraus. Wenn der Boden darunter feucht ist, legen Sie ihn mit Zeitungspapier aus, das bindet die Feuchtigkeit. Den unangenehmen Mief bekommt man mit Essig weg: Stellen Sie einfach über Nacht ein, zwei Schalen in den Fußraum, und der Geruch ist am nächsten Tag verschwunden.

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Meine hoffentlich baldige neue Freundin betont ständig, dass sie streng vegan lebt. Was muss ich da alles beachten, um nicht in Fettnäpfchen zu treten? D. N. [E-Mail]

Dass Dates im Steakhouse nicht unbedingt zielführend sind, wird Ihnen wohl selbst klar sein. Machen Sie ihr andere Vorschläge zur Restaurantwahl (Inspiration gibt es zum Beispiel auf vebu.de*), oder lassen Sie sie aussuchen, wo es hingehen soll. Servieren Sie ihr zum Frühstück keine Eier, tragen Sie keine Lederjacken oder Fellstiefel, sagen Sie nicht „Viecher" statt Tiere, und benutzen Sie im Bett kaseinfreie Kondome oder glycerinfreies Gleitgel, da ist dann nichts Tierisches drin. Das eine oder andere Fettnäpfchen wird sie Ihnen bei so viel Aufmerksamkeit sicherlich verzeihen. Und falls nicht: Suchen Sie sich eine weniger gestrenge Freundin, die besser zu Ihnen passt.*

Ich kann mein Handy bei der Arbeit einfach nicht weglegen und sehe gefühlt jede Minute aufs Display. Ist das normal? R. W. [E-Mail]

Normal? Eher nicht. Aber das meinen wir nicht negativ. Im Gegenteil: Menschen, die bei der Arbeit ständig abgelenkt sind, haben in der Regel einen hohen Intelligenzquotienten, besagt eine Studie im Auftrag des US-Büroeinrichtungs-Herstellers Steelcase. Demnach ertappt sich die Hälfte der 10.000 befragten Arbeitnehmer aus 17 Ländern alle drei Minuten dabei, kurzfristig abgelenkt zu sein. Durchschnittlich sind im Büro acht Browserfenster gleichzeitig geöffnet, alle zwei Minuten wird das E-Mail-Postfach gecheckt – und rund 200-mal pro Tag aufs Handy geschaut. Dass man trotz dieser Reizüberflutung bestimmte Aufgaben priorisieren kann, ist den Studienleitern zufolge ein Zeichen großer Intelligenz. Tröstlich, oder?

FOTOS: CORBIS, LAIF, MASTERFILE (2), SHUTTERSTOCK

10 DINGE, AN DENEN SIE MERKEN, DASS SIE KÜNDIGEN SOLLTEN

(Das Leben ist zu kurz, um Probleme auszusitzen)

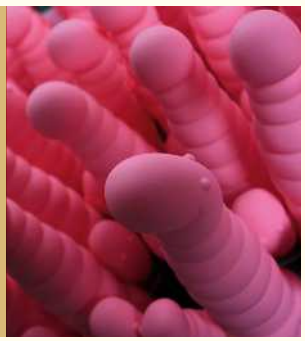
1 SIE SIND POLITIKER UND CRYSTAL-METH-ABHÄNGIG

2

IHR BILD ZIERT DIE DART-SCHEIBE IN DER BÜRO-KÜCHE

3 SIE GIESSEN DIE BLUMEN IHRES CHEFS

4 SIE ARBEITEN AM FLIESS-BAND ALS DILDO-LACKIE-RER



5 SIE HABEN EIN JOB-ANGEBOT VOM PLAYBOY

6 IHRE FIRMA IST IN CLAUSNITZ

7 SIE SIND VERLIEBT IN DIE STIMME DER FRAU VON DER BURN-OUT-HOTLINE

8 SIE HALTEN „STROMBERG" FÜR EINE REALISTI-SCHE TV-DOKUMENTATION

9 SIE SPAREN SEIT VIER JAHREN AUF EINEN IPOD

10 SIE HABEN AUF „REICHEFRAU-SUCHT.DE" DIE RICHTIGE GEFUNDEN

GUTE MOMENTE

EINFACH ABHAUEN

Nicht alles, was uns Spaß macht, muss teuer sein. Die wahren Männerfreuden im Alltag sind Augenblicke wie dieser – einfach unbezahlbar, Teil 3: Spontanreisen

Luxus ist keine Frage des Kontostandes. Sondern der Selbstbestimmung. Essen, wenn man hungrig ist. Vögeln, wenn man ausgehungert ist. Reisen, wenn einem die Decke auf den Kopf fällt. Und nicht, wenn es die Saison oder der Terminplan zulässt. Sich nie entschuldigen müssen. Das ist Luxus. Einfach abhauen.

Freitag. Feierabend. Stressiger Tag. Ich wäge ab: nach Hause fahren, Serien gucken, tindern. Oder rausgehen, auf einer Tanzfläche versacken, bis mich montags der Wecker zum Dienst ruft. Klingt beides nach Probeliegen für den Sarg. Vielleicht erst einmal einen Spaziergang machen. Zum Bahnhof. Sich selbst überlisten wie beim Ansprechen einer Frau: Die Beine müssen laufen, bevor der Kopf einschreiten kann.

Wieso frage ich nicht spaßeshalber am Schalter, wie ich für wenig Geld viel Strecke machen könnte? Egal, wohin, nur weg. Ohne Gepäck. Ohne Plan. Ohne Ladegerät fürs Smartphone.

Acht Stunden später sitze ich in einer Amsterdamer Kaschemme und stoße mit ein paar Design-Studentinnen auf Königin Máximas Wohl an. Einsame Zeitreisende finden schnell Anschluss, ohne Telefon lässt man sich treiben. Old School, wie 1995. Man fragt Frauen, wo in der Stadt was los ist, statt zu googeln. Man bucht sich kein Zimmer, sondern mimt den Streuner und wird für einen Tag von einer Clubbesucherin adoptiert. Keine Verpflichtungen, keine Enttäuschungen. Die einzige Konsequenz aus der absurden Reise: eine gute Geschichte. Und dunkelblaue Augenringe. Das ist Luxus.

UND JETZT KOMMEN SIE . . .
Das Murmeltier grüßt Sie täglich? Dann sagen Sie unserem Autor Ihr bestes Mittel, um dem Vieh den Garaus zu machen. Unter: s.tromm@playboy.de

SPARFUCHS STATT -SCHWEIN

GELD-HELDEN – *Lernen von den Superreichen, Teil 8: Üblicherweise versucht die Finanzindustrie, Anlegern Geld aus der Tasche zu ziehen. Nicht so* JOHN BOGLE. *Er geht den umgekehrten Weg: Seine Erfindung hilft sparen und schafft Chancen auf Gewinne*

DER MANN

Er ist ein Gigant der Finanzwelt. Dabei besitzt John Bogle nicht die üblichen Insignien der Milliardäre – bis auf eine Eigenschaft: „Ich hasse es, Geld auszugeben", bekannte er mal. Zum Lunch isst er gewöhnlich Sandwiches mit Erdnussbutter und Marmelade. Und wenn er reist, dann am liebsten mit dem Zug. „Ich bin ein ganz normaler Mensch", sagt der 87-Jährige. Stimmt nicht ganz. Denn er hat Anlegern eines der sinnvollsten Produkte überhaupt beschert: den ETF.

SEIN WEG

Aus seinem ersten Job bei einer Investmentfirma flog der Wirtschaftswissenschaftler aus New Jersey raus – wegen Geldvernichtung. Das sollte sich ändern. 1974 gründete er die Fondsgesellschaft Vanguard, heute eine der größten der USA. Weil ihm nichts heftiger zuwider ist als überflüssiges Geldraushauen, erfand Bogle den Exchange Traded Fund, kurz ETF. Das sind Fonds, die strikt einen Index wie den Dax oder Dow Jones nachbilden und daher kein teures Management brauchen. Empirisch gesehen, laufen solche breit investierenden Indexfonds besser als von Managern gelenkte Themenfonds.

WAS WIR DARAUS LERNEN KÖNNEN

Wer sich um sein Geld kümmern will, muss sich mit der Materie beschäftigen. Das ist weniger kompliziert, als viele glauben. ETFs sind ein beinahe ideales Produkt für alle, die bislang Scheu vor der Börse hatten, aber ihre Euros vermehren möchten. Inzwischen ist das Angebot von ETFs riesig. Einen brauchbaren Überblick gibt es beispielsweise auf *justetf.com.*

DAS AUGE HÖRT MIT

Schallplatten klingen wärmer, sammeln sich schöner – und machen die Musikanlage erst zum echten Möbelstück. Mit diesen PLATTENSPIELERN *liegt nicht nur Ihr Vinyl richtig*

FLOATING RECORD

Garantiert ein Hingucker in Ihrer Wohnung. Der „Floating Record" von Gramovox ist nicht nur etwas fürs Ohr, sondern besticht auch durch ausgefallene Optik. Die Platten werden vertikal abgespielt. Dank Feder im Tonarm bleibt der Druck der Nadel auch bei welligen Platten konstant. Die Handhabung ist kinderleicht.

gramovox.com
ca. 360 Euro

TECHNICS SL-1200G/GAE

Die Technics-Spieler wurden in DJ-Kreisen zur Legende und stehen in der Szene als Synonym für Plattenteller. Zum 50. Jubiläum kommt der SL-1200 in limitierter Stückzahl zurück und wird in moderner Form neu aufgelegt. Ein Fest für Klangfetischisten: Dank ausgefeilter Technik soll der SL-1200 auch kleinsten Vibrationen den Garaus machen.

technics.com
ca. 3500 Euro

SCHÖNER ARBEITEN

Wie Sie sich im Job ANGENEHME AUFGABEN SICHERN *und lästige Pflichten meiden*

1 BESCHÄFTIGT WIRKEN

Wer zu entspannt aussieht, wird gefordert. Und mit unliebsamen Aufgaben betraut. Das Mittel dagegen heißt Aktivität: Sortieren Sie Mails und Unterlagen, bis Sie darin die nächste Möglichkeit zur Dienstreise in den Süden finden. Keiner wagt es, einen so Vielbeschäftigten zu stören.

2 DOSIERT GAS GEBEN

Erledigen Sie lästige Arbeiten immer gut. Aber Aufgaben, die Ihnen liegen (Kooperationsgespräche im Karibik-Resort, Kundentermine mit heißen PR-Ladys beim Sterne-Dinner), sehr gut. Bald sind Sie im Büro „der richtige Mann" für alles, was Ihnen Spaß macht.

3 IN DIE OFFENSIVE GEHEN

Regen Sie Projekte an – und zwar erlebnis- statt ergebnisorientiert: Welche hübschen Kolleginnen werden beteiligt sein? Wo lassen sich die Besprechungen abhalten? Wann kann man sich ausklinken? Wer mit einer guten Idee kommt, wird meistens auch gebeten, sie umzusetzen.

4 NETZWERKEN

Pflegen Sie Kontakte zu Firmenpartnern, mit denen Sie sich persönlich gut verstehen, schließen Sie Freundschaften. Dann sind Sie immer der Erste, der zu Hintergrundgesprächen (beim Bier, beim Bowling, im Bordell usw.) eingeladen wird.

5 TARNEN UND TAUSCHEN

Reagieren Kollegen neidisch, bieten Sie an, die Aufgaben mit ihnen zu tauschen. Dabei macht nahezu jeder Bürofeind einen Rückzieher – und bezweifelt, dass Sie wirklich so ein Rosinenpicker sind . . .

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

MEHR ZEIT HABEN

Nur was viel aushält, bleibt erhalten. In jeder Lebenslage. Wie diese ***fünf Spitzensportler*** *– in jeder Preislage von 400 bis 40.000 Euro*

ESSENTIAL DES MONATS

1 CASIO | „EDIFICE ECB-500DC“, *399 Euro.* **2** CARTIER | „CALIBRE DE CARTIER DIVER“, *26.100 Euro.* **3** CHRONOSWISS | „TIMEMASTER GMT“, *5290 Euro.* **4** IWC | „BIG PILOT EWIGER KALENDER TOP GUN“, *35.800 Euro.* **5** BOMBERG | „BOLT-68“, *3800 Euro*

FOTO: SCHÖTTGER FÜR PLAYBOY

BLAU PAUSE

Denim ist das Grundmuster männlicher Coolness. Zeitlos, entspannt, lässiger geht's nicht. Außer man gibt richtig Stoff:* ganz in Jeans *mit einem Paar guten Boots. Dazu T-Shirt, Hemd – und Feierabend. Jetzt nichts wie ab auf die Straße …

FOTOS MAGNUS LECHNER
PRODUKTION TATJANA PECO

LINKS:
JEANSJACKE:
Diesel, ca. 330 Euro.
JEANSHEMD:
Camel Active, ca. 60 Euro.
T-SHIRT:
H&M, ca. 20 Euro.
GÜRTEL: *Levi's, ca. 45 Euro.*
BOOTS: *Red Wing, ca. 300 Euro*

RECHTS:
JEANS:
Camel Active, ca. 100 Euro.
BOOTS: *Red Wing, ca. 340 Euro*

LINKS:
JEANSJACKE:
Calvin Klein,
ca. 150 Euro.
JEANSHEMD:
Calvin Klein,
ca. 100 Euro.
JEANS:
Burberry Brit,
ca. 230 Euro.
GÜRTEL:
Diesel,
ca. 180 Euro.
SCHUHE:
Pal Zileri,
ca. 250 Euro

RECHTS:
JEANSJACKE:
Nudie Jeans,
ca. 123 Euro, über
www.iki-m.de.
FLANELLHEMD:
Nudie Jeans,
ca. 90 Euro, über
www.iki-m.de.
T-SHIRT:
H&M,
ca. 20 Euro

ELISA HERRMANN; FOTOASSISTENZ: TONDA BARDEHLE; HAARE&MAKE-UP: SINA STOELZLE@AGENTUR SHINE

RECHTS UND LINKS:
JEANSJACKE: *Nudie Jeans, ca. 175 Euro, über* **www.iki-m.de.**
JEANSHEMD: *Diesel, ca. 130 Euro.*
HEMD: *Camel Active, ca. 60 Euro.*
JEANS: *Mustang, ca. 100 Euro.*
GÜRTEL: *Levi's, ca. 45 Euro.*
BOOTS: *Red Wing, ca. 300 Euro*

JEANSJACKE: *Levi's, ca. 120 Euro.*
T-SHIRT: *H&M, ca. 20 Euro.*
JEANS: *Mustang, ca. 120 Euro.*
GÜRTEL: *Diesel, ca. 180 Euro.*
SONNENBRLLE: *ca. 150 Euro, über* seymoure.com

PULLOVER:
Camp David,
ca. 100 Euro.
JEANS:
Camp David,
ca. 120 Euro.
GÜRTEL:
Levi's,
ca. 45 Euro.
BOOTS:
Red Wing,
ca. 300 Euro

PASSGENAU

EINE MAL 4

*Sie gehört in jeden Kleiderschrank und passt zu jedem Anlass. Weil aber nicht jede Jeans jedem Mann steht, zeigen wir Ihnen **die gängigen Schnitte** und welcher der richtige für Sie ist*

TEXT NINA HABRES

STRAIGHT

Die Straight ist in jeder Hinsicht am vielseitigsten. Die gerade geschnittene Form steht nicht nur allen Figurentypen, sie ist auch bei keiner Gelegenheit, außer formellen Anlässen, fehl am Platz. Mit Hemd, Sakko und Lederschuhen ist der Alleskönner auch businesstauglich.

Diesel, ca. 160 Euro

SLIM FIT

Die eng geschnittene Form macht optisch längere Beine und steht damit vor allem kleineren, drahtigen Männern. Damit der Effekt von schlanken und langen Beinen wirkt, sollte sie über die Fußknöchel reichen. In dunklen Farben und mit guten Schuhen plus Sakko geht sie auch im Büro.

Uniqlo, ca. 50 Euro

BOOTCUT

Die Bootcut ist perfekt für Männer mit kräftigeren Beinen: Da die Hosenenden am unteren Saum etwas ausgestellt sind, fallen sie locker über den Stiefelschaft und lenken von den Oberschenkeln ab. Dadurch wirken die Beine schlanker. Kombinieren Sie die Hose mit Pullover und Stiefeln.

Mustang, ca. 70 Euro

TAPERED

Oben weit geschnitten und nach unten hin enger – damit erinnert die Tapered an die Karottenhosen aus den 80ern, ist heute aber nicht mehr so keilförmig. Sie passt optimal Männern mit besonders kräftigen Oberschenkeln und macht sich am besten zu Lederjacke und flachen Schuhen.

Levi's, ca. 110 Euro

FOTOS: SHUTTERSTOCK, PR (4)

SIGNATURE
SPEED
SIGNATURE
SPEED
OTTO KERN
OTTO KERN
FRAGRANCES
OTTOKERN-FRAGRANCES.COM

PARFÜM

IMMER DER NASE NACH

*Jeder Mann braucht seinen persönlichen **Signature-Duft.** Das Problem: Er muss ihn erst mal finden. Ein Guide*

TEXT KIRA BRÜCK

Geruchsneutral? Von wegen! In der Liebe sind sämtliche Waffen erlaubt – auch ein verführerischer Duft

EIN MANN, SEIN PARFÜM

Den einen perfekten Duft für sich zu finden ist in etwa so schwer wie die Traumfrau. Na gut, vielleicht doch etwas einfacher. Was definitiv nicht funktioniert: das Parfüm, das bei Kumpel X oder Kollege Y gut riecht, nachkaufen. Der pH-Wert der Haut spielt nämlich eine entscheidende Rolle. Düfte reagieren auch auf Wärme und den eigenen Körpergeruch. Ihr Lebensstil (Rauchen, Ernährung, Sport) spielt zudem eine Rolle. Kurzum: Ein Duft riecht nie wie auf einem Papierstreifen, weil er mit dem Menschen, der ihn trägt, interagiert. Sie kommen also nicht darum herum, Ihren Duft des Lebens selbst zu finden. Auch wenn die Vorstellung, den Samstagvormittag in einer überfüllten Parfümerie zu verbringen, nicht gerade verlockend erscheint. Mit unserem Guide verlassen Sie den Laden aber schneller als gedacht.

AUF DUFTJAGD

Dass Sie in eine Parfümerie gehen sollten, haben wir bereits geklärt. Idealerweise haben Sie sich vorher nicht mit einer Bodylotion eingecremt oder gar einparfümiert. Sonst wäre Ihre Haut nämlich alles andere als duftneutral. Machen Sie sich Gedanken, ob Sie eher frische oder schwere Düfte als angenehm empfinden. So hat Ihr Verkaufsberater gleich einen Anhaltspunkt und weiß, welche Neuheiten er Ihnen nicht anpreisen muss respektive in welche Richtung es gehen soll. Die Auswahl ist schließlich riesengroß. „An einem Tag sollten Sie nicht mehr als sechs Parfüms ausprobieren. Zunächst lassen Sie sich die Kandidaten auf Papierstreifen aufsprühen“, rät Alexandra Kalle, Duftentwicklerin bei Mäurer & Wirtz. Nur wer in die zweite Runde kommt, darf direkt auf die Haut. Aber nur ein Duft pro Handgelenk. Eine gute Freundin oder die Liebste sind die perfekten Shopping-Komplizen. Sie verbringen viel Zeit mit Ihnen und haben ein dementsprechend großes Interesse daran, dass Sie angenehm duften.

ZEIT LASSEN

„Was Sie bei einem Pafüm als Erstes wahrnehmen werden, ist die Kopfnote. Etwa nach einer halben Stunde riechen Sie die Herznote, den eigentlichen Charakter des Duftes. Entscheiden Sie sich also nicht nach den ersten Minuten für ein neues Parfüm“, rät Alexandra Kalle. Besser: mit dem Probeduft ausgehen und sehen, wie andere auf Sie reagieren. Bekommen Sie das eine oder andere Kompliment für Ihren angenehmen Duft, haben Sie genau den gefunden, der zu Ihnen passt. Übrigens: Ob man jemanden vom Geruch her als angenehm empfindet, entscheidet sich in Bruchteilen einer Sekunde. Gerade für Frauen ist die Nase bei der Partnerwahl ein entscheidender Faktor.

WIE VIELE DÜFTE BRAUCHT EIN MANN?

Wir sagen: einen. Das perfekte Parfüm ist wie ein dunkelblauer Kaschmirpullover mit Rundhalsausschnitt: Er passt immer und zu jeder Gelegenheit. Expertin Alexandra Kalle: „Ein Mann sollte sich fragen, wie er wirken und was er ausstrahlen möchte. Und dann den passenden Duft für genau die-

FOTOS: MALAVAL/MADAME FIGARO/LAIF, PR (6)

sen Anlass wählen.“ Demzufolge bräuchte man ein Parfüm für berufliche Herausforderungen, eines für Dates und eines für jeden Tag. Aber: Bevor man drei mittelgute Parfüms kauft, die alle nur einigermaßen zu einem passen, sollte man lieber so lange suchen, bis man einen richtig guten Duft gefunden hat und dann auch das Geld dafür hinlegen. Qualität hat nicht nur bei Wein, Uhren und Autos ihren Preis.

WO AUFTRAGEN?

Idealerweise auf die nackte Haut. Und zwar auf pulsierende Stellen wie die Innenseiten der Handgelenke oder den Hals. So kann sich der Duft perfekt entfalten. Zweimal sprühen reicht aus. Und legen Sie lieber nach fünf Stunden nach, anstatt sich am Morgen für den ganzen Tag einzudieseln. Wer empfindliche Haut hat, kann die Haare einparfümieren oder den Schal. Achtung bei feinen Stoffen wie Seide (Krawatte, Einstecktuch): Auf Grund der Alkoholnote und der ätherischen Öle können unschöne Flecken entstehen. Baumwolle hingegen verträgt einen Spritzer Parfüm ganz gut.

WIE AUFBEWAHREN?

Nicht im Badezimmer. Durch das schwankende, zu warme und häufig feuchte Klima (Dusche) verlieren Parfüms schnell an Intensität. Ein Ort, an dem die Luftfeuchtigkeit konstant ist und keine Sonne direkt auf die Flakons trifft, ist perfekt. Also etwa das Schlafzimmer.

WIE LANGE HÄLT EIN DUFT?

Ein Parfüm wird nicht besser, indem man es nicht benutzt. Im Gegenteil. Gerade leichte Düfte verlieren nach etwa eineinhalb Jahren an Qualität. „Je intensiver ein Parfüm ist, also je schwerer und holziger, desto länger hält es“, weiß Alexandra Kalle. Das Leben ist kurz – und Traumfrauen können einem auch in der U-Bahn begegnen. Tragen Sie also auch im Alltag Ihren besten Duft und nicht nur an Feiertagen und zu ganz besonderen Anlässen.

Diese sechs Neuheiten versprühen definitiv mehr als nur Charme

FÜR GENTLEMEN: ICON ABSOLUTE *von Dunhill; 50 ml, ca. 79 Euro. Bergamotte, schwarzer Pfeffer und Tabakblätter*

FÜR VERFÜHRER: CODE PROFUMO *von Armani; 60 ml, ca. 79 Euro. Orientalisch: Mandarine, Kardamom, Lavendel, Muskat*

FÜR NATÜRLICHE: L'EAU D'ISSEY *von Issey Miyake; 50 ml, ca. 54 Euro. Spritzig, belebend: Salbei, Pampelmuse*

FÜR MACHER: INVICTUS AQUA *von Paco Rabanne; 50 ml, ca. 58 Euro. Maskulin, frisch, pikant: Grapefruit, rosa Pfeffer, Veilchen*

FÜR INDIVIDUALISTEN: ARTISAN BLU *von John Varvatos; 75 ml, ca. 56 Euro. Zitrone, Bergamotte und Bitterorange*

FÜR SPORTLICHE: HOMME SPORT *von Joop!; 75 ml, ca. 49 Euro. Prickelnd und intensiv: Minze, Ingwer, Orangenblüte*

Realität oder Rolle? Egal! David Duchovny und Hank Moody sind vom selben Schlag, auch stilistisch: Hemd, Lederjacke, Sonnenbrille, fertig. Als Folk-Rock-Musiker beehrt uns Duchovny jetzt auf Tour zu seinem Debütalbum „Hell or Highwater“ (10. Mai, Live Music Hall, Köln, 18. Mai, Freiheizhalle, München)

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN DER PLAYBOY **STILCLUB** ALLER ZEITEN

GERADLINIG

DER EHRLICHE

*Willkommen im Club, **David Duchovny!** Warum dem 55-jährigen „Californication“-Helden sein Hank Moody so perfekt zu Gesicht steht? Weil er spielt, wie er lebt – allürenfrei, gewitzt und unverkünstelt*

Status: Held in Serie („Akte X“, „Californication“). Kämpfer gegen seine unbändige Fleischeslust (einst Sex-Junkie, heute Pescetarier). Knochentrockener Humorist. Sportfan. Regisseur. Produzent. Folk-Rock-Musiker. Schriftsteller (neuestes Buch: „Bucky F*cking Dent“). Understatement-Pfleger: „Was mich verrückt macht, sind Arroganz, Angeberei und Allüren.“

Frauen: auf Grund seiner überbordenden Libido einige. Aber Namen fallen unter Aktenzeichen XY ungelöst. Heiratete 1987 die Schauspielerin Téa Leoni, mit der er zwei Kinder hat. Seit 2014 fällt die Ehe unter Aktenzeichen XY aufgelöst.

Herausragende Leistung: brachte es von der Darstellerei in einer Bierwerbung über eine Erotikserie („The Red Shoe Diaries“) zur asexuellen Rolle des Fox Mulder in „Akte X“ (dafür gab’s den Golden Globe 1997) und schließlich zum Leitbildhedonisten Hank Moody in „Californication“ (dafür gab’s Golden Globes 2007 und 2008). Hat einen Master in Yale im Fach Englische Literatur.

Und das können wir von ihm lernen: Normcore. Ein Kleidungsstil, der sich durch unauffällige Alltagsgarderobe auszeichnet. Der Begriff ist ein Kofferwort aus den englischen Wörtern „normal“ und „hardcore“. Duchovny ist ein Meister dieses Fachs: Jeans, Hemd, braune Lederjacke – in der Freizeit der einfachste, lässigste und ehrlichste Dresscode von allen. Mode? Pah! Wofür er sein Geld stattdessen ausgibt? „Essenzielles – Essen und ein Dach überm Kopf.“

Der David-Duchovny-Stil

Zweieinigkeit: schwarzes Hemd von Gant für 180 Euro, braune Lederjacke von Joop! für 500 Euro

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTOS: INTERFOTO, PR (2)

Lass dir nichts vorschreiben.

SCHON GAR NICHT BEIM STYLE.

FOTOLIA.COM/WESTEND61

Mode und Modetipps für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung.

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PMa1605DKH10JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

Regenmantel, Victorinox
Artikel-Nr. 236402, € 459,00

Anzug mit Weste, Cinque
Artikel-Nr. 216394, € 419,85

Sneaker, Aigner
Artikel-Nr. 238371, € 349,00

Einstecktuch, Hugo
Artikel-Nr. 225140, € 39,95

Regenschirm, Swims
Artikel-Nr. 208289, € 59,00

* gültig bis 01.08.2016, Mindestkaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552 786 731.

JUST4MEN.DE

„UNSERE GESCHICHTE IST GESPENSTISCH NAH AM PULS DER ZEIT"

Terrorgefahr, Krieg, Cyber-Hacking – „Homeland" liegt so dicht an der aktuellen politischen Realität wie kaum eine andere US-Serie. Die fünfte Staffel kommt uns nun besonders nahe. Gedreht wurde in Berlin mit deutschen Stars in neuen Hauptrollen. Ganz vorn mit dabei: **Alexander Fehling,** für den sein Part an der Seite von Claire Danes der große internationale Durchbruch sein könnte

TEXT MAREIKE OPITZ **FOTOS** MARCO JUSTUS SCHÖLER

Sein Handwerk hat Fehling, 35, auf Theaterbühnen und der Schauspielschule gelernt. In 14 Kinofilmen war er bereits zu sehen, darunter in Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds“

Ein bisschen wie ein Großstadt-Trapper sieht er aus, wie er da in der Nachmittagssonne durch die Berlin-Mitte-Straßenschlucht zwischen „Westin Grand", Komischer Oper und Bayerischer Landesvertretung gelaufen kommt. Fellmantel, Bart, Boots, über der Schulter ein grüner Jutebeutel. „Hallo", sagt er. Und dann erst mal: nichts. Der 35-Jährige gehört nicht zu den Schauspielern, die reden, weil es gerade sonst niemand tut. Zum Interview und Foto-Shooting geht es durch einen Hinterhof in die „Drayton Bar". Im angeschlossenen Restaurant „Crackers" wurde vor einigen Monaten eine Szene für die neue „Homeland"-Staffel gedreht. Die fünfte ist es mittlerweile. Gerade ist sie im Free-TV angelaufen (sonntagabends, SAT.1) und könnte für Alexander Fehling, der darin als Carrie Mathisons Freund eine der Hauptrollen spielt, der große internationale Durchbruch sein.

PLAYBOY: Herr Fehling, neben Claire Danes im Bett zu liegen und sich vorzustellen, dass das Millionen Menschen weltweit sehen werden – was ist das für ein Gefühl?

FEHLING: Das stelle ich mir nicht vor! Man hat genug damit zu tun, die Szene zu spielen, und will, dass das gut wird. Während ich spiele, denke ich nie daran, dass das am Ende Leute sehen, sonst würde ich den Fokus verlieren.

PLAYBOY: Aber mittlerweile haben Sie schon realisiert, dass sich diese Serie ein paar Menschen anschauen?

FEHLING: Klar merkt man, dass „Homeland" weltweit läuft. Ich war gerade im Urlaub in Kolumbien, da haben mich Leute an den verrücktesten Orten darauf angesprochen, auf einem Berg zum Beispiel.

PLAYBOY: Was sagen sie dann?

FEHLING: „Where is Carrie?" – solche Sachen (*lacht*).

PLAYBOY: Wie war das erste Aufeinandertreffen mit Claire Danes?

FEHLING: Angenehm. Wir haben erst mal eine Weile bei der Casterin in der Küche gesessen und gequatscht. Irgendwann haben wir dann eine Szene gespielt, und da gab es diesen Moment, in dem sie durch die Tür kam und ich dachte, ich gucke jetzt gerade „Homeland".

PLAYBOY: Haben Sie die Serie regelmäßig geschaut, bevor Sie dazugehörten?

FEHLING: Ich habe bis zur dritten Staffel geguckt. Aber als ich wusste, ich spiele da jetzt mit, habe ich gemerkt, dass es keine gute Idee ist weiterzuschauen.

PLAYBOY: Weshalb?

FEHLING: Wenn man so eine Serie guckt, wird man ja ganz eng mit den Charakteren. Aber für mich war es wichtig, als Figur von innen in diese Serie hineinzukommen. Diesen Außenblick und die Erinnerungen, die man als Zuschauer hat, musste ich unbedingt verlieren, um da drin frei und unvoreingenommen zu sein.

PLAYBOY: Wenn man wie Sie und Claire Danes monatelang ein Liebespaar spielt, wird man sich da sehr vertraut?

FEHLING: Man lernt sich natürlich schon ein bisschen kennen. Wir haben uns ziemlich gut verstanden, haben eine gemeinsame Wellenlänge. Klar sind wir auch mal zusammen weggegangen, aber es wird einfach auch sehr viel gearbeitet, manchmal 15, 16 Stunden am Tag. Da macht man danach nicht immer Halligalli.

PLAYBOY: Was ist bei so einer großen amerikanischen Produktion anders als auf einem deutschen Set?

FEHLING: Ich weiß nicht, wie repräsentativ das ist, aber als wir in Berlin „Homeland" gedreht haben, wurde immer noch daran geschrieben. Während man an einer Episode gearbeitet hat, wusste man noch nicht, was in der nächsten passiert. Die Drehbücher wurden immer wieder verändert, ständig wurde daran geschliffen.

PLAYBOY: Warum? Sollte die Handlung so lange wie möglich geheim bleiben?

FEHLING: Nee, daran lag es, glaube ich, nicht. Sie wollten eher schauen, wie die Charaktere funktionieren und dementsprechend die Geschichte weiterführen. Es ist ein bisschen wie ein Lebewesen, das sich die ganze Zeit verändert. Außerdem war bei dieser Staffel die Geschichte so gespenstisch nah am Puls der Zeit, dass sie sich vielleicht bestimmte Dinge offenhalten wollten.

PLAYBOY: Es geht in dieser „Homeland"-Staffel um die Terrorgefahr mitten in Europa – passierten die Anschläge von Paris, noch während Sie drehten?

FEHLING: Ich glaube, da haben wir gerade das Ende gedreht. Ich habe mich mit dem Showrunner (*Produktionsleiter, d. Red.*) darüber unterhalten, und er sagte mir, dass das natürlich auf eine Weise interessant für die Serie ist. Aber er würde sich wünschen, dass die Parallelen nicht so unheimlich sind, wie sie waren.

PLAYBOY: Haben Sie gezweifelt, ob es richtig ist, die Geschichte so zu erzählen und damit vielleicht Leuten Angst zu machen?

FEHLING: Nicht wirklich. Natürlich ist es ein schmaler Grat, auch was die Darstellung der arabischen Welt betrifft. Aber es ist eben auch eine Thriller-Serie. Wobei, als ich die ersten Episoden gesehen habe, in denen es zum Beispiel diese Bombe am Kottbusser Tor gibt, war das für mich persönlich schon komisch. Man kennt ja diese ganzen Straßen und fragt sich: Wann sind wir dran? So viele große Städte in Europa mussten schon leiden. Wann ist Berlin dran? Mir macht das schon ein bisschen Angst.

PLAYBOY: Können Sie sich eigentlich vorstellen, nach Hollywood zu gehen?

FEHLING: Nee, was soll ich da?

PLAYBOY: Den blonden Deutschen mit den blauen Augen spielen. Wie in Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds".

FEHLING: Ich will einfach weiterhin Rollen spielen, die mich interessieren. Wenn die in Saarbrücken stattfinden, ist das okay, und wenn die in Amerika gedreht werden, dann ist es natürlich auch toll. Aber irgendwo dabei zu sein, nur weil es ein großer Film ist, macht keinen Spaß.

PLAYBOY: Sie spielen häufig politische, zeitgeschichtliche Rollen …

FEHLING: … und jetzt wollen Sie wissen, was da bei mir los ist?

PLAYBOY: Ja, was reizt Sie daran?

FEHLING: (*lacht*) Ich habe nichts gegen Unterhaltung, aber ich mag eben Filme, in denen die Welt genauso kompliziert ist wie in meinem eigenen Leben. Dunkle, kantige Stoffe ziehen mich einfach an. Weil da auch das Drama ist.

PLAYBOY: Klingt anstrengend.

FEHLING: Drama heißt nicht traurig, sondern einfach dramatisch. Dass es hoch und runter geht, man hin und her geschleudert wird. Auch mein Leben ist dramatisch. Diese Vielschichtigkeit finde ich spannend. Wenn Menschen in Extremsituationen sind, dann zeigen sie sich. Meine Freunde habe ich darüber kennen gelernt, wie sie sich über die Jahre zu Sachen entschieden haben.

PLAYBOY: Sie meinen, in Krisenzeiten zeigen die Menschen ihr wahres Gesicht?

FEHLING: Krise ist so ein großes Wort. Es kann auch etwas Kleineres sein. Ein Konflikt. Aber wenn ich selbst ins Kino gehe und einen Film sehe, in dem alles irgendwie einfach ist und am Ende ganz toll, deprimiert mich das. Weil ich weiß: Mein

Leben ist so nicht. Es ist nicht so schön. Es sieht nicht alles so gut aus, es klappt nicht alles so.

PLAYBOY: Wie wichtig ist Ihnen im Vergleich zu Ihrem komplizierten Innenleben Ihr Äußeres?

FEHLING: Ach, das ist wie bei jedem anderen auch. Wenn ich morgens in den Spiegel gucke, denke ich mir, oh Gott.

PLAYBOY: Schauspielern sagt man ja eine etwas größere Eitelkeit nach.

FEHLING: Finde ich auch in Ordnung, es wird immer so getan, als sei Eitelkeit das Schlimmste der Welt. Dabei ist sie total menschlich. Ich glaube, man kann sich schon ein bisschen Eitelkeit zugestehen. Gut, wenn dann noch Dummheit dazukommt, ist das natürlich eine blöde Mischung.

PLAYBOY: Für Ihre nächste Rolle haben Sie sich gerade einen Bart wachsen lassen und ein wenig zugelegt.

FEHLING: Ja, schon acht Kilo, ein bisschen muss noch.

PLAYBOY: Ist das schön, für den Job jeden Tag ganz viel zu essen?

FEHLING: Hab ich gedacht, aber es ist mehr Arbeit, als man denkt. Du bist ja irgendwann satt und musst trotzdem weiteressen. Und das mehrmals am Tag. Danach muss man sich wieder Essen kaufen und zubereiten. Das ist eigentlich total absurd.

PLAYBOY: Stimmt es, dass es Ihnen lange peinlich war, Schauspieler zu sein?

FEHLING: Ja, als Heranwachsender. Ich hatte schon früh den Wunsch, Schauspieler zu werden, und hab da mein ganzes Leben reingelegt. Da ist man dann natürlich total angreifbar. Besonders in so einem Alter, wenn man noch kein Selbstbewusstsein hat. Außerdem assoziieren die Leute das immer sehr mit Berühmtseinwollen. Das hab ich aber nie gemeint. Ich wollte einfach spielen. Und deswegen war mir das so unangenehm.

PLAYBOY: Haben Sie deshalb keine Website, kein öffentliches Facebook-Profil?

FEHLING: Ich bin schlecht im Eigenwerbungmachen. Das kommt irgendwie nicht aus mir raus. Vielleicht bin ich auch einfach blöd, weil ich denke, die Sachen sprechen für sich, werden gehört oder eben nicht. Klar sehe ich, was das für eine Riesenbedeutung hat, wie andere darin aufgehen. Aber ich glaube, du bist darin auch nur gut, wenn es dir Spaß macht.

HAARE & MAKE-UP: SUTIDA VESTEWIG; POSTPRODUCTION: MARIUS SCHWIEGK/LUCIE & LISANN; LOCATION: „DRAYTON BAR", BERLIN – HERZLICHEN DANK FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG!

Seiner Heimatstadt Berlin ist Alexander Fehling bis heute treu – und pflegt den lokalen Charme: „Hollywood? Nee, was soll ich da?"

„ICH MAG FILME, IN DENEN DIE WELT SO KOMPLIZIERT IST WIE IN MEINEM LEBEN"

SHOOTINGSTAR

Für seine Rollen in deutschen Filmen wie „Goethe!", „Wer wenn nicht wir" oder „Im Labyrinth des Schweigens" bekommt Alexander Fehling immer beste Kritiken. Jetzt geht der Berliner mit „Homeland" auf internationalen Erfolgskurs. In der neuen Staffel spielt er den Lover von Ex-US-Agentin Carrie Mathison (Claire Danes). Es geht u. a. um terroristische Bedrohungen in Europa. In seiner Rolle hat Fehling aber eher mit den Psycho-Ticks seiner Freundin zu kämpfen.

KURZNACHRICHT
Beruhigend für 55 Prozent der Männer: Die Länge ist nicht so wichtig, wie wir denken

REDAKTION NINA HABRES

SO DENKEN FRAUEN ÜBER …

… unsere Autos, unser Gehalt, unsere Haare und unseren Humor. Und warum stehen sie auf ältere Männer – aber auch auf Muskeln? Wir haben die **WELT DER WISSENSCHAFT** durchforstet, um die alles entscheidende Frage im Leben jedes Mannes zu klären: Was geht in den Köpfen der Ladys vor?

… UNSER BESTES STÜCK

Mehr als jeder zweite Mann findet seins zu klein, aber 85 Prozent der Frauen sind mit der Größe der Penisse zufrieden, die sie bislang im Bett zu sehen bekamen. 50.000 Männer und Frauen hat die US-Soziologin Janet Lever vor zehn Jahren dazu befragt. Ergebnis: Die Ladys sind in der Frage der Länge viel unkritischer als wir. Beim Sex sei sowieso die Dicke entscheidender, meinten 90 Prozent der Frauen in einer Umfrage des amerikanischen Psychologen Russell Eisenman 2001. Und eine Schweizer Studie, jüngst im „Journal of Sexual Medicine“ veröffentlicht, listet auf, worauf Frauen bei unserem besten Stück tatsächlich achten: als Erstes darauf, ob das Drumherum gepflegt aussieht. Zweitens und drittens aufs Erscheinungsbild der Schambehaarung und der Penishaut. Die Länge wurde erst an sechster Stelle genannt.

… UNSER GELD

Der Mann als Versorger ist – sorry, liebe Millionäre – ein Auslaufmodell der Geschichte. 58,8 Prozent der Frauen in Deutschland ist es mittlerweile egal, wie viel Gehalt jeden Monat auf sein Konto fließt, solange die Liebe stimmt. Das ergab 2015 eine Studie von TNS Emnid. Nur 18,4 Prozent der Frauen wünschen, dass ihr Partner ähnlich viel verdient wie sie. Und etwa ebenso wenige hängen noch dem klassischen Rollenbild an, nach dem der Mann deutlich mehr Geld nach Hause bringen sollte – vor allem Frauen über 50 Jahre im Westen Deutschlands.

… PORNOS

In sämtlichen – auch anonymen – Umfragen bekennen sich weit weniger Frauen als Männer dazu, gelegentlich Pornos anzuschauen. Weil sie visuell nicht so leicht erregbar sind wie Männer? Nein, sie achten bei expliziten Filmen aber stärker auf die Frauen- als auf die Männerkörper, während wir eher am anderen Geschlecht interessiert sind, wie 2007 eine Studie des Kinsey-Instituts der Indiana University belegte. Und diese Frauenkörper sind in den meisten Pornos nach männlichen Wunschkriterien inszeniert. „In Pornos werden meistens Männerfantasien umgesetzt, die Frauen als Lustobjekt zeigen“, sagt die Kulturwissenschaftlerin Corinna Rückert. Wäre es anders, würden sich viel mehr Frauen zum Porno bekennen. Dass die Blondine, die ihr Auto in die Werkstatt bringt, den Mechanikern zur Begrüßung einen Blowjob gibt, finden Frauen unsexy. „Die Lust der Frau sollte im Mittelpunkt stehen“, sagt Rückert. Erst einmal müsste die Blondine im Film ausgiebig verwöhnt werden. Eben so wie im echten Leben auch.

… UNSER AUTO

Macht ein scharfer Schlitten Eindruck auf Frauen? Ja, und zwar so: Forscher der University of Wales in Cardiff setzten 2009 denselben Mann einmal in einen Bentley Continental und das andere Mal in einen Ford Fiesta. Das Ergebnis: Frauen fanden den Mann im Bentley deutlich attraktiver.

FOTO: TONY KELLY/FOLIO-ID.COM

INNERE WERTE Mag die Hülle auch altern – Frauen achten darauf, was drinsteckt

… UNSERE HAARE

Der Vollbart ist wieder im Kommen und die Modeglatze voll okay? Nicht bei den sexuellen Vorlieben der deutschen Frauen. Das haben wir im vergangenen Jahr selbst herausgefunden und das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de mit einer Umfrage beauftragt. Die Mehrheit der Frauen (54 Prozent) findet uns demnach mit glatt rasiertem Gesicht am attraktivsten. Nur mickrige sieben Prozent bevorzugen den urigen Vollbart. Der einzige Körperteil, an dem bei uns volles Wuschelhaar gewünscht wird, ist der Kopf – außer Ihre Liebste gehört zu den neun Prozent, die tatsächlich auf Glatzen stehen.

… UNSERE KÖRPERGRÖSSE

Wir müssen uns korrigieren: Ganz unwichtig ist die Größe doch nicht – jedenfalls nicht die unseres Körpers insgesamt. Denn auch eine emanzipierte Frau hat gern einen starken Mann an ihrer Seite. Vermutlich ist das der Grund, warum uns 60 Prozent der Frauen 2005 in einer Emnid-Studie wissen ließen, dass ein Mann größer sein müsse als sie selbst. Am besten sechs bis zehn Zentimeter. Dafür sprachen sich mit 21 Prozent die meisten aus. Mehr als 15 Zentimeter fanden nur noch 13 Prozent gut. Klar, man will ja nicht seltsam nebeneinander aussehen.

… UNSEREN HUMOR

Zugegeben, wir finden Fips-Asmussen-Witze auch komisch. Aber eine Frau werden Sie damit nicht rumkriegen. Dann schon eher auf die Art von Typen wie Hugh Grant, die nicht nur besser aussehen als Asmussen, sondern in ihren Rollen auch mehr dazu auffordern, über sie selbst als über ihre Witze zu lachen. Für Frauen ist Selbstironie die attraktivste Form von Humor, sagen US-Psychologen. In Versuchen an der Universität von New Mexico hatten sie vor einigen Jahren Probandinnen Tonbänder vorgespielt, auf denen verschiedene Männer etwas über sich selbst erzählten. Anschließend sollten die Frauen die sexuelle Attraktivität der Männer bewerten. Und siehe da: Es siegten jene, die sich selbst nicht sonderlich ernst nahmen – nach Worten der Forscher ein klares Zeichen von Kreativität und Intelligenz.

… UNSER ALTER

Sie haben ein graues Haar an sich gefunden? Glückwunsch! Statt sich übers Älterwerden zu ärgern, freuen Sie sich lieber auf die neuen sexuellen Möglichkeiten, die es Ihnen eröffnet. Evolutionspsychologen wie Lance Workman und Will Reader haben es schon vor Jahren erklärt: Frauen lieben ältere Männer. Denn die besitzen mehr Erfahrung, treten daher selbstsicherer auf und sind vertrauenswürdiger. Kurz: Sie sind bessere Beschützer. Psychologen nennen das übrigens den George-Clooney-Effekt. Der Schauspieler ist mit einer 16 Jahre jüngeren Menschenrechtsanwältin verheiratet.

… DEN ERSTEN SCHRITT

Von wegen Gleichberechtigung! Wenn es um die Partnersuche geht, wird weiter glasklar zwischen den Geschlechtern unterschieden. Dann erwarten fast die Hälfte der Frauen (41 Prozent) laut einer ElitePartner-Umfrage, dass wir den ersten Schritt machen und die Frau ansprechen. Beim Heiratsantrag ist die Rollenverteilung noch klarer: Null Prozent (in Zahlen: 0!) wären bereit, uns einen Antrag zu machen, und nur 2,8 Prozent der Frauen würden das Thema überhaupt auf den Tisch bringen. Das verrieten sie 2010 Forschern der University of California in einer Studie.

… ORGASMEN

Nur für etwas mehr als die Hälfte der Frauen (54 Prozent) gehört der eigene Orgasmus zum gelungenen Sex. Das ergab eine Umfrage des Gewis-Instituts 2008 im Auftrag der Zeitschrift „Freundin“. Eine Frau zum Höhepunkt zu bringen ist damit einerseits eine Kunst, die meistens von uns erwartet wird. Andererseits sind die Ladys aber nachsichtig, wenn's nicht klappt. Neun von zehn Frauen haben schon mal einen Orgasmus vorgespielt – die meisten davon (41 Prozent), um den Mann in seinen Bemühungen zu bestätigen, wie 2004 eine Studie der Berliner Charité ergab. Seien Sie ebenso nett, und lassen Sie ihr Zeit: Bei One-Night-Stands kommen Frauen seltener, mit zunehmender Vertrautheit häufiger.

… UNSEREN DUFT

Weibliche Nasen bevorzugen an uns seit Urzeiten unverändert dieselben Duftnoten, nämlich unter anderem Zeder, Moschus, Sandelholz, Eichenmoos – kurzum: die Gerüche des erfolgreichen Jägers, der einst mit dem Speer das Mammut erlegte. Warum das so ist, obwohl wir doch längst in Büros statt im Wald arbeiten und keine klassischen Familienversorger mehr

FOTOS: TONY KELLY/FOLIO-ID.COM, SHUTTERSTOCK

sind? Evolutionspsychologen untersuchen, wie dem Menschen uralte Vorlieben und Abneigungen erhalten bleiben. Etwa das mulmige Gefühl in dämmrigen Tiefgaragen: ein Überbleibsel aus der Zeit, als wir in Höhlen oft versehentlich Bären aufschreckten. Damals war die Angst gut, heute ist sie sinnlos. So geht es auch unserem Geruchssinn. Studien an Naturvölkern brachten die Forscher darauf: Beim Hirtenvolk der Dassanetch in Äthiopien zum Beispiel gilt wie eh und je der Geruch von Rinderurin als attraktiver Männerduft. Ob sich das ändert, wenn die Moderne bei den Dassanetch Einzug hält, werden künftige Forscher untersuchen.

… SEITENSPRÜNGE

Sie müssen jetzt stark sein. Denn rein statistisch besteht eine 26-prozentige Chance, dass Ihre Partnerin Sie schon mal betrogen hat. Allerdings aus guten Gründen, wie 2013 eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy zeigte. Ein betrunkener Ausrutscher passiert demnach bloß jeder fünften Frau. Und die reine „Lust auf was Neues“, die 73 Prozent der untreuen Männer in fremde Betten treibt, geben Frauen seltener an (57 Prozent) – meist gekoppelt an den Vorwurf, der Partner habe sich verändert (52 Prozent) und/oder sei lustlos im Bett (13 Prozent). Sexuelle Untreue hat für Frauen mehr mit der Qualität der Beziehung zu tun als für den allzeit bereiten Mann.

… FREUNDSCHAFTEN MIT MÄNNERN

Apropos allzeit bereit: Eine platonische Freundschaft zwischen Mann und Frau – geht das? Während zwölf Prozent von uns Männern in so einer Freundschaft eine Möglichkeit sehen, die Frau rumzukriegen (umgekehrt hoffen nur drei Prozent der Frauen darauf), betrachten fast die Hälfte (47 Prozent) der Frauen aufkommendes sexuelles Interesse als Problem, das so eine Freundschaft belasten könnte. Aus Männersicht ist dieses Problem hingegen nicht mal halb so dramatisch (gerade mal 22 Prozent der Männer sehen es). Kurz: Frauen wären gern manchmal einfach so mit uns befreundet. Wir können das aber nicht gut. Wir finden so eine Freundschaft rund dreimal so stressig wie Frauen und erwarten uns davon nicht halb so viel Spaß – das ergab 2012 eine Studie der University of Wisconsin-Eau Claire.

ECHT STARK
Mit Muskeln hat man mehr Chancen auf schnellen Sex

… KÜSSE

Für Männer eher ein Weg, den wir gehen müssen, um ans Ziel (Sex oder Beilegung eines Konflikts) zu kommen. Für Frauen ist der Weg selbst schon das Ziel – nämlich lustvoller Ausdruck von Zuneigung. Kein Wunder also, dass Frauen wesentlich eifersüchtiger auf Fremdknutscherei reagieren als Männer. Oder dass Sex ohne Küssen eher Männer- als Frauensache ist. Frauen küssen einfach lieber als wir und empfinden mehr dabei, wie 2007 Psychologen der University at Albany in einer Studie bestätigten.

… MUSKELN

Frauen stehen auf den Duft des Jägers aus der Steinzeit, machen sich aber nichts aus Muskeln? Klingt so unwahrscheinlich, wie es tatsächlich ist. Wenn es um ein schnelles sexuelles Abenteuer geht, sind Muskeln durchaus gefragt, wie Psychologen der University of California 2007 herausfanden – nicht aber bei der Wahl des künftigen Gatten und Familienvaters: Muskulösen Männern unterstellen Frauen nämlich ein geringes Verantwortungsgefühl. Vor allem deshalb, weil sie sie eher aus kurzen, heißen Affären kennen.

… FAMILIENPLANUNG

Männer, seid bereit für Home-Office und Elternzeit: 93 Prozent der jungen deutschen Frauen wollen Kinder bekommen – 92 Prozent aber auch finanziell unabhängig sein und selbst Karriere machen. Das ergab 2013 eine Untersuchung des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung.

… DIE SCHWIEGERMUTTER

Sie hocken bereits daheim mit den Kleinen und haben ein neues Problem – Ihre Schwiegermutter, die in Erziehungsfragen alles besser weiß? Lesen Sie, wie die Psychologin Terri Apter von der Cambridge University vor einigen Jahren ihre Langzeitstudie zusammenfasste: Frauen geht es umgekehrt genauso mit den Müttern ihrer Männer. 60 Prozent empfinden ihre Schwiegermütter als Belastung für ihre Ehe.

… MACHT UND EINFLUSS

Ob früherer Fifa-Präsident oder Ex-Außenminister: Die schönen und deutlich jüngeren Frauen an der Seite einiger älterer Herren scheinen sich nicht allein mit dem George-Clooney-Effekt erklären zu lassen. Spielen also Macht und hoher gesellschaftlicher Status eine Rolle? Nur sehr selten, sagen die Frauen. Für gerade mal zwei Prozent sind Einfluss und Macht echte Traummann-Merkmale. Das verrieten sie uns 2015 in einer Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de für Playboy machte.

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 27

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro)

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SEXUALKUNDE

LUST GIBT'S NUR GRATIS

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Dieses Mal lernen wir etwas über Geld und Macht und die Mittel echter Eroberung

Männer sind wunderbar. Leider haben sie manchmal noch die Hackordnung des Steinzeitrudels in den Knochen, und da war der Jäger, der die fetteste Beute in die Höhle schleppte, bei den haarigen Damen sicher im Vorteil. Fütter mich mit einem Batzen Bär, dann darfst du an mein Bärchen ran. Glücklicherweise haben sich die Zeiten ja etwas geändert. Oder doch nicht?

Erobern Männer, die Geld und Macht besitzen, wirklich mehr Frauen? Wer wie ich im Internet gern in Foren liest, trifft schnell auf das Heer der Frustrierten und Abgeblitzten, die alle genau wissen, wieso ihnen kein Weibchen paarungsbereit das Hinterteil entgegenstreckt: Frauen, so erfährt man da, stehen eben fast immer nur auf reiche Männer. Ja, stimmt, es ist wahr, dass solche Männer mehr williges Weibsvolk abkriegen. Allerdings handelt es sich dabei um eine spezielle Art Frau, und ich frage mich: Will man die wirklich haben? (Seid ihr schon mal mit einer Cashcow verwechselt worden? Erzählt mir davon unter *sophie@andresky.com*)

Wenn man Prostitution in seinem Liebesleben nicht ablehnt, kann das klappen: Der Mann bringt seine Kreditkarte in die Beziehung mit ein und die Frau ihre Muschi. Ich allerdings würde als Mann in diesem Fall eine Professionelle bevorzugen, denn bei der muss ich nicht über ihre flachen Witze lachen, ich muss die dampfenden Häufchen ihres hässlichen Hundes nicht aufklauben, und es kann mir auch egal sein, ob sie beim Blasen wirklich multiple Orgasmen hat, wie sie immer behauptet.

Männer, die mehr suchen als einen Kohle-Körper-Transfer, sollten sich vielleicht von diesem Paarungsmodell verabschieden und schauen, welche Qualitäten eine Partnerin außer aufwärts guckenden Nippeln noch so haben könnte. Frauen, die was auf sich halten, sind stolz darauf, ihr eigenes Geld zu verdienen. Und sie wissen auch, dass eine Machtposition in Wirtschaft oder Politik vor allen Dingen wenig Kuschelzeit bedeutet.

Was aber auch Frauen, die keine Geld- oder Promi-Jägerinnen sind, schätzen, sind Männer, die ihr Leben im Griff haben. Ein Mann muss kein Riesengehalt verdienen, aber er muss damit auskommen. Männer, die ihr Leben gestalten und nicht rummemmen, wie schlecht sie es getroffen haben, finden wir gut. Nöler und Neider nicht. Und bei den ach so begehrten Alpha-Alphamännchen frage ich mich immer, ob sie außer ihrem Lamborghini eigentlich sonst noch was zu bieten haben. Mit dem Vehikel kann ich mich ja nicht unterhalten. Wenn mein Date im Handschuhfach Marzipanschokolade, Tampons und einen Labello für mich gebunkert hat, dann habe ich davon viel mehr als von dem kleinen Kampfstier auf der Haube.

Kann ein Mann überhaupt unterhaltsam sein, der keine Interessen hat außer Geldscheffeln? Kann er sympathisch sein, wenn er alle, die weniger haben, wie Knechte behandelt? Angeber und Manipulierer sind definitiv nicht scharf. Aber Understatement ist sexy. Bildung, Hirn und Humor sind sexy. Leidenschaft, Aufmerksamkeit, Fantasie. Das gibt es alles umsonst.

Ich habe auf einer Party mal so einen Obermacker getroffen. Er sorgte zwar dafür, dass mein Champagnerglas immer voll war und kein Kellner mich anrempelte, und er vergewisserte sich mit schnellen Seitenblicken, ob ich auch an der richtigen Stelle lachte, lehnte aber jede Art von Gespräch mit mir konsequent ab, so nach dem Motto: „Wozu macht das Busendings Geräusche, die nur den Flow meiner Großartigkeit stören?" Neben ihm stehen und lächeln reichte völlig, und am Ende strahlte er, wie gut er sich amüsiert habe und ob wir bei ihm zu Hause weiterfeiern wollten. Nein, wollte ich nicht. Es hatte mich nur interessiert, wie lange einer über sich selbst reden kann, bevor ihm langweilig wird. Open End!

Ich bin nicht gern austauschbar. Ich bin keine Trophäe. Ich bin gern das Kostbarste, das ein Mann hat, und er kriegt mich nur, wenn er mich das auch spüren lässt. Alle anderen mögen bitte die einschlägigen Nummern aus dem Nachtprogramm anrufen. Die nehmen auch EC-Karten.

Hat man einen gefunden, der vom Date zum Partner aufsteigt, warten neue Herausforderungen, denn jeder von uns hat Macken – und manche sind wirklich schwer zu tolerieren. Davon erzähle ich euch mehr beim nächsten Mal. Ich freu mich drauf!

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“ für nur 1,79 Euro

Wer hat den besten Body? Das fragen sich in der Jury auch TV-Anwalt Ingo Lenßen, Doris Schmidts („Miss Germany“ 2009) und Playboy-Autor Robert Kittel. Am Ende wird Lehrerin Lena Bröder als Schönste gekrönt

OH WIE SCHÖN IST DEUTSCHLAND!

Ständig flirtet er sich durch die Karibik, bezirzt die Girls an der Copacabana oder macht Fernost unsicher. Um ihn mal wieder auf den heimischen Boden der Tatsachen zu holen, platzierten wir **Playboy-Weltreporter Robert Kittel in der „Miss Germany“-Jury.** Eine Therapiesitzung auf dem Podium

TEXT ROBERT KITTEL

Gleich rein ins Getümmel! Es hilft ja nichts. Die Kollegen in der Playboy-Redaktion wollen es so. Eine Woche nach dem Karneval von Rio, wo ich dieses Jahr fehlte, schicken sie mich nach Rust: einen Ort mit 4000 Einwohnern und einem Europa-Park an der Grenze zu Frankreich. Auf dem Areal steht ein Megazelt mit 1000 Gästen, alle fein rausgeputzt, vor einer Bühne wie beim Eurovision Song Contest. Die 23 Anwärterinnen auf den Titel der „Miss Germany“ soll ich später zu sehen bekommen. Jetzt erst mal: meine Jury-Kollegen. Die Veranstalter haben neben Größen wie Wolfgang Bosbach (CDU) auch Ralph Siegel und Natascha Ochsenknecht integriert. Und nutzen mit meiner Wenigkeit ein jahrzehntelang geschultes Auge. Sehr klug!

Während die Zuschauer im Zelt mit einem Rahmenprogramm verwöhnt werden, ziehen wir Juroren uns zur Vorbesprechung zurück – einer Art Anleitung zum Urteilen. Brauche ich zwar nicht, ist aber gar nicht so schlimm, denn das Meeting findet im 2-Sterne-Restaurant des Areals statt. Ein Kellner serviert geschmortes Rind mit Weißwein. Und Horst Klemmer, der Herr der Veranstaltung, erklärt uns die Wichtigkeit unserer Stimme: Wir wählen hier Deutschlands Schönste! Die ein ganzes Jahr lang im neuen Jaguar XE durch das Land touren und in TV-Shows auftreten wird.

Apropos TV: Mir gegenüber sitzt die RTL-Bachelorette Anna Hofbauer, die sich benimmt, als hätte sie drei Wochen für diese Vorbesprechung geprobt. Gleich neben mir: die Herren

Ingo Lenßen und Wolfgang Bosbach. Sie sind froh, als sie hören, dass ein Gesandter des Playboy mitmischt: „Endlich ein Experte!“ Und da wird auch der Blick auf die Kandidatinnen frei: Ein paar Meter weiter lassen sie sich frisieren – 23 junge Frauen aus dem ganzen Land. „Miss Kassel“ neben „Miss NRW“. Die „Miss Hessen“ fällt einem auf. Aber auch, dass alle stundenlang an einer Locke arbeiten. Von manchen sieht man schon jetzt kein Gesicht mehr, nur noch das Make-up. Puh, und jung sind sie, die Girls.

Zeremonienmeister Horst Klemmer kommt noch mal rüber auf ein Glas. Klemmer hat früher den wirklich lustigen Komiker Heinz Erhard vermarktet und später Leute wie Michail Gorbatschow für Familienfeste eingeflogen. Jetzt stellt er mir Maren Gilzer vor und Professor Werner Mang, den berühmten Schönheitschirurgen, die ebenfalls in der Jury sitzen. Klemmers Passion ist folgende: Er möchte Jahr für Jahr die schönste Frau finden und sie dann an den verschiedensten Orten als Trophäe vermarkten – oder gleich in die Familie integrieren. 1991 kürte er eine ehemalige Fechterin aus Ostdeutschland zur Gewinnerin, Ines Kuba, rassig und selbstbewusst, und am Ende wurde sie nicht nur „Miss World“, sondern auch gleich seine Schwiegertochter. Sie wird am Abend die Gala moderieren.

Auf dem Weg zur Gala darf ich mit Wolfi Bosbach in die Limo. Seltsamerweise schützt uns kein Panzerglas. Bosbach, der rheinländische Kumpelpolitiker, scheint auf keiner Gefahrenliste zu stehen. Wir plaudern über Dienstkarren („Warum fahren Sie keinen Panamera, Herr Bosbach?“ – „Ha, wenn wir ’nen Porsche fahren würden, da würden die Menschen doch wieder sagen: Diese Politiker! Obwohl: Dat sagen die ja eh. Ha!“). Als wir ankommen, wartet eine echte Rakete auf ihn, unfassbar hübsch. Er nimmt sie in den Arm, und man denkt tatsächlich: Diese Politiker! Ist aber eine seiner drei Töchter.

Die anderen heißen Girls gehen jetzt in Position hinter der Bühne, von bunten Abendroben verhüllt. Im Zelt warten die Gäste und Fotografen, wir nehmen mit Namensschild am Laufsteg Platz, um stellvertretend für die Nation die Schönste rauszufischen. Nur leider gibt es da ein echtes Problem: Die Veranstalter haben die Schönste in die Jury gesetzt, direkt neben mich. Es ist die „Miss Germany“ von 2009, Doris Schmidts, eine große, dunkelhaarige Amazone mit leicht durchsichtigem Kleid. Das lenkt mich dermaßen ab, dass ich von der gesamten ersten Runde nicht viel mitbekomme.

Klemmer, der Chef, hatte uns noch ermahnt, man solle sich Notizen machen, denn es seien schon sehr viele Mädchen. Ich sehe bisher aber nur eine, und die darf ich nicht wählen. Ich versuche, die Situation in den Griff zu kriegen – mit einer mir selbst gestellten Aufgabe: zumindest in den ersten Minuten keinen Verlobungsantrag auszusprechen. Da Doris Schmidts aber dauernd mit mir quatschen und Selfies schießen will, bleibt das Projekt schwierig. Auch Wolfgang Bosbach hat sie entdeckt und versucht, von gegenüber Kontakt aufzunehmen. Man gibt ja vieles gern an Politiker ab, manches übernimmt man aber lieber selbst.

Als die neuen Anwärterinnen endlich in Bademode über das Parkett ziehen, werden die Juroren richtig wach: Ralph Siegels und Professor Mangs Kennerblicke durchleuchten förmlich die Bikinis der Damen. Zwei, drei Showrunden lang – dann steht die letzte Entscheidung an. Die Mädchen werden sortiert wie Erdbeeren, das Geschäft ist hart. Nur sieben Damen bleiben übrig, die sind alle sehr putzig, als Crew würden sie mich sogar in die unsicherste Airline der Welt locken. Doch wen soll man wählen? Wem soll man die Chance auf Berühmtheit bieten? Und für wen knipst man das Licht auf der Bühne wieder aus?

Horst Klemmer, der Chef, sammelt die Zettel persönlich ein, TV-Anwalt Ingo Lenßen macht den Zeugen für die Auswertung. Ich setze auf die 13, die als Einzige ihren Namen ganz natürlich ausspricht. Sie heißt Francesca und ist auch sonst eine Zuckersüße. Außerdem könnte sie ein Zeichen setzen gegen den Magermodelwahn, gegen Perfektionismus, Klischees und für eine bessere Welt, eine Welt voll natürlicher Schönheit, die Welt der Dreizehnen sozusagen! Auch Bosbach und Siegel sehen das so, wir nicken uns unauffällig zu und machen dann das geheime Kreuzchen zwischen der 12 und der 14.

Sitznachbarn auf der Jurybank: Doris Schmidts und Reporter Robert Kittel

5 FAKTEN ZUM BESSEREN MISS-VERSTÄNDNIS

Die erste Beauty-Queen Deutschlands war 1909 die Ostpreußin Gertrud Dopieralski. Sie erhielt 20 Goldmark. Umgerechnet wären das jetzt 100 Euro.

Heutzutage nimmt eine „Miss Germany“ im ersten Jahr nach dem Titelgewinn bis zu 100.000 Euro ein.

An der Wahl können nur ledige und kinderlose Frauen zwischen 16 und 28 Jahren teilnehmen. Es dürfen keine öffentlichen Aktaufnahmen existieren.

Weiche Kriterien sind Anstand, Manieren und makelloses Aussehen. Außerdem müssen die Mädchen laut Veranstalter „reden können“.

In der DDR waren Schönheitswettbewerbe bis 1985 verboten. Sie galten als Ausbeutung der Frau durch den Kapitalismus.

Das Schöne ist: Es gibt bei dieser Veranstaltung keinen Eklat, keinen Zickenkrieg, keinen Psychoterror. Das ganze Zelt ist eine schrecklich nette Familie, selbst die Jury könnte am Ende in einer Wohnung übernachten – solange die Sitzordnung auch bei den Schlafplätzen beibehalten wird. Das Finale ist trotzdem spannend. Denn man hat auch als Juror keine Ahnung, wer am Ende gewinnt.

Der Europa-Park-Chef greift zum Mikro und macht erst mal eine Kunstpause wie Heidi Klum. Dann sagt er die Nummer und den Namen. Lena Bröder aus Nordwalde bei Münster, 26 Jahre, Religionslehrerin, hat gewonnen. Ihre Vorgängerin setzt ihr die Krone auf. Ein Tusch, Blitzlicht, und wir haben endlich ein Gesicht, das wir feiern können. Vor sechs Jahren wurde Lena schon „Miss Südharz“, dann „Miss Kassel“, „Miss Goslar“ und Vize-„Miss-Norddeutschland“. Zur Siegerin hatte es nie gereicht, aber sie probierte es einfach weiter – bis sie endlich gewann. Jetzt trägt sie die Krone und pausiert sogar in ihrem Job als Lehrerin.

Die 13 wurde Zweite. Und die Miss 2009 gab mir ihre Telefonnummer. Am Ende waren also alle glücklich.

FOTOS: ROBERT KITTEL (4) FÜR PLAYBOY, PR

Fangfrisch

Ein gesunder Fisch muss schwimmen. Weltmeister-Koch Holger Stromberg zeigt, wie das geht: eine **Fischsuppe,** die als Vorspeise wie als Hauptgang überzeugt

Fische sind absolut gesund. Mit ihrem hohen Eiweißanteil dienen sie als Energielieferant und Fitmacher sowie zur Stählung der Manneskraft. Außerdem sind Lachs, Kabeljau & Co. reich an Omega-3-Fettsäuren, die Herz und Kreislauf stärken. Und das Beste: Sie schmecken in Tausenden Variationen. Bei uns gibt's heute eine gehaltvolle Fischsuppe. Sie begeistert als feine Vorspeise oder als deftiger Hauptgang. Kann man also ruhig mehrmals pro Woche essen.

Ob in Asien, Skandinavien oder Italien: Fischsuppen sind überall auf der Welt beliebt. Die bekannteste, die französische Bouillabaisse, besteht nicht selten aus mehr als sieben Fischsorten und Meeresfrüchten und gleicht einem reichhaltigen Eintopf. Wir fangen aber erst mal kleiner an: Schneidet das Gemüse in dünne Streifen und die Kartoffeln in Würfel. Alles in der Pfanne leicht mit Rapsöl anschwitzen. Aber bitte aufpassen: Braun werden sollte das nicht, sonst sieht die Suppe nachher nicht so appetitlich aus. Löscht den Topfinhalt mit dem Weißwein ab und gebt den Safran sowie den Pernod dazu. Die Anisnote passt ideal zum Fisch und gibt dem Sud ein kräftiges Aroma. Jetzt alles komplett reduzieren und dann den Fischfond dazugeben – am besten, man kauft ihn als fertige Brühe. Mutige können diese auch selbst ansetzen. Dauert aber länger.

Nun kommt der echte Fisch ins Spiel. Ganz egal, für welche Sorten ihr euch entscheidet, wichtig ist, dass ihr ganz frisches Getier kauft. Wir nehmen Kabeljau- und Lachsfilets, da sind die Gräten schon raus, sowie Jakobsmuscheln. Die Stücke in die Suppe legen und ein paar Minuten garen lassen. Bloß nicht kochen, sonst zerfällt alles oder bleibt zäh. Gern könnt ihr auch Meeresfrüchte reingeben. Zitronengras und Estragon für mehr Aroma in die Flüssigkeit rühren – für die Extraportion Schärfe auch gern noch frisch gehackte Chilischoten. Der Safran ist übrigens für die Farbe. Fertig! Wem noch Kohlenhydrate fehlen, der kann auch kiloweise französisches Weißbrot in die Suppe stippen.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

Das Rezept:
FISCHSUPPE

2	festkochende Kartoffeln
1	Karotte
2	Staudensellerie
2	Frühlingslauch
+	Rapsöl
0,1 l	Weißwein
6 cl	Pernod
+	Safranpulver
1 l	Fischfond
500 g	Fisch/Meeresfrüchte nach Wahl
1	Stiel Zitronengras
1	Bund Estragon

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 25 Minuten

Zubereitung: Kartoffeln in Würfel, Gemüse in dünne Streifen schneiden und in Rapsöl anbraten. Mit Weißwein ablöschen, Pernod und Safran dazugeben. Komplett reduzieren, dann Fischfond reingießen. Zehn Minuten köcheln lassen, danach Herd ausschalten. Den Fisch sowie Zitronengras und Estragon reinlegen. Fisch etwa fünf Minuten garen lassen.

STROMBERG-KNIFF:
Wer es nicht ganz so fischig mag, kann auch Gemüsebrühe oder Hühnerfond für die Suppe nehmen.

IM NÄCHSTEN HEFT: SCHASCHLIK

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY (2) REDAKTION: MAREIKE HASENBECK

PLAYBOY SELECT ✓

IN KOOPERATION MIT WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

STARS DES SÜDENS

Ausdrucksstarke Top-Rotweine aus drei Ländern – plus ein Spitzenriesling des Ausnahmejahrgangs 2015!

IHR PREISVORTEIL!
Bestellen Sie die drei Rotweine im 6er-Paket (2 Flaschen von jedem Wein) für
39,90 € (8,87 €/l)
statt **69,20 €** UVP
Sie sparen 42 %
Bestellnummer: PB 05-P

ITALIEN PUR

Fruchtnoten und feine Säure aus heimischem Sangiovese, Struktur und Eleganz aus edlen Bordeaux-Sorten: Diese Kombination ist unschlagbar! Eine tolle Alternative zu großen Toskanern. Gold bei der Berliner Wein Trophy!
Tipp: *dazu geröstetes Ciabatta mit bestem Olivenöl, etwas Salz … perfetto!*

COMANDANTE IGT 2013
CIRULLI AZIENDE AGRICOLE, UMBRIEN
(0,75 l), 13,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 10,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 6,65 € (8,87 €/l),
Bestellnummer: PB 18619

KRAFT UND CHARME

Kraftvoll und bodenständig, gleichzeitig charmant und geschmeidig: So muss ein klassischer Südfranzose schmecken. Genießen Sie die kräuterwürzigen Aromen – und profitieren Sie vom enormen Preisvorteil!
Tipp: *Zu Lammkoteletts vom Grill gibt's kaum etwas Besseres!*

SEIGNEUR DU CARRI VENTOUX AOP 2014
LES VIGNERONS DE CANTEPERDRIX, RHÔNE
(0,75 l), 13 % vol.,
REGULÄRER PREIS 12,80 € (UVP),
SELECT-PREIS 6,90 € (9,20 €/l),
Bestellnummer: PB 16387

PARKER-PRÄMIERT

Mehr als 60 Jahre alte Reben, Lese von Hand, Ausbau in Eichenholzfässern: So zeigt die traditionelle Garnacha-Traube Spitzenqualität! Weinkritiker Robert Parker gibt dem reifen, weich-würzigen Roten 91 Punkte!
Tipp: *Großvolumige Kelche wählen!*

PUNTO Y SEGUIDO 2009
CASTILLO DE MALUENDA, ARAGON
(0,75 l), 14 % vol.,
REGULÄRER PREIS 10,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 6,65 € (8,87 €/l),
Bestellnummer: PB 17614

SO PROFITIEREN SIE

von der Kooperation zwischen **PLAYBOY SELECT** und **VICAMPO,** dem innovativen Online-Marktplatz der Winzer. Sie erhalten exklusiv:

- ✔ besondere Weine von mehr als 1000 internationalen Erzeugern zu fairen Preisen
- ✔ Spitzenerzeugnisse, die es im Handel nicht gibt
- ✔ Zugriff auf limitierte Spezialabfüllungen

Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer

42 % SPAREN

KULT-RIESLING

Jetzt erstmals zu haben: der taufrische 2015er-Gutsriesling von Kultwinzer Klaus Molitor. Großes Riesling-Vergnügen aus dem sonnenverwöhnten Spitzenjahrgang!

RHEINGAU RIESLING TROCKEN 2015
WEINGUT MOLITOR, RHEINGAU
(0,75 l), 11,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 11,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 6,90 € (9,20 €/l),
Bestellnummer: PB 19050

ALLE WEINE ERHALTEN SIE AUCH EINZELN ZUM SELECT-PREIS

Ordern Sie bequem unter **www.playboy.de/wein** oder per SELECT-Wein-Hotline unter:
0 61 31/3 02 93 90
Versandkosten innerhalb Deutschlands: 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei.
Alle Weine enthalten Sulfite.

DAS BESTE PREIS-GENUSS-VERHÄLTNIS – EXKLUSIV FÜR PLAYBOY-LESER!

Dieses spezielle Angebot hat **PLAYBOY SELECT** in Zusammenarbeit mit **VICAMPO** zusammengestellt. Die Auswahl basiert auf besonderen Empfehlungen der VICAMPO-Käufer, den Bewertungen durch professionelle Weinverkoster nach dem 100-Punkte-System und den Qualitätsvorgaben des **SELECT-TEAMS.**

ANBIETER: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59–61, 55118 Mainz. ABFÜLLER: PB 18619: Cirulli Aziende Agricole, Strada provinciale della Sala, 05016 Ficulle (TR); PB 16387: Cave de Canteperdrix, 890 Route de Caromb, 84380 Mazan; PB 17614: Bodegas y Viñedos del Jalón S.A., Carretera de Logroño s/n, 01300 Laguardia (Álava); PB 19050: Weingut Karl-Johann Molitor, Weiderweg 1, 65347 Hattenheim

UNTER *UNS*

Kapitel 2

ANNA MIA!

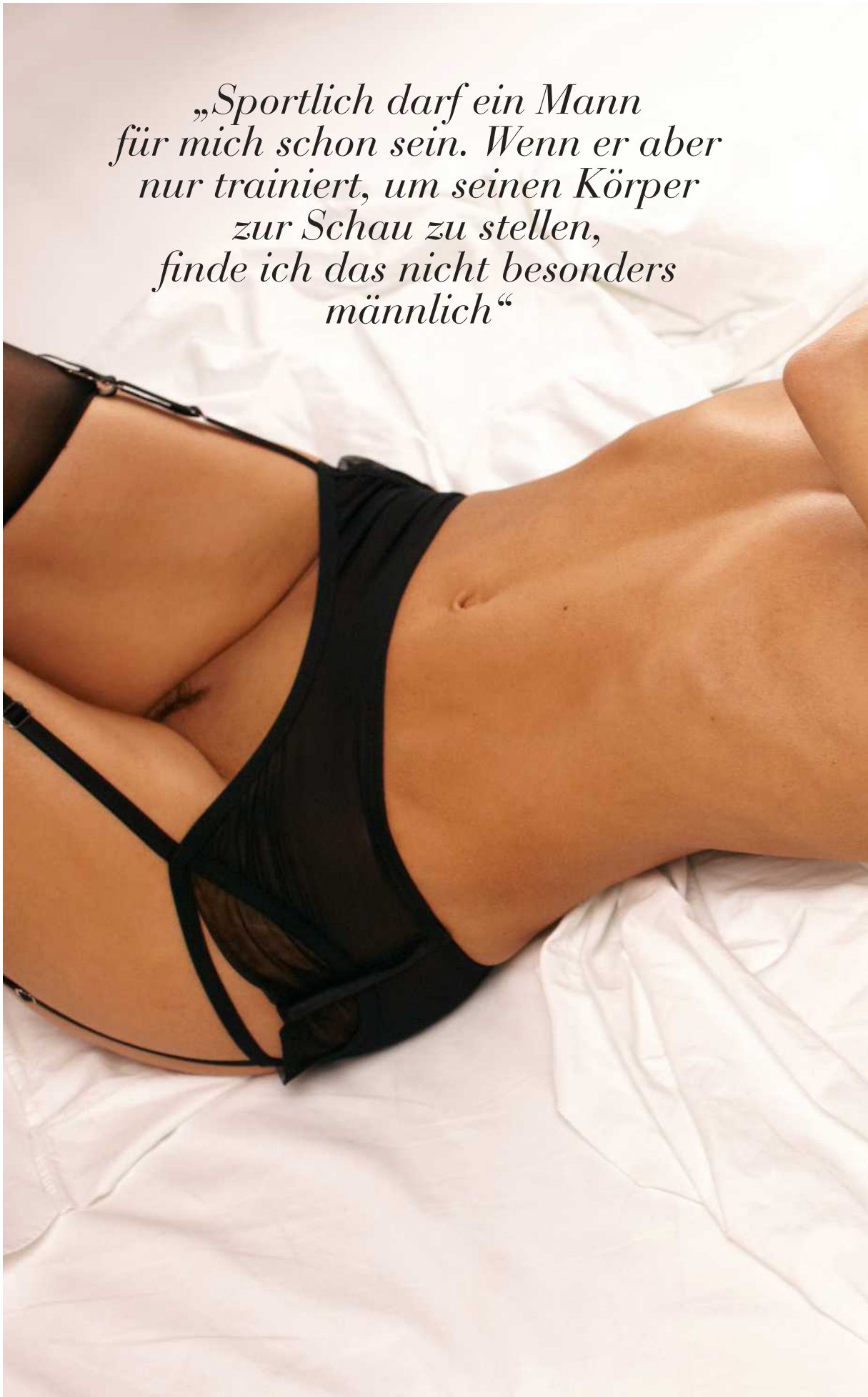
Hier bringt uns die schöne Serien-Anwältin in Fahrt

Im TV ist sie die knallharte Juristin. Privat mag es **ANNA LENA CLASS** entspannt – auf italienische Art. Wir folgen ihr durch Siziliens sanfte Hügel. Doch wer hat bei diesem Urlaubstrip schon Augen für die Natur?

FOTOS
IRENE SCHAUR
PRODUKTION
ANTJE LIST

FOTOASSISTENTEN: CHRISTOPH PALLINGER, ULRICH ZENELL; HAARE & MAKE-UP: PENELOPE UTTENTHALER, WWW.PENELOPE.CO.AT. STYLING: ZEYNEP JANSEN, WWW.AGENTURROUGE.DE; LOCATION SCOUTS: TRUDE DALE, RICCARDO TERRANOVA, WWW.TEAMSICILIA.ORG

„Sportlich darf ein Mann für mich schon sein. Wenn er aber nur trainiert, um seinen Körper zur Schau zu stellen, finde ich das nicht besonders männlich“



CT 6
0468

Damen-Doppel

»Ich würde gern mal Jogi Löw küssen«

Hier sagen sich die „Unter uns"-Rivalinnen **ANNA LENA CLASS** und **ISABELL HERTEL** die Meinung: über Männer, Muskeln, Humor, Eifersucht – und ihre dunklen sexuellen Geheimnisse

Vom Balkon des italienischen Gutshofs, auf dem wir Isabell Hertel und Anna Lena Class in voller Schönheit fotografieren durften, hat man einen großartigen Ausblick: Weinberge, so weit das Auge reicht. Mandel- und Olivenhaine. Eukalyptusbäume. Aus der Ferne grüßt Sclafani Bagnis, ein sizilianisches Örtchen zwischen Palermo und Caltanissetta. Das Panorama verblasst allerdings hinter unseren Titel-Schönheiten, die sich nach dem Shooting in der Sonne entspannen. Gute Gelegenheit, um sie bei einer Flasche Nozze D'Oro, Jahrgang 2012, auszufragen.

PLAYBOY: Dürfen wir einschenken? Wir hoffen natürlich, dass auch das Shooting bereits ein Genuss für Sie war …

HERTEL: Also ich war wahnsinnig aufgeregt. Das war tatsächlich das größte Shooting, das ich seit Langem hatte. Normalerweise schießen wir nur alle fünf Jahre mal Fotos für unsere Autogrammkarten.

CLASS: Ich fand es angenehm, mit einem kleinen Team die Fotos zu machen. Die waren alle wahnsinnig cool und nett. Und dann natürlich die Location, die dazu beiträgt, dass man sich wohlfühlt – das gute Essen, die Sonne, einfach gigantisch! Am liebsten würden wir hierbleiben, oder?

HERTEL: Ja, das wäre traumhaft!

PLAYBOY: Ist Italien Ihr Lieblingsurlaubsland?

CLASS: Ich fahre tatsächlich jedes Jahr einmal nach Italien.

HERTEL: Ja, ich auch. In einen kleinen Ort an der Adria.

PLAYBOY: Was schätzen Sie besonders an der italienischen Lebensart?

HERTEL: Genuss, Genuss, Genuss! Das steht in Italien immer im Vordergrund. Gutes Essen, guter Wein, guter Sex.

CLASS: Das mit dem Sex muss ich noch testen. Aber wenn du das sagst, Bella, dann habe ich ja schon einen Plan für den Sommer (*lacht*).

PLAYBOY: Gucken sich Frauen gern erotische Fotos von anderen Frauen an?

CLASS: Ich schon.

HERTEL: Ich mag erotische Fotos von Frauen lieber als erotische Fotos von Männern.

PLAYBOY: Nackte Männer sehen immer ein bisschen blöd aus, oder?

HERTEL: Blöd ist nicht der richtige Ausdruck … Doch es wird schnell albern. Für einen Junggesellinnenabschied habe ich mal einen Stripper bestellt – und einen Bodybuilder in einem Indianerkostüm bekommen. Das ist zu viel. Ich habe dann umdisponiert und doch eine Frau geordert.

CLASS: Das hast du wirklich gemacht?

Anna Lena Class

Sie ist eines der gefragtesten Serien-Gesichter im deutschen Fernsehen und bewies ihre Wandlungsfähigkeit nicht nur in zahlreichen Serien wie „Marienhof" und „Lotta in Love". Auch für Rollen in Kurzfilmen, Werbespots und Musikvideos ist sie heiß begehrt. Seit Ende 2014 verkörpert sie in der RTL-Soap „Unter uns" die Anwältin Ricarda Schätzke. Geboren wurde die Schauspielerin 1981 in München.

Isabell Hertel

Ihren ersten TV-Auftritt hatte sie 1980 als Kind in der SWF3-Serie „Goldene Zeiten", absolvierte aber erst eine klassische Tanzausbildung und startete eine Turniertanz-Karriere, bevor sie die Theaterfachschule Köln besuchte. Seit 1995 spielt sie die Ute Fink in „Unter uns". Neben Schauspielerei und Moderation singt die Wahlkölnerin im Musik-Duo d'Bella. Sie wurde 1973 in Baden-Baden geboren.

HERTEL: Klar! So ein schöner Frauenkörper ist schon echt nicht schlecht fürs Auge, finde ich.

PLAYBOY: Haben Sie beide schon Erfahrung mit anderen Frauen gemacht?

HERTEL: Nein. Beim Shooting hatte ich das erste Mal einen fremden Busen in der Hand. Hat sich toll angefühlt. Ich habe Anna schon gesagt, wie schön ich sie finde.

CLASS: Sag es noch einmal, Bella!

HERTEL: Dein Bauch und dein Po sind wunderschön! Und deine vollen Haare. Wenn man anderen Frauen Komplimente macht, wird man oft doof angeguckt.

CLASS: Ja, das ist furchtbar.

PLAYBOY: Mit welchen Komplimenten schmeichelt man Ihnen am meisten?

HERTEL: Das ist eher eine Frage der Quantität, nicht der Qualität. Einfach mehr.

PLAYBOY: Und bei Männern, wie sieht der ideale Körper aus – außer, dass er kein Indianerkostüm trägt?

HERTEL: Der Typ auf dem Junggesellinnenabschied war obendrein auch noch megadurchtrainiert. Es ist ein Irrtum, dass alle Frauen auf stählerne Muskeln stehen.

PLAYBOY: Tatsächlich nicht?

CLASS: Drahtig und sportlich darf er schon sein. Wenn er aber nur trainiert, um seinen Körper zur Schau zu stellen, finde ich das nicht besonders männlich.

PLAYBOY: Was muss ein Traummann für Sie sonst noch mitbringen?

HERTEL: Ich habe überhaupt kein festes Männerbild im Kopf. Im Verlieben bin ich ziemlich lahmarschig (*lacht*).

CLASS: Ich stehe eher auf wortkarge Männer. Jemand, der nonstop über sich redet, ist nicht mein Ding. Und er soll witzig sein. Ja, das sagen alle Frauen, ich weiß. Trotzdem: Nur wenige Männer bringen mich wirklich zum Lachen.

PLAYBOY: Wie machen sie das am geschicktesten? Mit Sarkasmus? Mit Tollpatschigkeit?

CLASS: Beides! Ein Freund von mir ist mal in einem Club über seine eigenen Füße gestolpert und die Treppe runtergefallen mit seinen nagelneuen Schuhen. Ich fand es super lustig. Derber Humor liegt mir manchmal – aber generell? Keine Ahnung.

HERTEL: Ich kann es auch nicht generell sagen. Es kommt immer auch auf die Situation an.

PLAYBOY: In der Serie „Unter uns" ist Ihr Verhältnis ja nicht so harmonisch.

CLASS: Wir verstehen uns aber privat wirklich sehr gut. Vom ersten Tag an.

HERTEL: Absolut! Unter Mädels gibt es ja öfter mal Zickereien. Das war bei uns überhaupt nicht so.

PLAYBOY: In der Serie betrügt Ihr Mann, Frau Hertel, Sie mit Anna Lena Class, richtig?

HERTEL: Richtig.

PLAYBOY: Und Sie verzeihen ihm.

HERTEL: Stimmt auch.

PLAYBOY: Würden Sie privat auch einen Seitensprung verzeihen können?

HERTEL: Kategorisch würde ich wahrscheinlich sagen, nein. Wenn ich den Mann liebe, würde ich versuchen, ihm zu verzeihen. Aber es wäre nicht mehr als ein Versuch.

PLAYBOY: Wo fängt denn für Sie beide Untreue an?

CLASS: Streng genommen schon beim Hinterhergucken. Wenn du so einen Typ an deiner Seite hast, der sich die ganze Zeit nach anderen Frauen umdreht.

HERTEL: Ehrlich? Das wäre schon ein Trennungsgrund für dich?

CLASS: Ja, sofort. Also, wenn es offensichtlich ist, dass er sich für andere Frauen interessiert und es noch nicht einmal verbirgt, sagt es viel über eine Beziehung aus.

PLAYBOY: Gibt es einen prominenten Kandidaten, mit dem Sie gern einmal eine Kussszene drehen würden?

HERTEL: Ja, den gibt es schon.

PLAYBOY: Wir sind ganz Ohr!

HERTEL: Mit Jogi Löw.

CLASS: Ist nicht dein Ernst, Bella!

HERTEL: Was gibt es denn da zu lachen? Ich finde ihn sexy. Jetzt ist es raus. Eine Kussszene mit Jogi … ich würde das wahrscheinlich nicht durchstehen und in Ohnmacht fallen. Mein dunkles Geheimnis, da ist es. Ist das Interview damit beendet?

PLAYBOY: Nein, nein … jedem seine Vorlieben. Frau Class, jetzt Ihr Geständnis, bitte.

CLASS: Tom Hardy. Der gefällt mir ziemlich gut. Den würde ich gern küssen.

PLAYBOY: Was gefällt Ihnen an ihm?

CLASS: Er ist einfach mein Typ. Er ist rau, bärtig, nordisch.

PLAYBOY: Das Gegenteil von Jogi Löw.

HERTEL: Dann kommen wir uns nicht in die Quere …

CLASS: … und können trotzdem zusammen feiern! Passt doch perfekt!

Interview: Maximilian Reich

PLAYBOY Magazin Shop

WELCHE GEFÄLLT IHNEN DENN AM BESTEN?

playboy.de/magazin

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖR[illegible]OL[illegible]N

INTERVIEW

»Ich löse keine Probleme – ich lasse die Welt die Probleme lösen«

Der lässige Mr. Supergeil, **Friedrich Liechtenstein,** über Pechsträhnen, die Weisheit des Bauchgefühls und die Kunst der Gelassenheit

Er sitzt in der „Goldenen Bar" im Haus der Kunst in München und passt natürlich bestens hierher. Friedrich Liechtenstein ist ja selbst ein Gesamtkunstwerk. Um 1956 herum – genauer verrät er es nicht – als Hans-Holger Friedrich in Eisenhüttenstadt geboren, war er Koch, Kinobetreiber, Puppenspieler, Theaterregisseur, Berlin-Mitte-Geheimtipp und lange Zeit ziemlich erfolglos. Bis er 2014 mit tiefer Stimme und Sonnenbrille durch einen Werbespot tänzelte und alles – Super-Uschi, Super-Muschi, Super-Sushi – „supergeil" fand. Er ließ ein schillernd schönes ➳

Elegant in jeder Lebenslage: Friedrich Liechtenstein bringt so schnell nichts aus der Ruhe

FOTO: CHRISTOPH NEUMANN

Elektropop-Album („Bad Gastein“) folgen, dann wurde es wieder recht ruhig um den bärtigen Großmeister der Ironie. Zum Glück ist er jetzt zurück: mit einer Doku-Reihe auf arte („Tankstellen des Glücks“) und einer Konzerttour mit seinem Friedrich Liechtenstein Trio. Zeit für ein Wiedersehen.

PLAYBOY: Herr Liechtenstein, der Playboy hat Sie ja schon 2008 zum neuen Star in Deutschlands Nachtleben ernannt …

LIECHTENSTEIN: Ja, da war ich sehr stolz, das habe ich immer gleich allen erzählt.

PLAYBOY: Allerdings hat es dann noch sechs Jahre gedauert, bis Sie mit dem Edeka-Werbeclip wirklich zum Star wurden. Wenn man so lange auf den Popstar-Ruhm hinarbeitet, aber einfach nichts passiert, wie geht man damit um?

LIECHTENSTEIN: Ich war schon auch ein Star, nur haben das nicht so viele mitbekommen. In den Bars und Clubs, in denen ich aufgetreten bin, hatte ich immer auch gute Zeiten und ein paar echte Fans. Nur nicht so viele, dass man davon hätte leben können. Aber das war nicht schlimm. Ich habe einfach so eine gewisse Gelassenheit. Ich bin immer, auch in der schlimmsten Krise, irgendwie heiter.

PLAYBOY: Genau über diese Gelassenheit, die Sie ja auch mit Ihrer Musik und Ihrem ganzen Auftreten ausstrahlen, würden wir gern mit Ihnen sprechen. Woher, denken Sie, kommt die?

LIECHTENSTEIN: Ich führe das auf meine Geburt zurück. Ich kam per Kaiserschnitt zur Welt, also habe ich schon, als ich die Welt betrat, gelernt: Es kann noch so scheiße aussehen, am Ende geht es gut. Das hat mich aber auch schon in brenzlige Situationen gebracht. Wo andere schon nervös geworden wären, dachte ich immer noch: Nö, das wird schon.

PLAYBOY: Zum Beispiel?

LIECHTENSTEIN: Viele Jahre lang hatte ich eine echte Pechsträhne. Ich hatte vorher relativ viel zu tun, auch mit größeren Budgets am Theater. Bis 2002. Und von da an lief nichts mehr. Okay, dachte ich, ein schlechtes Jahr hat jeder mal. Na ja, zwei Jahre überlebst du auch. Oh, drei jetzt schon, vier, fünf, sechs, es ging immer so weiter. Zum Schluss war ich dann quasi obdachlos, lebte als Schmuck-Eremit in einer Brillenfirma oben im Turmzimmer. Ich hatte ein Bett, einen Schreibtisch und sonst nichts mehr. Aber ich lag da und dachte, wenn ich heute Nacht sterbe, würde ich trotzdem lachen und sagen: Komisch, was die Welt mit mir so vorhatte.

Super Entertainer

Erst mit dem „Supergeil“-Werbespot von Edeka (Bild oben) wurde er zum Star. Dabei ist Friedrich Liechtenstein seit Jahrzehnten als Regisseur, Schauspieler und Entertainer tätig. Zurzeit tourt er mit seinem aktuellen – nur auf Vinyl erhältlichen – Album „Schönes Boot aus Klang“ als Sänger durchs Land (unter anderem 8.5., Hamburg; 19.5., Wien). Seine Songs dienen auch als Soundtrack für die arte-Doku-Reihe „Tankstellen des Glücks“, in der Liechtenstein durch Europa reist und erklärt, weshalb er Tankstellen für die romantischsten Orte unserer Zeit hält. Alle zehn Folgen werden am 16. Mai auf arte ausgestrahlt.

PLAYBOY: Damals, 2002, haben Sie die Figur Friedrich Liechtenstein erfunden.

LIECHTENSTEIN: Ja, ich hatte einen großen Liebeskummer. Und wie das so läuft, ist dann nicht nur die Frau weg, sondern auch die Wohnung, der Job, wenn du so einen Run hast, ist auf einmal alles weg. Und dann habe ich die Figur Friedrich Liechtenstein erfunden. Es war der Versuch, mich aus einer eskapistischen Sicht heraus zurück ins Leben zu arbeiten. Indem ich erst mal einen Nebenschauplatz aufmache, aus Fantasie. Und den habe ich dann so lange beackert, dass er auch eine Eigenständigkeit bekam.

PLAYBOY: Es fällt schwer zu glauben, dass Sie während all dieser erfolglosen Jahre wirklich immer gelassen geblieben sind.

LIECHTENSTEIN: Bisschen depressiv war ich schon auch. Aber nicht in der Art, wie man es vielleicht hätte sein müssen, so richtig verzweifelt. Da war immer eine Zuversicht. Die größtmögliche Form des Scheiterns wäre für mich gewesen, so ein trockenes, freudloses Leben zu führen, in dem man nur funktioniert: um neun ins Büro, hallo, Kaffee, funktionieren, 17 Uhr, tschüss. Aber selbst das war für mich irgendwann vorstellbar. Na gut, dann funktioniere ich eben.

PLAYBOY: Von Ihnen stammt der Satz: Stil ist Schicksal. Ist Gelassenheit auch Schicksal?

LIECHTENSTEIN: Zu einem gewissen Grad schon. Es gibt Leute, die sind einfach Wühler, die müssen immer kämpfen, arbeiten, weiterkommen. Ist ja auch toll, so lebendig. Und dann gibt es die anderen, die wollen nicht kämpfen, die wollen Harmonie. Da gibt es einfach unterschiedliche Typen und Strategien. Ich glaube, jeder löst die Probleme so, wie er zur Welt gekommen ist. In meinem Fall hat das dazu geführt, dass ich bis heute denke: Ich löse keine Probleme, ich lasse die Welt die Probleme lösen.

PLAYBOY: Und Ihre Erfahrung sagt, das funktioniert?

LIECHTENSTEIN: Man sollte sich nicht zu sehr darauf verlassen, aber die Dinge sortieren sich erstaunlich gut von selbst. Beim Versuch, alles auf intellektuelle Weise zu bewältigen, stoßen wir ja schnell an Grenzen. Es gibt einfach so viele andere Mächte, die da walten, wenn sich die Dinge zurechtschütteln im Leben. Und da kann man ruhig zugucken. Es ist auch nicht schlimm, wenn mal alles zusammenbricht. Da ist immer ein Netz, das uns auffängt. Ich habe viel als Regisseur gearbeitet und oft im Theater beobachtet, dass gerade dann, wenn die Schauspieler sagten, jetzt weiß ich gar nichts mehr, so eine gewisse Wahrheit in die Szenerie fließt. Und die ist dann größer als das, was man sich vorgenommen hatte.

PLAYBOY: Alles läuft schief – und Sie sehen gelassen dabei zu: Hat das die Menschen um Sie herum nicht wahnsinnig gemacht?

LIECHTENSTEIN: Ja, doch. Man muss ab und zu schon zeigen, dass es Herzensangelegenheiten gibt und Interesse, und hin und wieder ein gewisses Gelingen aufblitzen lassen. Dann sind die anderen auch beruhigt und denken: Das wird schon noch klappen.

PLAYBOY: Einer der Bestseller des vergangenen Jahres ist ein Sachbuch des Philosophen Wilhelm Schmid mit dem Titel: „Gelassenheit“. Offenbar gibt es da ein gewisses Bedürfnis bei uns Deutschen. Beschäftigen wir uns als Gesellschaft zu wenig mit dem Thema Lebenskunst?

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

LIECHTENSTEIN: Würde ich schon sagen. Ich denke auch, dass man das Kindern in der Schule beibringen müsste. Und da bin ich ein großer Fan von Diversität. Man muss wissen, dass das Diverse nicht nur in der Natur schön ist, zum Beispiel am Korallenriff, sondern auch im Leben. Alles ist okay, alles gehört dazu. Wenn man traurig ist, sollte man nicht so tun, als wäre man fröhlich, da wird man ja verrückt. Und wenn man fröhlich ist, dann soll man das auch nicht unterdrücken. Genauso sind auch alle Lebensentwürfe möglich …

PLAYBOY: Hetero, homo, bisexuell …

LIECHTENSTEIN: Genau. Fünf Ehen, eine Ehe, keine Ehe, öfter umziehen, auswandern, im Dorf bleiben, das hat alles seine Berechtigung. Man muss nur gucken, dass es schön ist und einen selbst und die Leute um einen herum glücklich macht. Man muss da auf eine gewisse Genauigkeit im Emotionalen achten.

PLAYBOY: Was meinen Sie damit?

LIECHTENSTEIN: Man muss wissen, dass unsere Gefühle genauer sind als unsere Gedanken. Unsere Gefühle von Lust, Sympathie, Abneigung usw. sind viel präziser als das, was wir uns intellektuell zusammenreimen. Darum sollten wir auf sie hören. Wichtig ist auch zu wissen, dass es sich lohnt, die Dinge zu pflegen, die man liebt. Weil man die Leidenschaft dafür den eigenen Kindern vererbt. Die haben oft tatsächlich die gleichen Neigungen und Vorlieben. Es lohnt sich also, das, was man schätzt, zu erhalten, damit die Welt schön bleibt für alle, die so ticken wie man selbst.

PLAYBOY: Für diejenigen, die nicht so gelassen ticken wie Sie: Kann man Gelassenheit lernen?

LIECHTENSTEIN: Vielleicht durch eigene Erlebnisse, bei denen man dann feststellt, hoppla, jetzt habe ich einfach alles laufen lassen, und es läuft wunderbar. Oder vielleicht auch durch Prägung als Kind, wenn einem die Eltern ein gewisses Grundvertrauen einimpfen, indem sie sagen: „Du bist so ein Schatz, du musst uns nichts beweisen, sei du selbst, dann kommen die Dinge von selbst."

PLAYBOY: Sind Sie seit Ihrem Erfolg noch gelassener geworden?

MENSCH: Könnte ich nicht so sagen. Ich war eine Zeit lang schon ganz schön fremdgesteuert. Aber ich hatte immer insofern eine Gelassenheit, als ich keine Angst hatte, etwas zu tun, das mir schaden könnte, im Sinne von: Oh, das mache ich lieber nicht, das könnte komisch aussehen. Nee. Kann man alles machen, kann man alles ausprobieren und dann gucken, wie es sich anfühlt.

PLAYBOY: Hatten Sie keine Sorge, dass die Leute ein falsches Bild von Ihnen bekommen und Sie nicht als Künstler wahrnehmen, sondern nur als den schrägen „Kult-Opa" aus der Edeka-Werbung, wie die „Bild"-Zeitung Sie mal tituliert hat?

LIECHTENSTEIN: Überhaupt nicht. Ich bin eigentlich immer ganz froh, wenn eine große Kluft besteht zwischen dem, was die Leute glauben, dass ich bin, und dem, was ich wirklich bin. Das schützt mich ja auch.

PLAYBOY: Es verunsichert Sie nicht?

LIECHTENSTEIN: Ich liebe es. Ich bin ein sehr ironischer Mensch und freue mich, wenn Leute auf fälsche Fährten gelockt wurden. Ich finde das ganz schön, wenn die sich täuschen. Ich stehe zur Verfügung! Ich bin Entertainer. Ich bin das Gefäß für die Wünsche der unglaublichsten Leute.

PLAYBOY: Man sagt Ihnen eine große Anziehungskraft auf Frauen nach. Hat die auch mit Ihrer inneren Ruhe, Ihrer Gelassenheit zu tun?

LIECHTENSTEIN: Ich glaube schon, dass Frauen sich freuen, wenn ein Mann ein bisschen in sich ruht und selbstbewusst ist.

PLAYBOY: Womit hat Sie eine Frau zuletzt aus der Ruhe gebracht?

LIECHTENSTEIN: So richtig aus der Ruhe? Hm. Es gibt zwei Aspekte, auf die ich wirklich reagiere. Zum einen Schönheit. Das liebe ich. Wo ich dann einfach dasitze und denke, mein Gott, ist die schön. Zum anderen mag ich Frauen, bei denen man auf den ersten Blick denkt, die ist ja komisch drauf. Solche Frauen finde ich immer interessant. Denn wenn man genauer hinguckt, merkt man oft: Das lohnt sich, da ist was am Start.

PLAYBOY: Sollte Ihre innere Mitte doch mal verloren gegangen sein, wie finden Sie sie wieder?

LIECHTENSTEIN: Ich trinke zum Beispiel Alkohol. Ich bin auch einer, der dann mal zu lange feiert, obwohl er schon weiß, dass ihm das jetzt schadet. Aber da kommt es eben zu so einer Art Katharsis: Rausch, Absturz, und danach ist die Festplatte leer geräumt, und man fängt wieder von vorn an. Was mir auch immer guttut, ist, ein bisschen zu flanieren.

PLAYBOY: Flanieren?

LIECHTENSTEIN: Ja, zu Fuß durch die Stadt, ich laufe rum, gucke mir alles an, sitze allein im Café. Da kommen mir gute Gedanken, und ich habe Gelegenheit, etwas komplexer zu denken, verzweigter. Flanieren kann ich sehr empfehlen.

Interview: A. Neumann-Delbarre

»Unsere Gefühle sind viel genauer als unsere Gedanken. Wir sollten auf sie hören«

FRIEDRICH LIECHTENSTEIN

FOTOS: CHRISTOPH NEUMANN, PR (2)

Nur Hände: Mehr sehen wir nicht von Protagonist Henry. Umso deutlicher zeigt „Hardcore“ aber, was er damit tut – Gegner vermöbeln. Dabei steht ihm Jimmy (Sharlto Copley) tatkräftig zur Seite

EGO-SHOOTER

IM KOPF DES KILLERS

*Der russische Action-Film **„Hardcore“** ist ein packender Mix aus Kino und Computer-Game aus Helmkamera-Perspektive*

Stellen Sie sich einen Film vor, den man komplett aus der Perspektive der Hauptfigur sieht – so, als hätte sie eine Helmkamera auf. Genau das ist die Besonderheit des Action-Streifens „Hardcore“.

Die Story ist dabei eher zweitrangig: Im Moskau der Zukunft erwacht der Protagonist Henry, durch dessen Augen wir den Film erleben, in einem Militärlabor und findet heraus, dass er Teil eines Experiments ist. Als Cyborg besitzt er plötzlich übermenschliche Kräfte und hat sich in einen Supersoldaten verwandelt. Halb Mensch, halb Maschine. Ohne Erinnerung und Stimme. Aber mit einer persönlichen Mission: Mit ein paar Handgranaten und Schießprügeln ausgestattet, macht sich er auf den Weg, seine entführte Frau aus den Händen eines gemeingefährlichen Gegenspielers zu befreien.

Interessant ist „Hardcore“ natürlich vor allem wegen der Kameraperspektive. Henry sieht man nicht ein einziges Mal, aber seine Fäuste und Beine, mit denen er seine Gegner bearbeitet. Filmtechnisch eine echte Pionierarbeit. Egal, ob Schlägerei, Verfolgungsjagd oder Schusswechsel: Man hat immer den Eindruck, mitten im Geschehen zu sein. Fast wie in einer GoPro-Dokumentation. Zum Unterhaltungswert trägt zwar auch Nebendarsteller Sharlto Copley bei. Genauso wie Schauspieler Tim Roth, der einen Cameo-Auftritt hat – also sich selbst spielt, ohne in Besetzungslisten aufzutauchen. Doch das Wichtigste ist dank der Perspektive: die Action.

Von den Action-Szenen stechen vor allem eine halsbrecherische Fahrt auf dem Highway heraus sowie eine Schießerei in einem Bordell. Freunde von Jason-Statham-Filmen wie „Crank“ kommen hier auf ihre Kosten. Und dank neuester Technik wird sogar noch einen Gang höher geschaltet. Dabei war die Ego-Shooter-Idee des Regisseurs Ilya Naishuller anfangs gar nicht als Langfilm geplant. Es gab lediglich eine kurze Sequenz, die im Netz zum viralen Hit wurde. Der Hype um den Clip motivierte den Regisseur, einen eigenständigen Kinofilm in Ballerspiel-Optik zu drehen. Als Zuschauer fühlt man sich nach diesem Dauer-Amoklauf allerdings leicht zugedröhnt.

Das Plakat zum Film: „Hardcore“ läuft ab dem 14. April im Kino

Sehenswert

„Game of Thrones“ – 6. Staffel
Start am 24. April auf Sky
Ist Fantasy-Held Jon Snow wirklich tot? Das ist nur eine von vielen Fragen, die die Anhänger der Fantasy-Reihe beschäftigen. Bis das Epos um Sex, Krieg und Intrigen zurückkommt, darf also wild spekuliert werden.

„Captain America: Civil War“
Kinostart: 28. April
Zwischen Iron Man, Hulk & Co. herrscht stets Friede, Freude, Eierkuchen? Falsch! Denn als die Stimmung im Superhelden-Team kippt, spalten sich die Avengers in zwei verfeindete Lager …
Für Fans von „Marvel's Avengers“

Lesenswert

Uwe Killing
„Peter Falk oder Die Kunst, Columbo zu sein“ (Osburg)
Peter Falk wurde in Hollywood immer unterschätzt. Trotzdem ist er eine Film-Ikone der 70er. Autor Uwe Killing würdigt ihn mit einer spannenden Biografie.

Hörenswert

Pet Shop Boys – „Super“
(Kobald Label Services)
Bescheidenheit gehörte nie zum Repertoire des dynamischen Duos von der Insel. Wozu auch? So viel Großraumdisco-Trance, gepaart mit fantastischen Popmelodien und Synthieflächen – das ist nun mal einsame Spitze.

REDAKTION: TIM GEYER, DAVID GOLLER

SO SEHEN PLAYMATES AUS, SHALALALALA...

PLAYBOY

6x PLAYBOY + DFB EM Trikot 2016

ADIDAS DFB TRIKOT EM 2016 HOME

- das neue 4-Sterne Trikot der deutschen Fußballnationalmannschaft
- CLIMACOOL® sorgt für eine verbesserte Luftzirkulation
- angenehmes Tragegefühl
- Logo des Deutschen Fußball-Bundes auf der linken Brust
- geprägte Details
- reguläre Passform
- 100 % rec. Polyester, Interlock, 150g

adidas

Der Sparpaketpreis von 79,- €* setzt sich wie folgt zusammen: 6x Playboy für 37,50 €* + ADIDAS DFB Trikot für 41,50 €*

zusammen NUR 79,-*

IHRE PLAYBOY-VORTEILE:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

JA, ICH BESTELLE PLAYBOY.

Ja, ich bestelle 6 Ausgaben PLAYBOY (37,50 €*) + 1 Adidas DFB Trikot Home 2016 (41,50 €*) zum gennannten Vorzugspreis von nur 79,00 €*. Möchte ich PLAYBOY nach Ablauf der 6 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann PLAYBOY zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 €* pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 37,50 €*). Nach Ablauf der ersten 6 Monate kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** 1x PLAYBOY KOSTENLOS!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich bestelle folgendes Sparpaket:

6 Ausgaben Playboy (37,50 €) **+**
1 Adidas DFB Trikot EM 2016 Home

◯ **Größe M** (41,50 €) **zusammen für 79 €*** (N868)
◯ **Größe L** (41,50 €) **zusammen für 79 €*** (N869)
◯ **Größe XL** (41,50 €) **zusammen für 79 €*** (N870)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349B05 / digital: 639592UB

Die Abenteuerlustige

Vielleicht fiel sie Ihnen schon mal als Dessous-Model auf. Oder im Fitness-Studio. Oder reisen Sie gern an gefährliche Orte? Auch da ist unser ***Playboy-Girl des Monats Tina Ohliger*** *häufiger*

PLAYBOY Girl des Monats

Die Kamera-erfahrung sieht man ihr an. Als „Vikkii" betreibt Model Tina eine eigene Facebook-Fan-Page

Maße: *75-65-85*
Geburtsdatum: *7.3.1991*
Wohnort: *Lübeck*
Größe: *168 cm*
Gewicht: *51 kg*
Was ich mag: *Reisen zu verrückten Orten, zum Beispiel nach Tschernobyl. Und meinen Knackpo*
Was ich nicht mag: *Menschen, die nur noch in der digitalen Welt leben und sich nie von ihrem Handy trennen*
Mein größter Traum: *ein Playmate-Shooting fürs Centerfold*
Meine Zukunftspläne: *ganz simpel: gesund und glücklich bleiben*
Wo kann man mich treffen: *im Fitness-Studio, in Lübeck*
Darum will ich in den Playboy: *damit ich zeigen kann, dass eine Frau auch mit einem 75A-Körbchen rocken kann*

FOTOS: MARC REHBECK FÜR PLAYBOY (3)

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

Digital

Jetzt die ganze PLAYBOY-Welt erleben

Noch mehr Bilder. Noch mehr Unterhaltung. Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht: Auf **PLAYBOY.DE** und bei **PREMIUM. PLAYBOY.DE** finden Sie unveröffentlichte Fotos unserer Titel-Stars und Playmates, heiße Videos, packende Interviews und Reportagen. Einfach runterladen aufs Tablet oder den PC. Und auf **PLAYMATE-CASTING.DE** entscheiden Sie mit, wer unser nächstes Playboy-Girl wird. Noch weitere Stil-, Spiel- und Lebensfragen? Auf alles, was Männer wissen wollen, gibt es eine Antwort: **DERBERATER.DE**.

Folgen Sie uns! Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

Vielen Dank an Werner Müller und sein Team im „Kempinski Hotel Berchtesgaden“, *www.kempinski.com/berchtesgaden*, für die tolle Location und die Unterstützung unseres Playmate-Shootings!

» Titel

Seite 19–31 & Seite 124–137

Buffalo Boots (Pumps aus schwarzem Wildleder) über Buffalo, 0 61 46/60 60, Hochheim, www.buffalo-shop.de; **Chantal Thomass** (schwarz-weißer Slip), www.chantalthomass.fr; **Escora** (Camisole aus schwarzer Spitze) über Darling Frivole, 0 89/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Hunkemöller** (brustfreies Shape-Wear-Kleid), www.hunkemoller.de; **Lascivious Lingerie** (schwarzer Strapsgürtel), www.lascivious.co.uk; **Le Petit Trou** (transparenter Slip mit Ausschnitt hinten), www.showroom.de; **Maison Close** (Pünktchenrock mit Strumpfhaltern, Burlesque Nylons, Slip aus Spitze mit freiem Po) über Ars Vivendi, 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Passionata** (Push-up-BH aus Spitze und Pünktchentüll), de.passionata.com

» Playmate

Seite 72–87

Lasvicious Lingerie (Strapsgürtel mit Rüschen, schwarzer BH), www.lascivious.co.uk; **Le Petit Trou** (schwarzer transparenter Body), www.showroom.de; **Maison Close** (Höschen mit Halsband, halterlose Strümpfe) über Ars Vivendi, 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.maison-close.com; **Sacha Kimmes Lingerie** (Ouvert-Höschen),www.sachakimmes.com

» Stil

Essential des Monats, Seite 95

Bomberg über White Communications GmbH, 0 89/36 07 66 25, München, www.bomberg.ch; **Cartier** über Cartier Richemont Northern Europe GmbH, 0 89/55 98 42 21, München, www.cartier.com; **Casio** über Bold Communication, 0 30/20 21 57 70, Berlin, www.casio-europe.com; **Chronoswiss** über Chronoswiss, 0 89/17 87 66 50, München, www.chronoswiss.com; **IWC** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.iwc.com

Modestrecke Jeans, Seite 96–103

Burberry Prorsum über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.burberry.com; **Calvin Klein** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.calvinklein.com; **Camel Active** über Masali GmbH, 0 30/23 25 79 40, Berlin, www.camelactive.de; **Camp David** über Clinton Großhandels-GmbH, 08 00/3 06 59 00, Hoppegarten, www.campdavid.de; **Diesel** über Henri+Frank PR, 0 40/32 02 77 10, Hamburg, www.diesel.com; **Levi's** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.levis.com; **Mustang** über Mustang GmbH, 0 79 40/12 51 51, Künzelsau, www.mustang.de; **Nudie Jeans** über Iki M., 0 89/95 49 38 25, München, www.nudiejeans.com; **Pal Zileri** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.palzileri.com; **Red Wing** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 36, Berlin, www.redwingshoes.com; **Seymoure** über Eyecommerce GmbH, München, www.seymoure.com; **Wrangler** über Schröder + Schömbs PR, 0 30/3 49 96 40, Berlin, www.wrangler.com

Jeans-Guide, Seite 104

Diesel über Henri+Frank PR, 0 40/32 02 77 10, Hamburg, www.diesel.com; **Levi's** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.levis.com; **Mustang** über Mustang GmbH, 0 79 40/12 51 51, Künzelsau, www.mustang.de; **Uniqlo** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 49, Berlin, www.uniqlo.com

Düfte, Seite 106–107

Armani über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.armanibeauty.com; **Dunhill** über Nobilis Group GmbH, 06 11/92 85 60, Wiesbaden, www.dunhill.com; **Issey Miyake Parfums** über Beauté Prestige International, 01 60/4 70 43 31, Ismaning, www.isseymiyakeparfums.com; **John Varvatos** über Elizabeth Arden GmbH, 06 11/92 85 62 80, Wiesbaden, www.johnvarvatos.com; **Joop!** über Coty Prestige, 0 61 31/30 60, Mainz, www.joop.com; **Paco Rabanne Perfumes** über Puig Deutschland GmbH, 0 40/46 00 66 00, Hamburg, www.puig.com

SIE WOLLEN PLAYMATE WERDEN? TRAUEN SIE SICH!

Werden Sie Teil der Playboy-Welt – als eine unserer berühmten Playmates des Monats. Sie erscheinen auf dem legendären Centerfold und sichern sich einen Platz in der Titelstrecke unserer nächsten Januar-Ausgabe sowie die Teilnahme an der Wahl zur „Playmate des Jahres"! Es winken wertvolle Preise. Bedingung:

Sie sind mindestens 18 Jahre alt, bewerben sich per E-Mail mit aktuellen Porträt- und Aktfotos (müssen nicht von einem professionellen Fotografen stammen) und machen zusätzlich ein paar persönliche Angaben über sich: Größe, Gewicht, Maße, Beruf, Hobbys sowie Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer.
Viel Glück!

UNSERE E-MAIL:
bewerbungen@playboy.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Director: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Fashion Director: Ronald Becker
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Textredaktion: Tim Geyer, Sebastian R. Tromm; Andreas Marx (Volontär); David Goller (Praktikant), Nina Habres (Praktikantin)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung), Natasa Mermer
Bildredaktion: Lea Schmitt
Stil: Tatjana Peco, Sabrina Siegel, Alisha Schnelle (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPremium: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Assistenz Chefredaktion & Verlag: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sophie Andresky, Ully Arndt, Thomas Becker, Simon Bolz, Kira Brück, Mareike Hasenbeck, Bernhard Huber, Ralf Husmann, Robert Kittel, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Magnus Lechner, Ulrich Lössl, Roland Löwisch, Tilman Ludwig, Tim Möller-Kaya, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Maximilian Reich, Irene Schaur, Marco Justus Schöler, Schöttger, Stefan Skiera, Holger Stromberg, Rüdiger Sturm, Lucas Vogelsang, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey, Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Managing Director: Alexander Grzegorzewski
Deputy Head of Publishing/Head of Market Communication: Carina Rey
Deputy Head of Publishing: Myriam Karsch
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Michael Zgolik
Senior Brand Manager: Julia Bosch
Brand Manager: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar 2016.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPremium
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: SIMON BOLZ FÜR PLABOY

50 GUTE GRÜNDE UNS ZU EMPFEHLEN!

PLAYBOY

JETZT PLAYBOY EMPFEHLEN UND 50 EURO SICHERN!

VERRECHNUNGSSCHECK ÜBER 50 €

- erfüllen Sie sich Ihre ganz persönlichen Wünsche
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 50 €

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy. **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E
IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte als Geschenk einen Verrechnungsscheck (7199) im Wert von 50 €.

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349F05 / digital: 639592UF

Ralf Husmann
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg witziger, als sie es ohnehin sind

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

LIEBESTOLL? LIEBER NICHT

Unser Kolumnist führt auch seinen Gefühlshaushalt mit Vernunft. Sein Motto „I wouldn't do anything for love" ist zwar kein romantischer Hit, aber dafür ehrlich

Liebe ist wie Detox oder die Islamisierung des Abendlands. Man muss schon dran glauben. Beweisen lässt sich da gar nichts, fand ich. Wir saßen in einer größeren Runde, als ich das fand, und im Hintergrund lief Bruno Mars mit „Grenade", wo Herr Mars behauptet, sich jederzeit aus Liebe für seine Frau in eine Granate zu werfen. Das sei mal ein Beweis für Liebe, fand Ramona, die da allerdings auch schon zwei, drei Wein drinhatte. Nun kommt Bruno Mars aus Hawaii, wo erfahrungsgemäß wenig Granaten auf die Frauen von Hitproduzenten geworfen werden. Da lässt sich so was schnell behaupten, fand ich. Ich war noch bumsnüchtern, Ramona hatte sich dagegen schon wieder nachgeschenkt und wollte jetzt ernsthaft wissen, wie weit ich auf der Bruno-Mars-Liebesskala für sie gehen würde.

„Sieh mal", sagte ich, „ich schlafe zum Beispiel in unserem Bett auf der der Tür zugewandten Seite, sodass ein potenzieller Einbrecher erst mal auf mich stößt. Nacht für Nacht bin ich also praktisch ein schlafender Schutzschild für meine Freundin. Das ist doch schon mal was." Im Ernstfall wäre es zwar so, dass ich selbst durch mehrere grölende Einbrecher, die die Bude mit einem Schaufelbagger leer räumen, nicht zu wecken wäre, während Ramona kreischend im Bett stünde und entsprechend zügig massakriert würde. Aber dafür kann ich nichts, ich hab nun mal einen festen Schlaf. Bekäme man mich wach, würde ich mich selbstverständlich schützend vor Ramona stellen. Vorausgesetzt, der Einbrecher wäre vernünftig und unbewaffnet. Ja, selbst eine leichte Bewaffnung beim Gegner würde ich für Ramona in Kauf nehmen. Einem Schweizer Messer zum Beispiel würde ich mich ohne Zögern in den Weg stellen.

Wobei, „ohne Zögern" ist jetzt auch übertrieben. Falls der Einbrecher nur die Herausgabe von Wertsachen verlangte, würde ich sogar massiv zögern. Mich wegen Ramonas drei Jahre alten Apple-Notebooks und ein bisschen Modeschmuck in ein Schweizer Messer zu stürzen, hielte ich für Quatsch. Aber sollte es sich bei dem Einbrecher um einen geistesgestörten Frauenhasser handeln, würde ich natürlich versuchen, ihn und sein Schweizer Messer aufzuhalten. Bei einem Butterfly-Messer oder so einer Rambo-Klinge wäre meine Reaktion tagesformabhängig. Es besteht durchaus eine reelle Chance, dass ich mich lieber schlafend stelle und hoffe, dass Ramona es rechtzeitig über den Balkon in den Hof schafft. Bei Schusswaffen respektive Granaten würde ich mich wahrscheinlich sogar unterm Bett schlafend stellen. Ab einem gewissen Punkt hat das Ganze nämlich weniger mit Liebe zu tun und mehr mit Vernunft. Es bringt ja am Ende keinem was, wenn alle tot sind, außer dem Frauenhasser. Sich aus Liebe für andere zu opfern, hat selbst Jesus angezweifelt, und der hielt sich immerhin für Gottes Sohn. Das tue ich selten, außerdem bin ich Deutscher. Nach Hitler sind bei uns Deutschen eben auch die großen Gefühle eher klein. Der Sänger von Revolverheld zum Beispiel singt, er lässt zum Beweis seiner Liebe das Licht an, obwohl 's ihm zu hell ist, und hört wegen ihr Platten, die er nicht mag. Und seine Jacke würde er sich mit ihr teilen. Die Dicke von Silbermond singt, sie könne ihren Typ die ganze Nacht betrachten und hören, wie er atmet. Das sind moderne deutsche Liebesbeweise: Wir lassen das Licht an und gucken, wie der andere pennt.

»Sich aus Liebe für andere zu opfern, hat selbst Jesus angezweifelt, und der hielt sich immerhin für Gottes Sohn«

Geld oder Leben: Wer sich jetzt unterm Bett schlafend stellt, handelt nicht aus Liebe, aber klug

Ja, crazy geht anders. Die Amis sind crazy in love. Wir sind selbst in der Liebe vernünftig. Die Amis haben den Rock 'n' Roll erfunden, die Deutschen den Locher. Aber mir gefällt das, denn bei uns ist selbst einer wie Björn Höcke einfach durch und durch Lehrer. Wenn der sich exaltiert, dann nach Stundenplan, in seiner Freistunde. Die Amis dagegen wählen womöglich Donald Trump, und – bei aller Liebe – irgendwo muss dann auch mal Schluss sein mit crazy.

FOTO: BAATZ/LAIF; ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY

Der nächste **PLAYBOY** erscheint am **12. Mai 2016**

Alles, was Autos Spaß macht.

Kleine Dose, große Wirkung.

Mehr Fahrspaß in Dosen.

Radpflege-Set: Ein glänzendes Doppel.

Bereitet jedem Motor Freude.

Autopflege-Set: Dreifach blanker Wahnsinn.

LIQUI MOLY

MOTORENÖLE
ADDITIVE
AUTOPFLEGE

SHOP ONLINE
www.brax.com
FÜR AUGENBLICKE MUSS
MAN SICH ZEIT NEHMEN.
mein Leben passt nur!
BRAX
FEEL GOOD